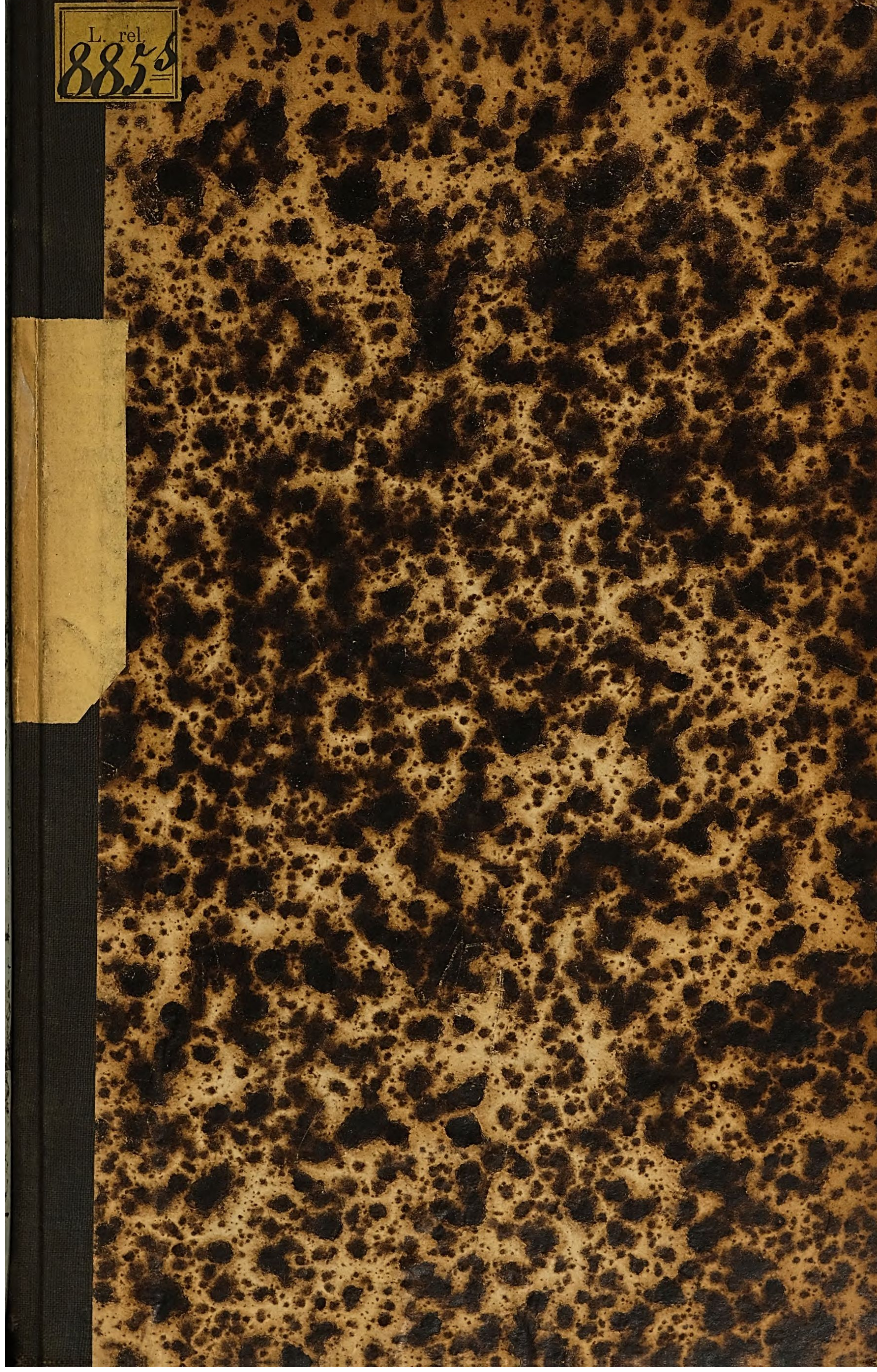


L. rel.
8858



L. rel.

Vondrak

885 2

SITZUNGSBERICHTE

DER

KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN IN WIEN

PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE CLASSE.

BAND CXXII.

VII.

C ALTSLOVENISCHE STUDIEN.

VON

D^R. W. VONDRÁK.

WIEN, 1890.

IN COMMISSION BEI F. TEMPSKY

BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN



In meiner Abhandlung ‚Zur Kritik der altslovenischen Denkmale‘ (Sitzungsberichte der kais. Akademie, CXII. Band, II. Heft, S. 743—784) war ich bestrebt, zu zeigen, wie unsere ältesten Denkmale vom Wortlaut der ursprünglichen Uebersetzung, namentlich in lautlicher Beziehung in einigen Punkten abgewichen sind, wodurch in selben eine grosse Inconsequenz herbeigeführt wurde. Ferner habe ich mich darin für den bulgarischen Ursprung des Codex Suprasliensis ausgesprochen. Bei der Besprechung dieser Studie machte Professor Jagić (Archiv für slav. Phil. X, S. 177—181) dagegen geltend, dass auch in lexikalischer Hinsicht eine Untersuchung unserer Denkmäler angezeigt wäre, wobei er zugleich Uebereinstimmung zwischen diesem Codex und einigen altrussischen Denkmälern in lexikalischer Hinsicht — freilich nur in einigen Punkten — constatirte, ohne jedoch sich selbst näher über den Ursprung desselben zu äussern. Wenn es nun auch schon damals mein Wunsch war, mich dieser Arbeit — freilich nur in einem beschränkteren Umfange — zu unterziehen, so haben mich missliche Verhältnisse davon abgehalten, und erst nach mehreren Jahren war es mir vergönnt, an die theilweise Lösung dieser Aufgabe heranschreiten zu können. Die Resultate, zu denen ich gelangte, bestimmen mich, bei der Ansicht bezüglich des bulgarischen Ursprunges unseres Codex, jedoch nicht des ganzen, sondern nur des grösseren Theiles desselben, zu verharren. Dass ich auch andere Russismen oder Uebereinstimmungen mit altrussischen Denkmälern darin gefunden habe, will ich gleich

hier erwähnen; ich musste auch die Art und Weise zu erklären trachten, wie sie in den Cod. Supr. Eingang gefunden haben.

Die Frage nach dem Ursprung und den weiteren Schicksalen des altslovenischen Schriftenthums, das in Mähren und Pannonien von vorneherein nicht auf Rosen gebettet war und hier selbst einem tragischen Gesckicke entgegenging, das aber, in andere Länder verpflanzt, die schönsten Blüthen trieb, enthält für den Forscher stets einen grossen Reiz. Man kehrt daher gern zu ihr zurück; es geschieht auch hier. Hinweggespült haben längst die ungestüm andringenden Fluthen grosser Völkerbewegungen jede politische Errungenschaft eines Rastislav, eines Svatopluk, aber das, was unter ihnen auf geistigem Gebiete ins Leben gerufen wurde, das hat sich erhalten und bildet noch heutzutage den Gegenstand eifriger Forschungen und Erklärungen. Mit vorliegender Studie wollte ich auch mein Scherflein zu dieser Frage beitragen.

Da diese Abhandlung vor allem für Slavisten bestimmt ist, so glaube ich, die darin vorkommenden Abkürzungen nicht näher angeben zu müssen, da sie ja einem Jeden geläufig sind. Auch ist bei der Transcription der glagolitischen Texte der Unterschied zwischen *i* und *u* nicht überall gewahrt, da er nicht von Belang ist.

Beiträge zur Kenntniss des Codex Suprasliensis.

Die vielen Citate aus der Bibel, und zwar namentlich aus den Evangelien, welche wir im Cod. Supr. finden, und welche weiter unten zusammengestellt werden, setzen uns in die Lage, seine Sprache mit der der anderen altslovenischen Denkmäler zu vergleichen und uns dadurch über den Ursprung und die weiteren Schicksale seines Wortlautes ein Urtheil zu bilden. Den Ausgangspunkt dieser Studien müssen jedoch zwei Homilienfragmente aus dem Cod. Cloz. (in Jagić' Spec. I. p. S. 18—26), die einen entsprechenden Text auch im Supr. theilweise haben, bilden. Beginnen wir gleich mit dem zweiten Bruchstücke (Homilie des Epiphanius, Spec. S. 23—26; Supr. S. 337—339, Z. 28). Wenn wir dieses Bruchstück Zeile für Zeile vergleichen, so stellt sich heraus, dass wir es, abgesehen von einzelnen Ausdrücken und Formabweichungen, mit einem

identischen Texte in beiden Denkmälern zu thun haben, und dass beide auf eine und dieselbe ursprüngliche Quelle zurückgehen. Als zwei Recensionen einer Uebersetzung sah sie auch Miklosich (Altslov. Formenlehre in Paradigmen, Zusätze S. 82) an. Ferner können wir sehen, dass der Wortlaut im Cod. Cloz. ursprünglicher ist, und dass die Abweichungen im Supr. nur als das Resultat der Einwirkung einer späteren Sprachperiode (wo? wird noch später untersucht werden) und theilweise auch der Unachtsamkeit des Abschreibers aufgefasst werden müssen. Dass der Wortlaut in beiden Denkmälern derselbe ist, ist nicht schwer zu beweisen; man braucht nur beide aufmerksam zu lesen und wird nur wenige Ausdrücke finden, die im Supr. anders lauten. Gleich in der Aufschrift fällt uns die Uebereinstimmung zwischen **І О СЪН(ИТ)ИИ ГОСПОДІ НАШЕГО ГРОБЪНЪКМЪ ПО СЪПАСНЪКИ МЖЦЪ ДІВЪНО БЪІВЪШЮ** (Spec. 23. 5—6) und **И О СЪНИТИИ ГОСПОДИ НАШЕГО ГРОБЪНЪКІАМЪ ПО СЪПАСНЪБИ МЖЦЪ ДІВЪНО БЪІВЪШОУ** (337. 11—13). Im weiteren Texte weicht Supr. nur insofern ab, als er **МЛЪЧАНІЕ** statt **БЕЗМЛЪВЪЕ** und **НЕПЛИШТЕВАНІЕ** statt **МЛЪЧАНЪЕ** gebraucht. Weiter lesen wir dann im Cloz. (Spec. 23. 8—14): **Б. МНОГО, ЧКО ЦЪСАРЬ СЪПІТЪ. ЗЕМЛЪ ОУБОЪ СЯ І ОУМЛЪЧА, ЧКО БОГЪ ПЛЪТЫЖ ОУСЪПЕ. БОГЪ ПЛЪТЫЖ ОУМРЪКЪТЪ** (Supr. hier **и оусъпе**) **І АДЪ ВЪСТРЕПЕТА. БОГЪ ВЪ МАЛЪ ОУСЪПЕ І СЪПАШТАЯ ОТ ВЪКА ОТ АДА ВЪСКРЪКСІ. КЪДЕ НЫНЪ СЖТЪ ВЪЧЕРАШЪНАЯ МЛЪВЫ І ГЛАСІ І ГОВОРИ БЪІВАЖШЕИ НА ХРИСТА ОТЪ ЗАКОНОПРЪКЪТЪ-ПЪНІКЪ** etc. Ganz dasselbe lesen wir auch im Supr. (abgesehen von **ЗЕМЛЯ** statt **ЗЕМЛЯ**, **БЪІВАЖШТИ**). So können wir die Identität des Wortlautes bis zum Schluss dieses Bruchstückes verfolgen. Dass aber der Wortlaut des Cloz. älter ist, lässt sich unschwer beweisen. Es folgt dies aus dem Umstande, dass im Supr. alle einfachen Aoriste durch zusammengesetzte wiedergegeben sind. Man findet sie alle bei Miklosich (l. c. S. 82) aufgezählt.

Ferner **ЧВЛЪ** Spec. 25. 8 — **ЧВНВЪ** Supr. 338. 28.

ВЕЛЪК 26. 1 — **ВЕЛИКАЯ** 339. 12.

Dass auch **АКРОГОНИИ КАМЕНЬ** Spec. 24. 3 älter ist als **ЖГЪЛЪНЪКИ О К...**, da es uns die Verlegenheit des Uebersetzers, der es einfach unübersetzt liess, zeigt, muss ebenfalls zugegeben werden. Wenn im Cloz. der ursprüngliche Wort-

laut mehr gewahrt ist, so werden wir erwarten, dass im Supr. im Texte Lücken erscheinen, die ja beim mehrmaligen Abschreiben unvermeidlich sind. Unsere Annahme bestätigt sich auch thatsächlich. Im Supr. fehlt: **ѿ БОГА** Spec. 23. 3; **ѿ КОВИ** 23. 14; **ЕГО** 25. 17 und **ѿ** 24. 15; 26. 8 und 26. 11 (hier nothwendig: **ПО НЕЖЕ ѿ СЪПАСЕНЬЕ**). Im Cloz. fehlt nur **ѿ** 25. 18 (**ѿ ХРИСТОВНѢ МЖЦѢ**) und **ЖЕ** 26. 4 (**КАКО ЖЕ...**). Dass im Supr. uns eine minder genaue Abschrift vorliegt, erhellt auch aus folgender Stelle: **ДВОИ ЛЮДИЕ ВЪ СИОНѢ ВЪ ХРЪСТОВНѢКИ МЖЦѢ ВЪ ВРѢМЯ ПРИДОША** Supr. 339. 17—18. Im Cloz. lesen wir dagegen: **ДВОИ ЛЮДЬЕ ВЪ СИОНѢ ВЪ ВРѢМЯ ХРИСТОВНѢКИ МЖЦѢ** (Spec. 26. 6—7), was offenbar die richtige Lesart ist, da sie einen besseren Sinn gibt, und da die dreimalige Wiederholung der Präp. **ВЪ** im Supr. nur als ein Versehen aufgefasst werden muss.

Andererseits bietet uns aber unser Cod. Supr. gerade in unserem Bruchstücke in Uebereinstimmung mit Cloz. so manche Eigenthümlichkeit. Hieher rechne ich vor Allem **ВЖДЕТЕ** 339. 21; ebenso auch Cloz. (Spec. 26. 9) und **ДАШАТЕ** 339. 22, im Cloz. **ДКАШЕТЕ** (26. 10). Die alte Endung des Duals hat sich demnach hier erhalten, und es ist die Regel bei Miklosich (vgl. Gr. III₂, S. 66): ,9) der codex suprasliensis bietet ta' zu berichtigen. Miklosich selbst erwähnt auch diese Formen im Zusatze zu seiner Altslov. Formenlehre (S. 83). Beachtenswerth ist auch **ВЪЕТѢ** (Cloz. 25. 13) und im Supr. an derselben Stelle **ВЪЕТѢ** (339. 5), ferner **ИНОДОУШЬНО** Supr. 339. 27 und Cloz. 26. 25; **ЦКСАРЕ** 23. 15 und Supr. 337. 22. Solche Uebereinstimmungen, namentlich insofern sie sich auf Archaismen beziehen, sind charakteristisch, denn sie zeigen uns, dass derartige Denkmale auf eine und dieselbe Quelle zurückgehen.

Neben den schon erwähnten Abweichungen haben wir hier noch folgende zu erwähnen:

Cloz.
ДРЪКОЛИ 23. 14

Supr.
ЖРЪДИ 337. 22 (hier muss hervorgehoben werden, dass dieser Ausdruck auch in der Sav. kn. Matt. 26. 47 und 55 vorkommt; sonst haben wir auch im Supr. **ДРЪКОЛ'МИ** S. 59, Z. 17).

ШАТАНЬК 23. 16	ГНѢВАНІА 337. 23—24.
СОУЕТНЬКМЪ 24. 2	БЕЗОУМЬНЬКМЪ 338. 1—2.
НАКОВАЛЪ 24. 5	НАКОВАЛЪНЪ 338. 5.
РАЗДРѢШЪ 24. 8	РАЗДРОУШЪ 338. 8.
СЪПАШТИМЪ 24. 11—12.	СЖШТИМЪ 338. 12.
ЧЛОВѢКОЛЮБСТВІЕ 24. 14.	— ЛЮБИЕ 338. 14—15.
ТАИНЪ 25. 5	ТАИНЪА 338. 25 (sonst im Supr. auch ТАИНЪ S. 18. 19; 157. 9. 17).
ВЛАДЫЧЬНКА 25. 10	ВЛАДЫЧЬСКАА 339. 1.
ГОУБИТЕА 25. 15	МЖЧИТЕА 339. 6.
ДАРѢСТВОЕТЪ 25. 16	ДAROУЕТЪ 339. 8.
АРХЕРѢА 26. 8	НІЕРЕА 339. 20.

Am meisten fallen aber folgende Abweichungen auf:

ДѢЕТЪ 25. 11—12	ІАВЪІАЕТЪ 339. 3.
ДѢАШЕТЕ 26. 10	ДАІАШЕТЕ 339. 22.

Das Verbum **ДѢТИ** (**ДѢАТИ**) wurde hier also absichtlich gemieden. In der Wortstellung gibt es nur einen einzigen Fall, der abweicht, Cloz.: **ВЕАВЪКЪ ЧЮДЕСА** 26. 1; Supr. **ЧOУДЕСА ВЕАВКАА** 339. 12.

Ferner kann noch hervorgehoben werden, dass im Cloz. überall **ЗЕМЛІА** (also mit dem epenth. *l*) vorkommt (23. 9; 24. 9—10; 24. 16 zweimal; 24. 11; 25. 6; abgesehen von **ЗЕМН** (23. 7; 24. 11; 24. 16; 25. 4), was ja ganz regelrecht ist (vgl. meine Abhandlung ‚Zur Kritik . . .‘ S. 8—11);¹ in allen diesen Fällen ist das *l* im Supr. ausgefallen, und statt **ЗЕМН** haben wir hier einmal auch **НА ЗЕМЬКЪ** (338. 16). Der Vollständigkeit halber sei hier noch erwähnt, dass dem gen. **ХРИСТА** im Cloz. 24. 7—8 im Supr. **ХРИСТОСА** 338. 7 (auch Z. 2) entspricht, weiter unten haben aber beide Denkmäler **ХРИСТА** 26. 14 und 339. 27.

Während also hier ein innerer Zusammenhang zwischen den beiden Texten nicht geleugnet werden kann, da die Abweichungen verhältnissmässig nicht so bedeutend sind, gestaltet sich die Sache viel schwieriger bei der anderen Homilie. Wenn man ihre Wiedergabe in beiden Denkmälern vergleicht, so gewinnt man den Eindruck, man habe es mit zwei ganz ver-

¹ Dasselbst hat sich S. 9 Z. 19 ein störender Druckfehler eingeschlichen; es soll dort *zemіа*, nicht *zemіја* heissen.

schiedenen Texten zu thun. Es lässt sich hier selbst ein entfernter Zusammenhang kaum nachweisen. Wenn wir die Zeilen 11—14 (Spec. S. 18): **ѡ скврѣнѣны гласѣ; ѡ дрѣзостѣ бестоудѣна. како из-оустѣ испоустѣ гласѣ; како ѡзѣикѣ подвижа; како не искочи доуша ис-тѣклесе того; како не оцѣпѣнкѣ . . .** vergleichen mit Supr. 306. 28 bis 307: **ѡ гноусѣнааго того гласа како искочи из оустѣ; како подвижѣ ѡзѣикѣ; како не оцѣпѣнкѣ тѣклоюмоу все . . .**, so könnten wir zwar glauben, dass im Supr. ein bedeutend verstümelter Text vorliegt: **ѡ дрѣзостѣ бестоудѣна** wäre hier, neben Anderem, ausgelassen, **искочи** wäre in Folge der Auslassungen in einen andern Satz gesetzt, ebenso wäre hier **тѣло** zu **оцѣпѣнкѣ** gekommen, wo es eben überflüssig ist. Dass **оцѣпѣнкѣ** in beiden Texten vorkommt, könnte namentlich befremden. Andere Stellen, die noch auf einen Zusammenhang deuten könnten, sind folgende:

{ **паче же ѡ сѣребролюбѣствѣ, все се зѣлоє то сѣтвори-
ло естѣ** Spec. 19. 12—13. und
{ **паче же ѡ сѣребролюбѣство, все бо то породѣ зѣло**
307. 17—18.

{ **тако бо естѣ зѣлкѣ тѣ корень, бѣса горы . . .** 19. 14 und
{ **сице бо естѣ зѣлкѣ корень тѣ, бѣса лютки . . .** 307.
17—19.

{ **бесѣдѣ, обѣчаѣ, обѣштѣе еже на трапѣзахѣ (и дѣ-
вное) оучѣне и наказанѣ, все сѣребролюбѣствѣ сѣтвори-
ло естѣ забѣити** 20. 1—3 und

{ **бесѣдованѣе, обѣчанѣ, обѣштинѣ еже на трапѣзѣ, (чоу-
деса), оучениѣ, (оувѣштаниѣ), наказаниѣ, все си въ
забѣитѣ вѣложѣ сѣребролюбѣствѣ тѣгда** 307. 23—25

(was eingeklammert, kommt im correspondirenden andern Texte nicht vor). Diese Stellen zeigen aber noch nicht ganz deutlich, dass beide Redactionen auf einen Urtext zurückzuführen wären; denn man kann kaum annehmen, dass diese Uebereinstimmung dann nur eine so minimale wäre. Dagegen ersehen wir daraus, dass auch der Cloz. bezüglich der Genauigkeit und Vollständigkeit des Textes viel zu wünschen übrig lässt. Statt des darin an der zuletzt erwähnten Stelle vorkommenden **обѣчаѣ** erwarten wir, wie aus S. 19. 17 ersichtlich ist, **обѣчанѣ**, welches Wort auch im Supr. an dieser Stelle vorkommt.

Auch nicht die beiden folgenden Stellen sind im Stande, den Zusammenhang herzustellen:

{ ТОЛЬМИ ЮДА НЕ МОЖАШЕ ЕГО ПРѢДАТИ 20. 14—15 und
 { ТОЛМИ НЕ МОЖЕ ПРѢДАТИ ЮГО ИЮДА 308. 6—7.

ИЮДА СТОѢШЕ . . . ТЪ РЕКЪ 20. 19.

ИЮДА СТОЯШЕ . . . ТЪ РЕКЪ 309. 1.

Nachdem also nur zwischen den beiden zuerst erwähnten Bruchstücken ein innerer Zusammenhang nachgewiesen werden kann, da ja beide auf einen Urtext zurückzuführen sind, so fragt es sich nun, ob in sprachlicher, namentlich lexikalischer Beziehung dieser betreffende Theil des Cod. Supr. im Ver-
 gleiche zu den übrigen Partien auffällt. Diese Frage ist be-
 jahend zu beantworten. Trotzdem im Supr. eine gewisse Ein-
 heitlichkeit selbst in den heterogensten Theilen, namentlich was
 viele graphische Eigenthümlichkeiten anbelangt, nicht zu ver-
 kennen ist, sticht die Sprache der Homilie des Epiphanius,
 welche auf S. 337—357 vorkommt, und deren Anfang, wie
 wir sahen, auch im Cloz. enthalten ist, vom übrigen Inhalte
 bedeutend ab, und zwar namentlich in folgenden Punkten:

Das Wort **ѣтеръ** kommt hier verhältnissmässig zu häufig
 vor, nämlich S. 341. 11; 351. 2. 15 und 16; 352. 2 und 14;
 354. 24. Sonst selten, z. B. S. 359. 3. Während im ganzen
 übrigen Theile **ОБЛАСТЬ** nur zweimal vorkommt (112. 23 und
 447. 27), findet es sich hier dreimal vor: 347. 26; 351. 21 und
 355. 8. Sonst haben wir überall **ВЛАСТЬ**: 20. 13; 27. 8; 52. 14;
 87. 11; 109. 28; 112. 1; 120. 2; 132. 3; 225. 12; 226. 29;
 227. 29; 229. 9; 230. 4; 235. 25; 264. 3; 266. 14—15; 307.
 12. 14; 308. 22; 376. 25; 383. 23 und 24 (zweimal); 436. 11;
 437. 29. Dass **ОБЛАСТЬ** den älteren Denkmälern eigenthüm-
 lich ist, hat schon Jagić hervorgehoben. Es kommt auch in
 den Prager Fragmenten vor S. 33, I B, Z. 19.

S. 339. 3—4 lesen wir: **за оухо оударенъ** (ebenso auch
 im Cloz. an dieser Stelle); dieselbe Phrase noch S. 343. 28
 und **ланиама оударанья** 355. 25. Sonst haben wir im Supr.
заоушити, заоушати: заоуша'хъ 105. 22; **заоушити** 307. 8
 (Matth. 5. 39); **заоушенъ** 327. 4; **заоушание** 328. 15 und
заоушенья 367. 56. Vgl. auch Nestor: **заоушение** 61. 9.
 Dieses Verbum kann aus den ältesten altslov. Denkmälern
 nicht belegt werden, wohl aber aus den altbulg., serb. und

russ. Die ältesten Evangelientexte haben immer eine Wendung mit **оударити**. Vgl. noch die Prager Glag. Fragm. S. 35. 4: **оудариша тѣ . . . заланигоу**. Dagegen Nestor S. 61. 9: **заоушениѣ**, wo diese Stelle vorschwebte.

S. 342. 8: **скѣжавѣ**, dagegen **притажаниа** 301. 3; —**иѣ** 318. 15; **притажитѣ** 307. 4: man bemerke, dass Cloz. an der entsprechenden Stelle **скѣжитѣ** hat (Spec. 18, Z. 17 aus Matth. 10. 9, also wie Zogr. und Mar.); **притажати** 268. 29. In den ältesten Evangelientexten ist das Verhältniss zwischen **скѣжати** und **притажати** gerade ein umgekehrtes, indem im Mar. Zogr. Ass. Sav. kn. und im Ostr. letzteres Verbum nur einmal vorkommt (Luc. 18. 12), **скѣжати** dagegen mit seinen Ableitungen im Zogr. und Mar. viermal (Matth. 19. 22; 10. 9; Marc. 10. 22; Luc. 21. 19), im Ass. zweimal (Matth. 19. 22 und Luc. 21. 19, die beiden anderen Stellen fehlen hier). In der Sav. kn. ist es nur in Luc. 21. 19, dagegen haben wir statt **скѣжаниѣ** Matth. 19. 22: **богатѣство**. In den späteren Denkmälern ist **притажати** häufig (cf. Miklos. Lex. und **притажаниѣ** Fragm. Chiland. Spec. 66. 13).

S. 345. 9: **ослабѣноуоумоу** und S. 353. 26: **ослабѣ** in Uebereinstimmung mit den ältesten Texten, die nur **ослабѣти**, **ослабити** und ihre Ableitungen kennen. Diese Formen haben sich übrigens im Supr. noch mehrmals erhalten (**ослабѣиѣнѣ** noch 238. 12). Dagegen muss es auffallen, dass wir hier in einer aus Matth. 9. 2 entnommenen Stelle **раслабѣиѣнѣ** 288. 3 lesen, wo doch alle ältesten Texte hier **осл...** haben. Ausserdem finden wir **раслабѣиѣнѣ** noch auf S. 401. 16 und das Verb —**ѣти** S. 83. 11; 213. 21; 401. 13; 445. 1.

Die Heimat dieses Wortes kann offenbar nur Bulgarien oder Serbien gewesen sein, da wir es vor Allem in Denkmälern finden, die aus jenen Gegenden stammen. So bei Srezn. 309 (Slepč. kn.); 335. 15 (Triod. Grig.); 97. 21 Spec. (Krmč.); in der Georgius Leg. Arch. IX 5. 590. 28. Auch bei Nestor **раслабѣиѣнѣ** S. 121. 7; 119. 2. Nachdem aber vor Allem in Bulgarien das christliche Schriftenthum durch die Schüler der beiden Slavenapostel weiter gepflegt und entwickelt wurde, so werden wir wohl nicht fehlen, wenn wir annehmen, dass in Bulgarien zuerst **ослабити** durch **раслабити** ersetzt wurde. Das alte Wort hat sich jedoch noch lange hindurch neben dem neuen behauptet.

Ferner ist hier das Wort **катапѣазма** S. 342. 28 gar nicht übersetzt, wie überhaupt in den ältesten Texten viele griechische Ausdrücke blieben; dagegen **опона** S. 361. 23; 371. 6 und 387. 9. Ueber **гѣон'нж** 353. 28—29 und **гѣон'к-скааго огни** 341. 25, das hier im Gegensatz zu den anderen Theilen des Cod. Supr. bezeichnend ist, wird noch gesprochen werden. (Ueber **γέννα** — **родъ** etc. siehe weiter unten.)

Der schlagendste Beweis dafür, dass die erwähnte Partie des Cod. Supr. den Reflex eines älteren Textes im Vergleiche zu dem andern Theil enthält, ergibt sich aus dem viel häufigeren Gebrauche des Wortes **животъ**, das dort über **жизнь** die Oberhand behält. Um aber dieses Verhältniss zwischen den beiden Wörtern richtig beurtheilen zu können, müssen wir auch die anderen altslovenischen Denkmäler, so weit sich daraus ein Schluss ergeben kann, in dieser Beziehung prüfen. Vor Allem muss bemerkt werden, dass Cod. Mar. das Wort **жизнь** überhaupt nicht kennt; **животъ** kommt hier dagegen 46mal, im Zogr., der ebenfalls **жизнь** nicht kennt, 42mal vor. Im Assem. ist schon eine kleine Abweichung zu constatiren, indem hier zwar **животъ** 39mal vorkommt (und zwar Matth.: 7. 14; 19. 16; 19. 17; 19. 29; Luc.: 10. 25; 16. 25; 18. 18; Joh.: 1. 4 [zweimal]; 3. 15 [S. 6]; 3. 16; 4. 14; 4. 36; 5. 24 [viermal]; 5. 26 [zweimal]; 5. 29; 5. 39; 5. 40; 6. 27 [S. 14 und 16]; 6. 33; 6. 40; 6. 51; 6. 54; 6. 63; 6. 68; 10. 10; 10. 28; 11. 25; 12. 25; 14. 6 [S. 108 und 36]; 17. 2; 17. 3; 20. 31; Luc.: 10. 25; 16. 25 und 18. 8), dagegen aber schon einmal **жизнь**, und zwar Matth. 25. 46.

Die Sache gestaltet sich nun um so eigenthümlicher, als Ostr. gerade an dieser Stelle, und zwar Bl. 152b in Uebereinstimmung mit Assem. ebenfalls, und zwar nur hier **жизнь** enthält. Die Stelle kommt im Ostr. noch einmal vor auf Bl. 122a, aber da steht schon **животъ**. Schon daraus ist ein gewisser Zusammenhang zwischen Assem. und Ostr. ersichtlich, natürlich braucht man nicht an ein unmittelbares Verhältniss zu denken. Wie schon oben erwähnt, kommt im Ostr. ein anderes **жизнь** nicht vor.

Ein ganz anderes Verhältniss zeigt sich uns nun in der Sav. kn. Es kommt hier **животъ** 11mal vor (Matth. 25. 46 [S. 58. 19]; Joh. 3. 15; 3. 16; 10. 10; 11. 25; 12. 25; 14. 16

[S. 91]; 17. 2 [S. 99. 4]; 17. 3 [S. 99]; Luc. 16. 25 und 18. 18, darneben finden wir hier aber schon sechsmal **ЖИЗНЬ**: Matth. 19. 16; 19. 17; 19. 29; Luc. 10. 25 und Joh. 17. 2 [S. 2, Z. 17] und 17. 3 [S. 2]).

Aus dieser Uebersicht ergibt sich, dass die ursprüngliche Evangelienübersetzung das Wort **ЖИЗНЬ** wohl nicht enthielt, und dass es erst später in Bulgarien in die verschiedenen Abschriften gelangte. Wir werden ja sehen, dass viele bulgarische Denkmäler es mit grosser Vorliebe gebrauchen. Im Altböhmischen bedeutet das Wort *žizň* vor Allem *ubertas*, also wie im Polnischen. Im Slovakischen heisst es jetzt allerdings *vita*, ob dem aber auch einmal so war, lässt sich wohl schwer ermitteln. In den Kiewer Fragmenten, die, abgesehen von den Bohemismen, der Sprache der ältesten altslovenischen Denkmäler sehr nahe kommen, haben wir nur **ЖИВОТЪ** zweimal (Spec. S. 32, Z. 18 und S. 33. 7—8), ebenso auch in den Prager glag. Fragmenten einmal **ЖИВОТЪ** (S. 31, I A, Z. 10). Im Texte des maced. Blattes (Spec. S. 27—29) finden wir schon zweimal **ЖИЗНЬ** (S. 27. 19 und 28. 18). Im Fragm. Chilandariense ebenfalls zweimal **ЖИЗНЬ** (Spec. S. 64. 16 und 65. 3) und **ЖИВОТЪ** gar nicht. In den bei Sreznevskij (Древние славянские памятники юсоваго письма) enthaltenen Proben bulgarischer Denkmäler finden wir sehr häufig **ЖИЗНЬ**. So z. B. S. 200 zweimal: Z. 4 und 10; S. 267 einmal Z. 18 neben **ЖИВОТЪ** Z. 3 und 13, es muss aber hier hervorgehoben werden, dass mit **ЖИЗНЬ** hier der Name Eva übersetzt wird (es ist dies eine Stelle aus Gen. 3. 20).

In dem Bruchstücke S. 269—300 (Apost. v. Ochrida) kommt **ЖИВОТЪ** dreimal vor: 274. 4; 281. 33; 292. 32—33; **ЖИВОТЪНЪ** einmal 290, **ЖИЗНЬ** zweimal: 286. 2; 298. 1—2. In Apost. v. Slepč. (S. 301—330) viermal **ЖИВОТЪ**: S. 305, 314, 322 und 330; **ЖИЗНЬ** zweimal: S. 321. 17 und 24. Im Triod. (S. 331—343) **ЖИВОТЪ** dreimal: 338, 339, 340, einmal **ЖИВОТЪНЪ** 340 und zweimal **ЖИЗНЬ**: 337, 338. Ueberaus wichtig ist aber der Umstand, dass in dem Evangelientexte S. 384—393 einmal **ЖИЗНЬ** vorkommt (S. 391, Z. 12) in Matth. 7. 14, also an einer Stelle, wo sowohl Mar. und Zogr., als auch Assem. und auch Ostr. **ЖИВОТЪ** haben. Dass dieses auch ursprünglich hier war, ist über allen Zweifel erhaben.

Im Bruchstücke S. 398—405 finden wir 6mal **ЖИВОТЪ**: S. 399 (dreimal), S. 400 (zweimal) und 403, **ЖИЗНЬ** nur einmal 402. 2—3.

Der Annahme nun, dass das Altslovenische ein **ЖИЗНЬ** in der Bedeutung *vita* überhaupt nicht hatte, würde so lange der Cod. Cloz., dem es bekannt ist, im Wege stehen, als man nicht nachweisen könnte, dass er eine auf südslavischem Boden entstandene Abschrift eines älteren Textes ist. Nun haben wir oben aus einem Fehler ersehen, dass wenigstens eine Partie darin eine Abschrift ist. Es bleibt nur noch zu untersuchen, auf welchem Boden diese Abschrift etwa entstehen konnte.

Kehren wir nun zu unserem Cod. Supr. zurück. Wie verhalten sich hier die beiden eben besprochenen Wörter zu einander? Um aus diesem Verhältnisse ebenfalls den Nachweis liefern zu können, dass der Text auf S. 337—357 auf eine ältere Quelle zurückzuführen sei, werden wir zuerst die beiden anderen Theile des Codex untersuchen. Bis S. 337 kommt hier **ЖИВОТЪ** vor: 51. 5; 68. 7; 116. 14; 165. 24; 166. 2; 183. 15; 187. 15; 325. 24 und in der Bedeutung ζωον und *ens* überhaupt: 81. 15; 163. 14; 164. 28; 170. 8 und 18; 321. 26 (zweimal); das adj. **ЖИВОТЪНЪ**: 4. 17; 20. 10; 97. 24; 180. 27—28; 182. 14; 183. 15; 260. 29; 320. 19. **ЖИЗНЬ** dagegen: 19. 9; 47. 24; 49. 15; 49. 27; 64. 29; 69. 20 und 22; 72. 17; 73. 27; 76. 19; 85. 3; 96. 29; 97. 7; 106. 29; 117. 10; 117. 28; 118. 28; 122. 10; 132. 17; 141. 9; 150. 16; 151. 5; 175. 9; 185. 2 und 4, 5; 224. 20; 228. 18 und 28; 229. 9; 231. 21; 234. 19; 249. 5; 257. 1; 258. 4; 259. 11 und 13; 260. 6 und 8, 15; 286. 28; 288. 4; 289. 2; 290. 7; 291. 17; 292. 24; 293. 16 und 17—18; 296. 14; 299. 9, 10 und 20; 304. 28; 316. 6; 319. 27; 328. 4; ausserdem kommt hier noch **ЖИЗНОДАВЦЪ** 55. 21 und **ЖИЗНЬНЪ** 293. 14—15 vor. Von S. 358 finden wir **ЖИВОТЪ** auf S. 366. 17 und 19; 388. 21 und **ЖИВОТЪНЪ** 380. 5 und 7; 385. 4—5. Dagegen **ЖИЗНЬ**: 359. 7; 363. 16; 364. 11 und 12; 371. 17; 373. 9; 383. 21 und 22 (zweimal); 390. 27; 407. 13; 411. 10; 415. 15 und 18; 417. 14; 421. 13; 435. 6. Man kann demnach sagen, dass in diesen besprochenen Theilen des Cod. Supr. **ЖИЗНЬ** nahezu die Regel und **ЖИВОТЪ** eine Ausnahme bildet. Hierbei fallen namentlich drei Stellen auf: S. 228. 28: **АЗЪ БО ЮСМЪ ВЪСКРЪ-**

сѣниѣ и животъ, ferner 364. 12—13: азъ ѣсмъ жизнь и въскрѣшениѣ und 383. 21: азъ ѣсмъ въскрѣшениѣ и жизнь. Diese Stelle ist aus Joh. 11. 25, und alle altslovenischen Denkmäler haben hier животъ (Zogr. Mar. Assem. Sav. kn. Ostr. etc.). Eine solche Stelle musste jedem Geistlichen, der sich nur halbwegs mit altslovenischen Texten beschäftigte, als bekannt in den Ohren klingen, und es kann nur der mächtige Einfluss der Muttersprache oder überhaupt der gesprochenen Sprache das жизнь hier herbeigeführt haben. Ob der Uebersetzer oder der Abschreiber dafür verantwortlich gemacht werden kann, werden wir kaum ermitteln können; wir können hier nur mit Hilfe anderer Indicien schliessen.

Von S. 337—357 besteht jedoch im Supr. ein anderes Verhältniss. Hier kommt nämlich жизнь vor: S. 340. 11 und 13; 341. 19; 342. 8, also nur viermal, животъ dagegen: S. 338. 21 (hier in Uebereinstimmung mit Cloz.); 340. 4 und 5 (dreimal); 344. 13; 347. 2; 349. 14; 355. 13; 356. 19 und 26, also eilfmal. Ausserdem kann noch животънъ S. 340. 3 und 356. 18 erwähnt werden. Schon aus diesem Verhältnisse allein könnte man auf ein höheres Alter jener Vorlage schliessen, die auf S. 337—357 zur Abschrift kam.

Allein die Zahl der Beweisgründe lässt sich noch vermehren.

So kommt hier noch ein anderes Wort auch in Betracht, nämlich рѣи, welches hier in dem besprochenen Theile fünfmal auftritt: S. 347. 6; 356. 5, 12 und 17; 357. 1 (рѣискѣж); sonst haben wir es noch: S. 6. 25; 7. 4; 180. 27; 181. 6; 320. 8. Das Wort порода, das im übrigen Theile so häufig zu finden ist (7. 6; 67. 22; 67. 29; 223. 22; 226. 27 und 29; 227. 1, 3 und 5; 256. 20; 257. 1; 286. 3; 288. 26; 295. 5; 298. 4; 321. 28; 328. 25; 368. 28; 369. 17), kommt hier gar nicht vor. Beachtenswerth ist der Umstand, dass in den Hom. Mih. (Spec. 106. 10) испороды vorkommt und gleich darauf върѣи, und dass der Text dieser Stelle im Supr. damit ganz übereinstimmt. Das Wort рѣи war offenbar in den ältesten Denkmälern, und порода ist erst in den Denkmälern der südslavischen Länder aufgetaucht. Die ältesten Evangelientexte haben nur рѣи (Luc. 23. 43). Die Prager Fragmente haben ebenfalls рѣи zweimal (S. 37, Z. 9 und 11); selbst auch in den bulgari-

schen Denkmälern behält es häufig die Oberhand (vgl. Srezn. S. 262 viermal; 263. 1; 266 mehrmals etc.).

Im Anhang zu seinem Cod. Mar. hat Jagić (S. 466) ganz richtig festgestellt, dass das Wort **НЕБЕСЬСКЪ** den ältesten Denkmälern eigenthümlich ist. Die Richtigkeit dieser Behauptung ergibt sich auch aus dem hier in Betracht kommenden Theile des Supr., da wir hier ausschliesslich nur dieses Wort finden, trotzdem noch auf S. 337. 4 zum Schlusse des vorhergehenden Theiles ein **НЕБЕСЬНЪ** vorkommt. In unserem Theile kommt **НЕБЕСЬСКЪ** vor (nach langer Pause, indem es auf S. 220. 8 das letzte Mal vor S. 337 auftritt): 345. 18; 347. 5; 350. 25; 352. 18; 353. 22; 356. 17; 357. 4 und 11. Im nachfolgenden Theile kommt dies Wort noch vor: S. 360. 5; 370. 6—7; 371. 23; 375. 4 und 376. 3 und im vorhergehenden: 3. 24; 6. 17; 7. 22; 9. 2; 10. 18; 40. 11; 40. 13; 43. 18; 49. 8; 69. 16; 70. 4; 74. 14 und 15; 78. 18—19; 89. 27; 109. 15; 122. 6; 131. 21; 134. 8; 138. 10; 152. 1; 156. 24; 181. 2; 182. 25; 189. 3; 190. 2—3; 190. 4; 200. 11; 213. 6; 220. 8. Sonst haben wir hier überall, abgesehen von jener schon erwähnten Ausnahme, **НЕБЕСЬНЪ**: 1. 22; 8. 1; 11. 4; 44. 21; 46. 10; 51. 16; 65. 23; 69. 20; 81. 4; 83. 3; 102. 15; 109. 11; 173. 2 (zweimal); 230. 20; 233. 22; 237. 10; 237. 16; 241. 5; 244. 29; 251. 15 und 20—21; 252. 9; 258. 2; 264. 10; 272. 24; 274. 19; 291. 17; 303. 4—5 und 8, 9; 308. 18; 315. 21; 324. 9; 329. 26; 337. 4; 369. 6; 388. 14; 389. 11; 390. 24; 409. 3; 424. 13 und 29; 427. 7. Auffallen muss es auch, dass von S. 220. 8 an bis 337 kein **НЕБЕСЬСКЪ** vorkommt, sondern immer nur **НЕБЕСЬНЪ**.

Unser Codex kennt alle vier Präpositionen: **РАДИ**, **ДЪ**, **ЛЪМА**, **ДЪЛА** und **РАДЪМА**, doch ist die Vertheilung keine gleichmässige, und ausserdem darf man nicht behaupten, wie es Jagić (Archiv X, S. 180) that, dass im Supr. **ДЪЛА** dominirt. Dass **РАДИ** in den ältesten Denkmälern ausschliesslich vorkommt, ist bekannt. Dasselbe gilt auch von unserem Theile des Supr. (**РАДИ** kommt hier vor: 342. 13; 355. 7. 12. 16. 17. 18. 19. 21. 23. 29; 356. 2. 5. 11—12). Sonst kommt es noch vor: 4. 20; 8. 9. 12. 18. 27; 15. 5; 15. 11—12; 16. 25; 18. 4; 19. 10; 19. 11; 21. 5; 23. 4; 27. 7; 33. 25; 34. 16. 18 und 21; 35. 2 und 15; 37. 21; 38. 23; 46. 8 und 10 (zweimal); 49. 20 und 26; 55. 17; 56. 3; 77. 16; 82. 23;

85. 24; 88. 24; 93. 2 und 11; 94. 2; 95. 3; 96. 15. 27 und 28; 97. 28 und 27; 98. 8. 18. 19 und 29; 100. 10 und 28; 101. 10 und 14; 104. 23; 109. 10; 110. 22; 112. 27; 113. 10; 113. 21; 115. 2 und 27; 116. 3; 117. 12; 121. 23 und 25. 27; 125. 20—21; 126. 1 und 4; 128. 1; 129. 11; 152. 10 und 19; 153. 17; 161. 4; 165. 1; 169. 8; 179. 15 und 21; 180. 15; 184. 13; 185. 25; 188. 21; 189. 24 und 25; 193. 22; 195. 6; 195. 11; 198. 27; 201. 4; 211. 24; 212. 4 und 6; 216. 24; 217. 16; 218. 24; 221. 3; 221. 7. 10 und 22; 244. 6; 247. 27; 273. 10; 274. 16 und 17; 274. 19; 275. 9. 11 und 17; 276. 4 und 21; 278. 2 und 17; 279. 26; 280. 24. 25 und 26; 282. 27; 283. 29; 321. 8 und 22; 322. 11; 323. 7 und 14; 325. 17 und 25; 327. 22 und 23; 332. 14; 333. 27; 334. 2. 23 und 27; 335. 11 und 22 (von S. 342—357 schon oben angeführt); 362. 5; 364. 7; 366. 10. 16. 17; 368. 1. 14. 23; 371. 18; 374. 11; 375. 24; 376. 7 und 20; 377. 15. 16—17; 380. 25; 383. 13 und 15; 384. 2 und 28; 386. 14. 22 (zweimal). 24; 387. 7. 8 und 9; 392. 21; 394. 9; 408. 1; 410. 15; 413. 14; 415. 1. 2. 5; 417. 24; 419. 28; 426. 10; 427. 6; 428. 5; 430. 25; 431. 2 und 8; 433. 3. 13 und 24; 435. 17; 437. 25 und 450. 19.

Дѣлама findet sich vor: 63. 17; 67. 21; 144. 9; 173. 4; 176. 14; 185. 13; 222. 22; 223. 9 (zweimal); 224. 18; 225. 1; 226. 3; 227. 2. 16. 17. 22. 25 und 26; 228. 16 (zweimal). 21. 22. 25; 230. 5; 231. 15 und 18. 19; 231. 19; 240. 22; 243. 9—10; 250. 9; 253. 26; 255. 8 und 14; 256. 4. 14. 16. 17; 271. 18; 291. 7 und 9; 292. 10; 295. 1; 298. 3; 299. 28; 300. 5; 302. 20 (zweimal). 24 und 29; 303. 7. 19; 305. 1. 22 und 24; 306. 6. 10. 17; 307. 4; 308. 27; 309. 20; 311. 1. 11. 19 (zweimal). 21. 23; 312. 2. 14 und 27; 313. 25; 315. 20; 316. 17. 18. 20. 25. 26; 369. 22; 370. 29; 377. 15. 17; 378. 16 und 20; 381. 23.

Дѣла schreibt unser Codex: 236. 12; 237. 13; 239. 27; 240. 5; 241. 26; 248. 19; 250. 29; 265. 13; 267. 8; 269. 25; 291. 6; 294. 3; 298. 20; 303. 21; 330. 16; 333. 21; 334. 21 und 23; 379. 18; 387. 3. 17. 24 und 28; 388. 16.

Schliesslich **радама**: 418. 4; 423. 28; 427. 10; 431. 3—4; 432. 1—2; 433. 5 und 13; 438. 2; 446. 18; 451. 8.

Aus dieser Zusammenstellung ersieht man, dass doch eigentlich **рада** bei weitem überwiegt, ferner dass das **Дѣлама** eigentlich erst von S. 222 an sehr häufig wird (von da an bis

S. 244 hört **ради** überhaupt auf), um dann gegen den Schluss von **ради** allmählig verdrängt zu werden. Von S. 285—321 macht **ради** ebenfalls dem **дѣлама** Platz, das hier sehr häufig neben **дѣла** vorkommt. Das letztere ist hier ebenfalls, wie man sieht, nur auf einen Theil des Cod. Supr. beschränkt, welche Erscheinung bei **радыма** noch auffallender ist.

Wenn wir nun bedenken, dass, wie schon oben erwähnt, von S. 220 an bis 345 das Wort **небесскѣ** vor der späteren Form **небеснѣ** überall zurückweicht, und dass von S. 222 an **дѣлама** gegen **ради** so sehr in den Vordergrund tritt, so können wir kaum annehmen, dass wenigstens der übrige Theil des Cod. Supr. (abgesehen von S. 337—357, die von allem Uebrigen abstechen) gleichen Ursprunges sei, vielmehr müssen wir annehmen, dass er aus Abschriften von Texten verschiedenen Ursprunges entstand. Diese Annahme scheint auch darin ihre Bestätigung zu finden, dass gerade von S. 222 an der Inhalt des Cod. Supr. insofern sich ändert, als von da an jetzt Homilien denselben ausschliesslich ausmachen (erst zum Schlusse drei Legenden), während bis dahin fast durchwegs nur Legenden darin vorkommen.

Aber es gibt noch andere Erscheinungen, die darauf hindeuten. So muss es auffallen, dass **лѣн** und **лѣнѣ** statt **лѣнѣ** und **лѣнѣ** erst von S. 222 an mehrmals auftritt (222. 17; 225. 10; 225. 14; 226. 4; 231. 29; 232. 4; 246. 14; 258. 9; 272. 7; 292. 4; 299. 4; 314. 1), im früheren Theile kommt es nur auf S. 16 zweimal vor (28 und 29). Ferner muss hervorgehoben werden, dass erst in diesem Theile das Wort **дѣлаши**: **дѣла** auftritt, nämlich S. 223. 3 (hier **дѣши** geschrieben); 225. 18. 20 und 23; 227. 17. 18. 19. 20; 231. 1; 232. 13; 256. 7; 265. 2; 267. 3; 270. 7; 270. 21. 22 und 24; 299. 15. Ausserdem kann noch **дѣнѣ** **ли** 329. 11 angeführt werden.

Wie gewisse Eigenthümlichkeiten in sprachlicher Hinsicht sich nur auf bestimmte Partien des Cod. Supr. beschränken, ersehen wir auch aus **лѣнѣ** für **лѣнѣ** **ли** und **лѣнѣ** **ли** für **лѣнѣ** **ли**. Wir finden es nur auf S. 324. 21; 331. 16; 332. 15 und 23; 333. 24; 334. 8. Auf andere Eigenthümlichkeiten, die auch nur einen bestimmten Theil unseres Codex betreffen, habe ich schon in meiner Abhandlung „Zur Kritik . . .“ S. 780 (**отъ тѣдѣ** etc.) hingewiesen und S. 772 eine orthographische

Theile? Auf eine Abschrift deutet auch die Stelle aus Matth. 5. 10 auf S. 303. 6—7. Das griech. οἱ δεδιωγμένοι ist hier mit **ИЗВЪРАНИИ** übersetzt, während wir dafür im Zogr. und Mar. **ИЗГЪНАНИ**, im Assem. **ИЗГЪНАНИИ** und in der Sav. kn. **ИЗГНАНИИ** finden. Es ist offenbar ein erst beim Abschreiben entstandener Fehler, der uns wohl auch anzunehmen erlaubt, dass ein cyrillischer Text abgeschrieben wurde, indem hier eine Aehnlichkeit zwischen **Б** und **Г** nicht bestritten werden kann, während sie bei den glagolitischen Lettern hier ganz entfällt. Diese Verwechslung des **Г** mit **Б** brachte dann auch die weitere Aenderung des **Р** zu **Н** mit sich. Ein Fehler ist wohl auch in der Stelle aus Gen. 18. 20 auf S. 224. 1: **КРАТИ ВЪПЛА СОДОМЪСКЪ И ГОМОРЪСКЪ ИДЕ КЪ МЪНЪ**. In seinem Lexikon sagt nun Miklosich (bei **КРАТИ**): „**КРАТИ** respondet graeco κραυγή clamor — **ВЪПЛА**. sup. 224. 1.“ Ich glaube, dass **КРАТИ** hier statt **МНОГЪКРАТЪ** (vgl. 238. 5) steht, wobei **МНОГЪ** durch ein Versehen ausgelassen wurde. Leider kann ich hier nur die Vulg. citiren, in welcher es heisst: Clamor Sodomorum et Gomorrhae multiplicatus est.¹ Dass aber **КРАТИ** statt **КРАТЪ** vorkommt, siehe Miklosich' Lexikon. Freilich muss hier zugegeben werden, dass ein solcher Fehler ebenso gut dem Uebersetzer, als auch dem Abschreiber zur Last gelegt werden könnte. Wenn es dagegen S. 293. 6—7 heisst: **И ОБРАТИВЪ СЪ КЪ ЖЕНЪ СИМОНОВЪ Рече**, so muss man zugeben, dass dieses Missverständniss der Abschreiber verbrochen hatte, denn im Griechischen heisst es (Luc. 7. 44): καὶ στραφεὶς πρὸς τὴν γυναῖκα, τῷ Σίμωνι ἔφη, und dem Uebersetzer musste diese Stelle offenbar ganz klar sein.

Bevor wir nun diese Frage bezüglich des Ursprunges des Cod. Supr. weiter erörtern, wollen wir noch die darin vorkommenden Citate aus den Evangelien, so weit sie irgendwelche Eigenthümlichkeiten bieten, mit den anderen altslovenischen Denkmalen vergleichen. Es lässt sich im Allgemeinen darüber sagen, dass in vielen Fällen sich leicht nachweisen lässt, dass man nicht zu den schon vorhandenen altslovenischen Uebersetzungen seine Zuflucht nahm, wenn Evangelien-

¹ Nachträglich sei hier auch der griechische Text citirt: κραυγὴ Σοδόμων καὶ Γομόρρας πεπλήθουνται πρὸς μᾶς.

texte zu übersetzen waren, sondern dass man eine neue Uebersetzung lieferte. Dabei bemerken wir freilich, dass dennoch viele Ausdrücke und Wendungen darin vorkommen, die selbst in den anderen altslovenischen Texten an den betreffenden Stellen wiederkehren. Diese Erscheinung kann nur so erklärt werden, dass wir eine ziemliche Vertrautheit mit dem Wortlaute der altslovenischen Texte beim Uebersetzer annehmen müssen. Infolge der häufigen Benutzung derselben blieb Vieles im Gedächtnisse haften und kam dann bei der Uebersetzung eines neuen Textes sehr zu statten. In anderen Fällen wiederum ist die Uebereinstimmung mit den anderen altslovenischen Texten so frappant, dass wir kaum annehmen können, wir hätten es mit einem solchen Genie zu thun, das den altslovenischen Wortlaut ganzer Stellen bloß mit Zuhilfenahme des griechischen Textes ohneweiters niederschreiben konnte. Hier muss die Benutzung einer altslovenischen Vorlage angenommen werden. Freilich gibt es ausserdem noch viele Fälle, wo wir nicht im Stande sind anzunehmen, ob einfach mit Hilfe der Reproduktion altslovenischer Texte oder aber mit Hilfe einer solchen Vorlage übersetzt wurde. Eine scharfe Grenze lässt sich eben hier nicht ziehen.

Einen engeren Anschluss an den griechischen Text im Gegensatze zu den anderen altslovenischen Texten, also eine directe Uebersetzung aus dem Griechischen, ersehen wir aus folgenden Citaten:

Joh. 1. 1, S. 7. 27—29: **снї вѣ вѣ начало** ist nach dem griech. *ὁὗτος ἦν* bezogen auf *λόγος*; **слово** ist dagegen neutrum, und so haben die anderen Denkmäler hier ganz richtig **се**.

S. 7, Z. 29: **не вѣистъ ни іедино** ist wörtlich nach dem griech. *ἐγένετο οὐδὲ ἓν*, während die anderen Denkmale **ничъ-тоже** (Zogr.) und **ничесоже** (Assem. bulg. Texte) haben.

Im griechischen Texte steht *γεννώμενον* (Luc. 1. 35), daher wurde es mit **раждаіемоіе** übersetzt; sonst wird es mit **еже родитъ са** (Mar. Zogr. Assem.) und **еже родиши** (Sav.) wiedergegeben.

S. 93. 19 (Matth. 25. 34): **глаголетъ къ о деснѣхъ стоаштими** ist ebenfalls durch den engen Anschluss ans griechische *τοῖς ἐκ δεξιῶν αὐτοῦ* entstanden, indem der Artikel als Dativ durch einen Präpositionalausdruck wiedergegeben wurde, wodurch dann zwei Präpositionen nebeneinander auftraten. Anders Mar., Zogr. etc.

Ein enger Anschluss an den griechischen Text ist auch aus Joh. 5. 23 ersichtlich: ὁ μὴ τιμῶν τὸν υἱὸν, οὐ τιμᾷ τὸν πατέρα τὸν πέμψαντα αὐτόν. S. 242, Z. 5—6 lautet es: **НЕ ЧКЪТКИН СЪИНА НЕ . . . ПОУСТИВЪШААГО ЈЕГО**. Beide Participien sind also hier erhalten, was sonst nicht vorkommt. Statt des ersten haben wir im Zogr., Mar. und Assem. **ИЖЕ НЕ ЧКТЕТЪ СЪИНА**, das zweite ist nur im Mar. vorhanden, wo es heisst: **ПОСЪЛАВЪШААГО И**, während Zogr. und Assem. **ИЖЕ И ПОСЪЛА** bieten. Aehnlich auch Ostr.

Matth. 21. 14: καὶ προσῆλθον αὐτῷ τυφλοὶ καὶ χωλοὶ (auch im lat. et accesserunt ad eum caeci et claudi) heisst im Mar.: **І ПРИСТЪПИША К НЕМОУ ХРОМИ И СЛЪПИ**. Analog auch im Zogr. Die Aufeinanderfolge der beiden Subjecte ist hier demnach geändert. Im Supr. S. 243. 16. 17 heisst es jedoch in Uebereinstimmung mit dem griechischen Text: **ПРИДОША К НЕМОУ СЛЪПИИ И ХРОМИИ**. Im Assem. und der Sav. kn. kommt diese Stelle leider nicht vor.

Joh. 1. 49: πρὸ τοῦ σε Φίλιππον φωνῆσαι ὄντα ὑπὸ τὴν συκῆν εἰδόν σε ist im Supr. S. 258. 12—14 übersetzt mit: **ПРЪЖДЕ БО ТА ФИЛИПОВА ВЪЗЪВАНІА СЖШТА ПОДЪ СМОКЪВНИЖ ВИДЪХЪ ТА**. In dieser Uebersetzung sieht man eine auffallende, knechtische Nachahmung des Griechischen, die im Slavischen keinen Sinn gibt. Das substantivisirte τοῦ φωνῆσαι wurde hier durch den Artikel ebenfalls zu einem Substantiv (**ВЪЗЪВАНІА**), dabei aber der davon abhängige Accusativ σε auch im Slavischen als **ТА** belassen, was nicht möglich ist. Die grosse Abhängigkeit vom griechischen Texte ersieht man auch aus der ganz gleichen Wortfolge (σε Φιλ . . . φωνῆσαι . . . : **ТА ФИЛ . . . ВЪЗЪВАНІА**). Anders und richtiger ist nun diese Stelle in den anderen altslovenischen Denkmälern übersetzt. Im Zogr. lautet sie: **ПРЪЖДЕ ДАЖЕ НЕ ВЪЗГЛАСИ ТЕБЕ ФИЛИПЪ СЖШТА ПОДЪ СМОКОВНИЦЕЖ ВИДЪХЪ ТА**. Ganz analog auch im Mar., Assem. und Sav. kn., nur haben wir hier in letzterer ebenfalls die Form **ПОДЪ СМОКОВНИЖ**. In diesem Wortlaute der anderen Denkmäler wird man bemerken, dass nicht einmal die oben hervorgehobene Wortstellung des Griechischen beibehalten wurde, da es hier heisst: **ВЪЗГЛАСИ ТЕБЕ**.

Matth. 27. 57: ὁψίας δὲ γενομένης . . . heisst im Supr. S. 341. 20 (also sogar in jenem Theile, der als die Abschrift

eines älteren Textes erscheint): **ПОЗДѢ БѢВѢШИ**. Entsprechend dem griech. Fem. wurde hier auch ein Dativ gen. fem. gesetzt. Im Mar. lesen wir dagegen **ПОЗДѢ БѢВѢШЮ**. Ebenso auch im Zogr. So könnte es den Anschein gewinnen, als ob nicht direct die fertige Uebersetzung abgeschrieben worden, sondern als ob auch der griechische Text massgebend gewesen wäre. Doch ist es wahrscheinlicher, dass diese Beeinflussung schon bei der ursprünglichen Uebersetzung sich geltend machte. Weiter unten finden wir im Supr. S. 342. 1 und 10 ebenfalls **ПОЗДѢ БѢВѢШЮ**, woraus wir ersehen, dass dem Uebersetzer dieser Ausdruck nicht unbekannt war.

Unter dem Einflusse des Griechischen ist auch **ВЪСЛѢДОВАХОМЪ ТЕБѢ** S. 428. 25 (aus Matth. 19. 27) statt **ВЪ СЛѢДЪ ТЕБѢ ИДОМЪ** (Mar. Assem.) und **ИДОХОМЪ** (Zogr. Ostr.) entstanden. Sav. schreibt hier **ПО ТЕБѢ ИДОХОМЪ**. Im griechischen Text haben wir hier nämlich ἡκολούθησάμεν σοι; also durch ein Verbum allein wird der Begriff wiedergegeben sowohl im Griechischen, als auch im Slavischen (im Supr.).

Matth. 25. 21 und 23: εὖ δοῦλε ἀγαθὲ καὶ πιστὲ, ἐπὶ ὀλίγα ἤς πιστὸς, ἐπὶ πολλῶν σε καταστήσω (bene est, serve bone et fidelis; euge serve bone et fidelis...Vulg.); im Supr. S. 279, Z. 5—8: **ДОБРѢ РАБѢ БЛАГЪИ ВѢРЪИИ РАБѢ** (dieses wegen des eingeschalteten Satzes wiederholt) **ОМАЛѢ ВѢ ВѢРЪИИ НАДЪ МНОГЪИ ТѢ ПОСТАВЪИ. ВЪИДИ ВЪ РАДОСТЬ ГОСПОДИ СВОЕГО**. Im Zogr.: **ДОБРЪИ РАБѢ БЛАГЪИ І ВѢРЪИИ** etc., das Uebrige wie im Supr. (abweichend nur **ПОСТАВЪИ**). An zweiter Stelle (23): **ДОБРЪИ РАБѢ, БЛАГЪИ, ВѢРЪИИ**, sonst wie in 21 (nur **ГОСПОДА**); im Mar. an beiden Stellen: **ДОБРЪИ РАБѢ И БЛАГЪИ И ВѢРЪИИ** etc., wie im Zogr. 21 (abweichend nur **ТВОЕГО**); in der Sav. kn. in beiden Fällen: **ДОБРЪИ РАБѢ, БЛАГЪИ, ВѢРЪИИ** etc., wie im Zogr. (nur **ГОСПОДА**), und im Assem.: **ДОБРЪИ РАБѢ, БЛАГЪИ І ВѢРЪИИ** etc., wie in der Sav. kn. (an zweiter Stelle ist **БЛАГЪИ І** ausgelassen). Während also in den übrigen alt-slovenischen Denkmälern das an der Spitze des Satzes stehende Adverb (εὖ) zu einem Adjectiv wurde, so dass das Substantiv **РАБѢ** dann drei Attribute erhielt, haben wir es im Supr. ganz richtig mit **ДОБРѢ** übersetzt. Charakteristisch ist ferner die in allen mit Ausnahme des Supr. sich wiederholende Form **ВѢРЪИИ**, durch welche eine Disharmonie unter den Adjectiven bezüglich

der Endung herbeigeführt wurde, die sich jedoch, wie man sieht, erhielt. Auch im Ostr. haben wir es zweimal.

Luc. 24. 16: . . . οἱ δὲ ὀφθαλμοὶ αὐτῶν ἐκρατοῦντο τοῦ μὴ ἐπιγνῶναι αὐτόν. Supr. S. 361. 1—2: **очи же іею дрѣжимъ вѣста не познати іего**. Was uns hier auffällt, ist die wörtliche Wiedergabe des griechischen Infinitivs. Im Zogr. dagegen: **очи же ею дрѣжаашете (дрѣжасте Assem.) сѧ, да его не познаашете (познаате Mar.)**. Analog auch im Mar. und Assem.

Matth. 28. 1: ὅψε δὲ σαββάτων τῇ ἐπιφωσκούσῃ εἰς μίαν σαββάτων. ἦλθε Μαρία ἡ Μαγδαληνὴ. καὶ ἡ ἄλλη Μαρία, θεωρῆσαι τὸν τάφον. Supr. S. 334, Z. 14: **вечеръ же въ сѣботѣ. освѣтаѣшти въ іединѣ отъ сѣботѣ. приде Марія Магдалѣини и ина Марія видѣтъ гроба**. In **вечеръ** (ohne Präposition) spiegelt sich das griech. ὅψε ab, ebenso in **въ іединѣ**: εἰς μίαν und in **ина**: ἡ ἄλλη. Anders lauten in dieser Beziehung die anderen altslovenischen Texte. Zogr.: **Въ вечеръ же сѣботѣны. свѣтаѣшти въ прѣвѣж сѣботѣ приде М . . . и дру҃гаи М. видѣтъ гроба**. Analog auch im Mar. und in der Sav. kn. Im Assem.: **Въ в. сѣб . . . въ прѣвѣж сѣботѣ**. Es ist hier zwar im Supr. der Einfluss einer Vorlage mit fertigem, altslovenischem Evangelientext nicht zu verkennen (und namentlich in den dieser Stelle vorhergehenden und dann nachfolgenden Citaten), aber wir sehen doch, dass der Uebersetzer sich auch strenge an seinen griechischen Text hielt, und dass er überall von seinem Einflusse beherrscht wird.

Ja selbst dort, wo grössere Partien zu übersetzen waren, wurde nicht einmal, wie es scheint, die schon vorhandene altslovenische Uebersetzung der Evangelientexte ohneweiters zu Hilfe genommen, wie aus Matth. 25. 1—11 und 14—30. S. 272. 24—274. 2 etc. ersichtlich ist. Wir werden hier nur Einzelnes hervorheben. Matth. 25. 1: . . . αἵτινες λαβοῦσαι τὰς λαμπάδας αὐτῶν ἐξῆλθον εἰς ἀπάντησιν τοῦ κυρίου heisst im Supr. (S. 272, Z. 25—273. 1): **аже възъмъше свѣтильничкы нхъ изидоша на свѣтѣниѣ зѧти**. Hier fällt das **нхъ** auf, und es ist so zu erklären, dass der Uebersetzer im Griechischen αὐτῶν statt αὐτῶν las. Im Zogr., Mar. und in der Sav. kn. (ebenso im Ostr.) haben wir hier ganz richtig **свѣтильничкы своѧ** (im Assem. fehlt es). Statt **на свѣтѣниѣ** haben wir im Mar. und in der Sav. kn. **противоу**, Zogr. und Assem. **противѣ**. Den-

selben Ausdruck behielt der Uebersetzer auch im V. 6 bei, wo es heisst: ἐξέρχεσθε εἰς ἀπάντησιν αὐτοῦ. Im Supr. (273. 5—6) lesen wir **ИЗИДЪТЕ НА СЪРЪКЪТЕННІЕ ІЕМОУ**, im Ostr. und Assem. **ВЪ СЪР... ІЕМОУ**, im Zogr., Mar. und in der Sav. kn. dagegen **ВЪ СЪР... ІЕГО**. Das Verbum heisst hier überall **ИСХОДИТЕ**. V. 25. 3: αἵτινες μωραὶ . . . οὐκ ἔλαβον ist im Supr. (273. 2) wörtlich übersetzt: **АЖЕ ЖРОДИВЪІА НЕ ВЪЗАША . . .**, dagegen im Zogr., Mar. und Assem. **БОУІА БО...НЕ ВЪЗ...** Ebenso auch in der Sav. kn. (**БОУІАІА**). Bezüglich des abweichenden **ЖРОДИВЪ** ist zu bemerken, dass dem Uebersetzer auch das Adjectiv **БОУИ** bekannt war, wie aus S. 275. 4 (**СЪ БОУИМИ**) ersichtlich ist. Uebrigens wäre es auch möglich, dass auch an unserer Stelle ursprünglich **БОУИ** stand und erst beim Abschreiben später geändert wurde. So sehen wir, dass der Uebersetzer, namentlich was das Wortmaterial anbelangt, sich in vielfacher Beziehung an eine fertige Uebersetzung anlehnte, sei es direct oder der Art, dass diese Evangelientexte durch häufige Lectüre in seinem Gedächtnisse so haften blieben, dass er ganze Wendungen reproduciren konnte; doch war ihm aber der vorliegende griechische Text stets in erster Linie massgebend, an ihn hielt er sich auch.

Wenn dasselbe Citat zweimal oder mehrmals vorkommt, so erscheint es oft das zweite Mal in einer ganz anderen Form, selbst dann, wenn beide nur durch einige Zeilen von einander getrennt sind. Ob jedoch diese Disharmonie schon vom Uebersetzer herrührt, oder erst durch willkürliche Aenderungen des Abschreibers veranlasst wurde, das ist schwer zu sagen, jedenfalls können wir annehmen, dass letzterer wohl so manche Abweichungen herbeigeführt habe. Wenn nun selbst in einem solchen Citate etwas noch vorkommt, was uns ganz entschieden an die altslovenischen Texte erinnert, so muss es offenbar für uns von grosser Wichtigkeit sein. Ein solcher interessanter Fall ergibt sich im Folgenden. Matth. 25. 27: ἔδει οὖν σε βαλεῖν τὸ ἀργύριον μου τοῖς τραπεζίταις· καὶ ἐλθὼν ἐγὼ ἐκομισάμην ἅν τὸ ἐμὸν σὺν τόκῳ. Im Supr. kommt nun diese Stelle einmal auf S. 273. 24—26 vor: **ПОДОБА ТИ БЪ ДАТИ СЪРЕБРО МОЕ ПРИКОУПЪ ТВОРАШТИМЪ И АЗЪ ПРИШЪДЪ ОУБО ВЪЗАЛЪ БЪІХЪ МОЕ СЪ ВЪЗВИТНЪ**, das andere Mal, jedoch bedeutend geändert, auf S. 279. Z. 12—13 und die Fortsetzung Z. 19: **ПОДОБА ТИ БЪ ПОЛОЖИТИ СЪРЕБРО МОЕ ПРЪДЪ ПРОДАЖШТИМИ И АЗЪ**

ОУКО ИСТАЗАЛЪ БИМЪ СЪ ВЪЗВИТИЖ. Im Zogr. heisst sie: **ПОДОБАШЕ ТИ ОУКО ВЪДАТИ СЪРЕБРО МОЕ ТРЪЖЬНИКОМЪ І ПРИШЪДЪ АЗЪ ВЪЗАЛЪ ОУКО БИМЪ СВОЕ СЪ ЛИХВОЖ.** Ebenso auch im Mar. und mit unbedeutenden Abweichungen auch im Assem. und der Sav. kn. So wie jetzt diese beiden Stellen im Supr. lauten, kann unmöglich an einen Evangelientext gedacht werden, der einfach zur Grundlage genommen worden wäre, es sei denn, dass erst beim Abschreiben grosse Aenderungen vorgenommen wurden. Immerhin enthält aber die zweite Stelle etwas, was in eine Verbindung mit unserem altslovenischen Evangelientext unbedingt gebracht werden muss. Es ist dies die Form **ИСТАЗАЛЪ БИМЪ** (279). Dieses **БИМЪ** kommt im ganzen Cod. Supr. merkwürdiger Weise nur ein einziges Mal vor, und zwar eben nur hier. Der Punkt 3 (Archiv X, S. 169) ist demnach dahin zu berichtigen, dass **БИМЪ** vereinzelt hier im Supr. vorkommt (**БИ** ist häufiger, vgl. S. 62. 3; 113. 22, 25; 380. 22 etc. und in **ЛБИ**; übrigens hat es schon Miklosich in seiner Vgl. Gr. III² S. 84 angeführt). Nun haben wir dieses **БИМЪ** an dieser Stelle gerade auch in allen anderen älteren Denkmälern (Zogr. Mar. Sav. Assem., nur d. Ostr. hat hier auch **БЫХЪ**), und zwar lautet es hier: **АЗЪ ВЪЗАЛЪ БИМЪ.** Wenn also auch im Supr. ein anderes Verbum dabei steht, so sehen wir doch ganz deutlich einen gewissen Zusammenhang mit unseren alten Evangelientexten, der vielleicht durch eine blosse Reproduction ihres schon im Gedächtniss haftenden Wort- und Formvorrathes hergestellt wurde.

Wenn ein und dasselbe Citat, das sich bald nach einander wiederholt, häufig das zweite Mal schon in einer veränderten Form erscheint, so darf es uns nicht wundernehmen, wenn dieselbe Erscheinung bei Citaten beobachtet wird, die sich in verschiedenen Theilen des Codex wiederholen. Dafür würde ja schon auch der Umstand sprechen, dass, wie wir nachzuweisen trachteten, der Codex nicht aus Partien gleichen Ursprungs besteht. Joh. 1. 1 lesen wir auf S. 7. 27—28: **ВЪ НАЧАЛО БЪК СЛОВО, И СЛОВО БЪК ОТЪ БОГА И БОГЪ БЪК СЛОВО,** auf S. 254, Z. 16—17 lautet es dagegen: **ИС ПРЪВА БЪК СЛОВО, И СЛОВО БЪК ОУ БОГА, И БОГЪ** etc. (beachte hier auch **ОТЪ БОГА** und **ОУ БОГА**, letzteres auch im Ostr. und Nik., jedoch erst im nächsten Verse).

Matth. 25. 34: ἀπὸ καταβολῆς κόσμου übersetzt Supr. S. 93. 22 mit **отъ начала міроу**, S. 336. 15—16: **прѣдъ сложеніемъ міра** und S. 391. 10: **отъ сложенія всего міра**.

Aus Matth. 26. 26—28 kommen hier drei Citate vor: S. 172. Z. 5—8; 260. 21—22 und 313. Z. 18—22. An erster Stelle heisst es: **примѣ хлѣбъ и разломивъ . . .** an zweiter: **възъмъ . . .** an dritter: **възъмъ хлѣбъ прѣломи и**; an erster: **тѣло**, an zweiter: **пактъ мой за вѣи ломимая . . .** an dritter: **пактъ мой, за вѣи прѣкламаема** (dieser Zusatz aus I Cor. 11. 24).

Wie der Text im Supr. überhaupt an vielen Stellen sehr verunstaltet ist, so gilt dies auch von mehreren Citaten aus den Evangelien. So heisst es z. B. bei Joh. 11. 33: Ἰησοῦς οὖν ὡς εἶδεν αὐτὴν κλαίουσαν καὶ τοὺς συνελθόντας αὐτῇ Ἰουδαίους κλαίοντας, ἐνεβριμήσατο τῷ πνεύματι, καὶ ἐτάραξεν ἑαυτὸν καὶ εἶπε. Diese Stelle lautet nun im Supr. S. 232. 7—9: **и видѣвъ ѿ плачущи и пришедше на жидѣи разгнѣва сѧ доухомъ (sic!) и смѣти сѧ**. Diesen entstellten und corrupten Text werden wir wohl mit gutem Grund zum grossen Theile auf Rechnung des Uebersetzers und der Abschreiber schreiben, weil wir kaum annehmen können, dass der griechische Text mit diesen Fehlern schon behaftet gewesen wäre. Hätte er sich hier an den Wortlaut des Zogr., Mar., Assem. oder Sav. kn. angeschlossen, so hätte er eine richtige Uebersetzung gegeben. Auffallend ist es auch, dass es im Assem. heisst: **запрѣти доухоу и възмѣти сѧ доухомъ**, während die anderen Texte **възмѣти сѧ самъ** haben. Es erinnert förmlich an das **доухомъ** im Supr. (**разгнѣва сѧ доухомъ**). Wenn es dann im Supr. S. 232. Z. 11 heisst: **смѣти сѧ самъ**, so ist dieser Ausdruck für uns ebenso wichtig wie das oben besprochene **вѣи**, und ebenso ist er auch zu beurtheilen.

Luc. 19. 38: . . . εἰρήνη ἐν οὐρανῷ, καὶ δόξα ἐν ὑψίστοις wird im Supr. S. 237. 22—23 übersetzt mit . . . **на небеси миръ а на земн слава**, das letztere ist also falsch und erinnert nicht einmal an Luc. 2. 14, wo es heisst: δόξα ἐν ὑψίστοις θεῷ. καὶ ἐπὶ γῆς εἰρήνη; es heisst also immer nur **δόξα ἐν ὑψίστοις** (gloria in altissimis, in excelsis) und nicht **δόξα ἐπὶ γῆς**, wie es nach Supr. hier lauten müsste.

Wie wenig dem Abschreiber und vielleicht auch schon dem Uebersetzer daran gelegen war, den gleichen Wortlaut in den Citaten zu wahren, ersehen wir z. B. aus Matth. 21. 18:

Πρωίας δὲ ἐπανάγων εἰς τὴν πόλιν, ἐπεΐνασε. Im Mar. heisst diese Stelle: ютроже вѣзраштѣ сѧ (штаѧ сѧ) вѣ градѣ вѣзалака (вѣзалака, was eingeklammert gilt vom Zogr.). Im Supr. lautet sie auf S. 253. 16—17: за оутра Ісус ндѣ вѣ градѣ заалѣка; auf S. 254. 56: . . . мимо ндѣ . . . вѣзалака; S. 257. 3—4: . . . вѣсхода вѣ градѣ Ісус вѣзалака; auf S. 257. 29—258. 1: за оутра вѣсхода вѣ градѣ . . ., S. 258. 3—4: за оутра Ісус вѣсхода вѣзалака вѣ градѣ (sic!) und schliesslich bald darauf Z. 8: за оутра вѣсхода Ісус вѣ градѣ вѣзалака. Das griechische ἐπανάγων ist hier also auf eine dreifache Art wiedergegeben, aber nie übereinstimmend mit Mar. und Zogr. Merkwürdig ist auch, dass das Wort Ісус viermal seinen Platz ändert, wobei schliesslich (S. 258. 3—4) eine solche Wortfolge zum Vorschein kommt, dass sie einen Unsinn gibt (вѣсхода вѣзалака вѣ градѣ).

Dennoch aber finden wir hier Citate, die uns beweisen, dass dem Uebersetzer wirklich eine schon fertige Uebersetzung der Evangelientexte vorlag, oder wenigstens, dass sie schon förmlich in einem bestimmten Wortlaute sein geistiges Eigenthum geworden ist. Solche sind z. B.: Matth. 16. 27. S. 190. Z. 3—6: прити бо иматѣ (μέλλει γὰρ . . . ἔρχεσθαι). So lautet es auch im Zogr. und Mar. Dann an derselben Stelle: ἐκάστῳ κατὰ τὴν πρᾶξιν αὐτοῦ ist mit комоуждо чловѣкоу по дѣломѣ ѿего übersetzt, im Mar. heisst es: по дѣломѣ своимѣ. So auch im Nik. In dem später eingeschalteten Theile des Zogr.: комоуждо по дѣланию его. Ein Zusammenhang zwischen diesen Stellen muss angenommen werden. Vgl. auch Nestor S. 64. 14.

Matth. 5. 13: Ὑμεῖς ἐστε τὸ ἅλας τῆς γῆς· ἐὰν δὲ τὸ ἅλας μωρανθῇ, ἐν τίνι ἁλισθήσεται; im Supr. S. 190. 11—12 ganz übereinstimmend mit Zogr.: вѣ ѿ есте соль земли, аште соль обоумиетѣ, то чимѣ осолитѣ сѧ; ebenso heisst es im Deč., nur kommt hier die Form земли vor und ausserdem folgt in beiden Texten nach аште: же; andererseits fehlt hier das то vor чимѣ.

Matth. 6. 31: μὴ οὖν μεριμνήσετε, λέγοντες, τί φάγωμεν, ἢ τί πίνωμεν . . . im Supr. S. 213. 4—7: не пицѣте сѧ глаголаште, что ѧмѣ или что пиѣмѣ; so lautet nun die Stelle, abgesehen von или, das durch ли vertreten ist, in allen anderen altslovenischen Texten, wobei noch zu erwähnen ist, dass die Uebersetzung mit dem ursprünglichen Texte sich nicht ganz deckt.

Joh. 18. 23, Supr. S. 281. 22—23, übereinstimmend mit Mar. Zogr. und Assem.: **аште зѣлѣ глаголахъ, съвѣдѣтельствоуи о зѣлѣ.** Sav. kn. hat: **повѣжда о зѣлѣ.**

Matth. 26. 38 und 39. S. 284. Z. 4—5 und 1—2: **прискрѣбна ѣстъ доуша моя до смръти** und **обаче не ѣкоже азъ хоштѣ, нѣ ѣкоже ты.** Abgesehen vom Wechsel zwischen **ѣко** und **ѣкоже** lautet so die Stelle im Zogr., Mar., Assem. und in der Sav. kn.

Luc. 22. 15: ἐπιθυμία ἐπεθυρήσα τοῦτο τὸ πασχα φαγεῖν μεθ' ὑμῶν. Supr. S. 375. 28—29: **желаниѣмъ вѣжделѣхъ пасхѣ съѣ съ вами ѣсти;** im Zogr. und Mar.: **желѣниѣмъ се вѣжделѣхъ пасха ѣсти съ вами** (im Assem., Ostr. und der Sav. kn. fehlt diese Stelle.

Die Anlehnung an unsere altslovenischen Texte ist auch aus Luc. 7. 36—46 ersichtlich. Diese Stellen finden sich im Supr. auf S. 290. 13—15; 21—27; S. 292, Z. 4—5; 7—8; 17—23; S. 293. 6—7; 11—12; 18—20; 24, 26—28; 294. 2—4. Doch kommen in V. 36—37 noch zahlreiche Abweichungen von den anderen Texten vor, mit dem V. 37 nähert sich der Wortlaut im Supr. denselben schon auffallend, um ihn im V. 38 vollständig zu erreichen. Es heisst hier nämlich (S. 290. 25—27): **и ставши зади при ногоу ѣго плачѣшти сѣ начатъ мочити нозѣ ѣго слѣзами, и власкы главкы своѣѣ отирааше, и облокѣзааше нозѣ ѣго, и мазааше, мѣромъ.** Ganz dasselbe finden wir nun merkwürdiger Weise im Zogr., Mar. und Ostr.; im Assem. weicht nur ab **съ зади** und dann **слѣзами омакати нозѣ ѣго.** Zu berücksichtigen ist hier auch die übereinstimmende Stellung des **зади**. In anderen griechischen Ausgaben dieses Textes finde ich: καὶ στήσα παρὰ τοὺς πόδας αὐτοῦ ὀπίσω κλαίονσα. Hier ist die Stellung des ὀπίσω verändert. In der lateinischen Ausgabe (der bibl. Gesellschaft): et stans apud pedes ejus retro, was also dem griechischen Text entspricht. In der Vulgata dagegen: et stans retro secus pedes ejus. Hier haben wir also eine Wortfolge, wie sie auch in unseren altslovenischen Texten und in den älteren griech. Handschriften erscheint.

Selbst in V. 41. S. 292. 18 ersehen wir noch den Einfluss einer altslovenischen Vorlage. Im Zogr. heisst es **дѣва дѣжника вѣкашете замодакъцю етерѣу,** im Mar. nur **вѣкте,** alles Andere stimmt mit Zogr. überein, ebenso wie im Assem.

Im Supr. nun haben wir: **ДѢВА ДЛѢЖНИКА ВѢКАСТА ДАВѢШОУ ЗАИМѢ НѢКОМОУ**. Wir sehen hier, wie das Compositum der Vorlage aufgelöst wurde in einen Participialausdruck. Die weiteren Verse (42 und 43) stimmen fast ganz überein mit den altslovenischen Texten. Im V. 44 lesen wir (Supr. 293. 20): **НАМОЧИ**. während Zogr., Mar., Assem., Ostr. und Sav. kn. hier **ОМОЧИ** haben, doch findet sich dieses auch im Supr. gleich nach unserer Stelle im weiteren Texte Z. 20—21 und 21.

Eine Vorlage wurde auch benutzt bei Matth. 27. 62—66 und 28. 1—10: Supr. S. 330, Z. 4—5; hier ist sogar auch noch das sonst im Supr. verpönte **АРХИЕРЕН** belassen worden. Aehnlich sind auch S. 329, Z. 14—15; 330. 17—18; 330. 5—6 und 333. 11—12; weiter noch 329. 15—16; 330. 6—7; 332. 9; 330. 19; 331. 7—8; 333. 12—13.

Einen mit Zogr., Mar. und Assem. fast identischen Wortlaut finden wir im Supr. S. 330. 7—12 (Matth. 27. 64): **ПОВЕЛИ ОУБО ОУТВРѢДИТИ ГРОБѢ ДО ТРЕТИЯГО ДНЕ, ЕДА КАКО ПРИШѢДѢШЕ ОУЧЕНИЦИ ЕГО НОШТИЖ ОУКРАДѢТЬ И И РЕКѢТЬ ЛЮДЕМѢ, ЯКО ВѢСТА ИЗ МРѢТВЫХѢ И ВЖДЕТЬ ПОСЛѢДНЯЯ ПРѢЛѢСТЬ ГОРШИ ПРѢВѢНА**. Vgl. noch Z. 19—21 und S. 333. 15. Im Mar. z. B. lesen wir nun: **ПОВЕЛИ ОУБО ОУТВРѢДИТИ ГРОБѢ ДО ТРЕТИЯГО ДНЕ, ЕДА КАКО ПРИШЕДѢШЕ ОУЧЕНИЦИ ЕГО НОШТИЖ ОУКРАДѢТЬ І РЕКѢТЬ ЛЮДЕМѢ ВѢСТА ОТЬ МРѢТВЫХѢ І ВЖДЕТЬ ПОСЛѢДНЯЯ ЛЕСТЬ ГОРШИ ПРѢВѢНА**. V. 65 lautet im Supr. S. 329. 18—19: **ИМАТЕЛИ . . . СТРАЖЖ; ИДѢТЕ ОУТВРѢДИТЕ, ЯКОЖЕ ВѢСТЕ** und S. 331. Z. 11—12: **ИМАТЕЛИ СТРАЖЖ; ОУТВРѢДИТЕ ЯКОЖЕВѢСТЕ . . . (66) И ОУТВРѢДИША ПЕЧАТАКѢШЕ ГРОБѢ СѢ СТРАЖКМИ**. Im Zogr. nun: **ИМАТЕ КОУСТОДИЖ; ИДѢТЕ ОУТВРѢДИТЕ КѢЖЕ ВѢСТЕ (66) ОНИ ЖЕ ШЕДѢШЕ ОУТВРѢДИША ГРОБѢ ЗНАМЕНАВѢШЕ КАМЕНЬ СѢ КОУСТОДИЖ**. Analog auch im Mar. Von Zogr. und Mar. weicht dagegen der Schluss im Assem. ab: **ЗАПЕЧАТКѢЛѢВѢШЕ КАМЕНЬ**. Mit dieser Stelle nähern wir uns also dem Supr., wo **ПЕЧАТКѢЛѢВѢШЕ** vorkommt und auch **ЗАПЕЧАТКѢЮТѢ СѢ** (330. 21—22). Dass übrigens zwischen den Evangelienstellen des Supr. und zwischen Assem. ein gewisser Zusammenhang besteht, werden wir noch aus anderen Stellen ansehen. Die Abhängigkeit vom altslovenischen Texte sehen wir ferner auf S. 334. 16—18 (Matth. 28. 2) und in den Stellen aus Joh. 20. 20—29.

Wenn nun nachgewiesen worden ist, dass einzelne Evangelienstellen im Supr. sich mit dem Wortlaute anderer alt-slovenischer Texte vollkommen decken oder nur unwesentliche Aenderungen aufweisen, so bleibt noch zu untersuchen übrig, welche Redaction unserer alt-slovenischen Texte sich darin widerspiegelt. Diese Frage müsste selbst dann noch erörtert werden, wenn aus den Stellen im Supr. die directe Benutzung einer Vorlage zwar nicht ersichtlich, aber eine indirecte Anlehnung an selbe durch Reproduction vieler Phrasen und Wendungen, die infolge häufiger Lectüre im Gedächtnisse des Uebersetzers haften blieben, zugegeben werden müsste. Sind wir nun im Stande, den Zusammenhang zwischen der einen oder der anderen Redaction zu constatiren, so ist uns auch schon die Beantwortung der Frage ermöglicht, wo der Cod. Supr. oder seine Hauptpartien durch Uebersetzungen griechischer Texte entstanden sind. Es ist dies eine Frage, die für uns offenbar vom höchsten Interesse ist, denn unter den alt-slovenischen Denkmälern ist der Cod. Supr. bis jetzt immer noch das Buch mit den sieben Siegeln. Im Archiv für sl. Phil. I, S. 449 sagt noch Jagić: „Der Cod. Suprasliensis dagegen, von welchem, nach mehreren Umständen zu urtheilen, mit einiger Wahrscheinlichkeit behauptet werden kann, dass er autochthon ist . . .“ (d. i. in Pannonien geschrieben. Vgl. auch noch S. 331). Allein im X. Bd., S. 179 und 180 verhält er sich ablehnend gegen den pannonischen Ursprung dieses Denkmals, will sich auch nicht mit der Ansicht, nach welcher er aus Bulgarien stammen sollte, befreunden, spricht sich aber selbst nicht direct aus, wo seiner Meinung nach der Codex geschrieben sei. Vielleicht werden vorliegende Untersuchungen etwas zur Klärung dieser dunklen Frage beitragen.

Aus einigen Stellen ersieht man nun, dass der Cod. Supr. dem Assem. viel näher steht als dem Zogr. und Mar. Sie sollen hier hervorgehoben werden.

Luc. 23. 42: *μνήσθητί μου, κύριε, ὅταν ἔλθῃς ἐν τῇ βασιλείᾳ σου.* Im Zogr. heisst es: **ПОМАНИ МИ ГОСПОДИ ЕГДА ПРИДЕШИ ВЪ ЦЪСАРЬСТВНИ ТВОЕМЪ**, im Mar. analog, nur **ПОМЪНИ МА . . .**, so auch im Triod. Grig. (bei Sreznevskij S. 343, Z. 18). In der Sav. kn. fehlt diese Stelle. Dagegen heisst sie im Assem. **ПОМАНИ МА ГОСПОДИ ЕГДА ПРІДЕШИ ВЪ ЦЪСАРЬСТВІЕ СИ.** Es

muss nun auffallen, dass es im Supr. S. 319, Z. 24—25 ebenfalls ganz identisch heisst: **ПОМАНИ МА ГОСПОДИ, ІЄГДА ПРИДЕШИ ВЪ ЦѢСАРЬСТВІЕ СИ** und dann noch einmal so auf der nächsten Seite (320, Z. 6—7). Wenn wir nun aber dieselbe Stelle noch zweimal auf S. 328, Z. 10—11 und 13—14 finden, und zwar einmal mit **... ВЪ ЦѢСАРЬСТВІИ СВОЕМЪ** und das andere Mal mit **... ВЪ ЦѢСАРЬСТВІИ ТВОЕМЪ**, so bleibt uns nichts Anderes übrig, als anzunehmen, dass entweder durch den Abschreiber diese Stellen geändert wurden, oder dass schon der Uebersetzer, der hier auch eine andere Person als auf S. 319 sein konnte, sei es aus welchem Grunde immer, sich für diese Ausdrucksweise entschied. Zu beachten ist noch, dass wir weiter unten (S. 328, Z. 24—25) die Fortsetzung dieser Stelle finden (Luc. 23. 43): **ДНЕСЬ СЪМНОЖ БЖДЕШИ ВЪ ПОРОДЪ**, während es oben S. 320. 8 heisst: **ДНЕСЬ СЪ МНОЖ БЖДЕШИ ВЪ РАИ**. So lautet es auch im Mar., Zogr., Assem. und in dem oben erwähnten Triod. Grig. 343, Z. 20. Im Ostr. finden wir die oben besprochene Stelle zweimal: Bl. 192 a, wo sie lautet: **ВЪ Ц... ТВОЕМЪ** und Bl. 200 a: **ВЪ Ц... СВОЕМЪ**.

Joh. 20. 26: τῶν θυρῶν κεκλεισμένων; im Mar. und Ostr.: **ДВЕРЕМЪ ЗАТВОРЕНАМЪ**, dagegen Assem. und Supr. S. 385. 4: **ДВЕРЕМЪ ЗАТВОРЕНОМЪ (СЖШТЕМЪ)**. Jedoch ist zu bemerken, dass Joh. 20. 19 im Mar. und auch im Assem. diesen Ausdruck enthält. Im Zogr. und in der Sav. kn. fehlen leider diese Stellen.

Joh. 20. 28: ὁ κύριός μου καὶ ὁ θεός μου, Supr. 388. 45 und 13; S. 389, Z. 4: **ГОСПОДЬ МОИ И БОГЪ МОИ**. So auch im Assem. und Ostr. Im Zogr. und Mar. dagegen: **ГОСПОДЬ МОИ БОГЪ МОИ**.

Joh. 11. 44: καὶ ἐξῆλθεν ὁ τεθνηκώς δεδεμένος τοὺς πόδας καὶ τὰς χεῖρας κειρίαις. Im Mar.: **И ИЗИДЕ ОУМЕРЪ ОБЪЗАНЪ НОГАМА И РЖКАМА ОУКРОЕМЪ**; analog auch im Zogr., in der Sav. kn. und im Ostr. (hier nur **ОУКРОИМЪ**). Im Assem. jedoch: **І АБІЕ ИЗИДЕ ОУМЕРЪ ОБЪЗАНЪ РЖКАМА І НОГАМА І ОУКРОІМІ** und im Supr. 233. 13—14: **И АБИЕ ИЗЛѢЗЕ МРЪТВЪИ СЪ ВЪЗНАМА РЖКАМА И НОГАМА ОУКРОИ**. Abgesehen von dem Worte **АБИЕ**, das auch, entsprechend einigen griechischen Texten im Gegensatze zu Mar., im Zogr., Ostr. und in der Sav. kn. vorkommt, fällt hier vor Allem die übereinstimmende Aufeinanderfolge von **РЖКАМА И НОГАМА**, abweichend vom griechischen (und lateinischen)

Texte und auch von den anderen altslovenischen Texten, auf, ferner der Plural **оукрон** und **оукронми** (im Griechischen auch Plural *χειρίαις*) gegen **оукроемь** (**оукронмь**) der anderen Texte. Aus dem **и** vor **оукронми** im Assem. ersehen wir, dass der Urheber des Assem. den Ausdruck wohl nicht verstanden hat. In seiner Vorlage hatte er vielleicht auch **оукрон**.

Luc. 19. 4—5: *ἀνέβη ἐπὶ συκομορέαν, ἵνα ἴθῃ αὐτὸν . . . καὶ εἶπε πρὸς αὐτὸν*, im Supr. S. 258. 15—16: **на (снцж) смокве вьзлѣзе зак'хен видѣтъ господа и кнемоу рече**. Im Assem. heisst es nun auch: **вѣзлѣзе на сѣкомориѣ видѣтъ їсуса и рече кнемоу**. Im Mar., Zogr., Ostr.: **да видѣтъ и (исуса)**. Diese Uebereinstimmung ist hier gewiss von Belang.

Matth. 25. 6: *εἰς ἀπάντησιν αὐτοῦ*, im Assem. und Ostr.: **вѣ сѣрѣтениѣ їмоу**, Supr. 273. 5—6: **на сѣр . . . їмоу**; Zogr., Mar. und Sav. kn. dagegen: **вѣ сѣр . . . его**.

Matth. 25. 14: *καὶ παρέδωκεν αὐτοῖς*; im Assem. (nicht im Zogr., wie bei Jagić angegeben) und Supr. 273. 15: **дастѣ**, dagegen im Mar., Zogr., in der Sav. kn.: **дрѣдастѣ**. Im Ostr. Bl. 84a: **дастѣ** und Bl. 149a: **прѣдастѣ**.

Matth. 25. 24—25: *ἔσπειρας . . . οὐ διασκορπίσας*, Supr. S. 273. 20: **... сѣалѣ . . . нѣси расѣпалѣ**, ebenso auch S. 279, Z. 10—11; im Assem.: **сѣалѣ . . . нѣси расточилѣ**. Wenn also auch das Verbum ein anderes ist, so ist doch dieselbe Ausdrucksweise entsprechend dem griechischen Texte beibehalten worden. (Das Verbum im Supr. konnte ja auch erst vom Abschreiber geändert worden sein.) In den anderen altslovenischen Texten lesen wir Formen, als ob es im Griechischen *διασκορπίσας* heissen möchte. So im Zogr. **не расточилѣ**, im Mar. **... не расточѣ**, ebenso auch in der Sav. kn.

Matth. 25. 29: *καὶ ὃ ἔχει (καὶ ὃ δόκει ἔχειν)*, Assem.: **ї еже мѣнитѣ сѣ їмѣ**; Supr. 273. 29: **и їеже мѣнтѣ сѣ їмѣти**. Zogr., Mar. und Sav. kn. haben: **и еже аште мѣнитѣ сѣ їмѣ** (**їмѣѣ**).

Luc. 16. 26: *μεταξύ ἡμῶν καὶ ὑμῶν*, im Assem. umgekehrt: **между вами і нами**, ebenso auch Supr. S. 276. 15—16. Zogr., Mar., Sav. kn. und Ostr. haben eine dem griechischen Texte entsprechende Wortfolge.

Luc. 7. 43: *ὅτι ᾧ τὸ πλεῖον ἐχαρίσατο*, im Supr. S. 292. 22: **яко їмоу же множаѣ отѣданиѣ**, im Assem: **ѣко їмоу же**

мѣножає отъдастѣ (мѣножає auch im Ostr.). Im Zogr., Mar. und in der Sav. kn.: ꙗко ємоу же вѣште отъда.

Luc. 7. 44: καὶ στραφεὶς πρὸς τὴν γυναῖκα, τῷ Σίμωνι ἔφη, Supr. S. 293. 6—7: и обрашт сѧ к женѣ симоновѣ рече. Dieser schon oben erwähnte Fehler, den ein Abschreiber sich hat zu Schulden kommen lassen (es handelt sich hier ja nicht um Simons Weib), konnte nur dann entstehen, wenn die Wortstellung des abzuschreibenden Textes so war, wie wir sie im Assem. (и обраштѣ сѧ къ женѣ, симоновѣ рече) und Ostr. vorfinden, und wie sie auch der griechische Text bietet. Zogr., Mar. und Sav. kn. haben: ... къ женѣ, рече симоновѣ.

Luc. 7. 45 im Supr. 293. 27: не прѣста лобѣзаѣшти нозѣ мои; im Assem.: не прѣста облобѣзаѣшти нозѣ мои; im Zogr., Mar. und in der Sav. kn. dagegen: ногоу моею. So auch im Ostr. (лобѣзаѣшти hat auch die Sav. kn.).

Eine merkwürdige Aehnlichkeit zwischen Assem. und Supr. besteht ferner bei Matth. 26. 15: τί θέλετέ μοι δοῦναι (ebenso lateinisch: quid vultis mihi dare). Im Assem. gegen diese Wortstellung: чѣто ми хоштеѣ дати, ebenso auch im Supr. 304. 13—14: чѣто ми хоштеѣ дати, ferner S. 306. 27—28; weiter dann findet sich die griechische Wortstellung gewahrt, wie wir sie auch im Mar. und Zogr. finden, auf S. 307. 2. 9. 16. 27; 308. 28; 309. 2; 310. 2. 12. In der Sav. kn. heisst es abweichend чѣто ми даѣте.

Matth. 10. 28: καὶ μὴ φοβηθῆτε ἀπὸ τῶν ἀποκτεινόντων τὸ σῶμα, Mar. und Zogr.: и не оубоите сѧ оубиваѣштихѣ тѣло, im Assem. und Ostr.: не оубоите сѧ отъ оуб..., ebenso Supr. S. 55. 1. Auch diese Stelle hier ist ganz unzweifelhaft nach einer Vorlage niedergeschrieben.

Es gibt hier auch einige Citate, die einen Zusammenhang zwischen dem Cod. Supr. einerseits und zwischen Assem., Sav. kn. und Ostr. andererseits herstellen.

Luc. 1. 36: καὶ οὗτος μὴν ἕκτος ἐστὶν αὐτῇ, im Mar.: и сѧ мѣсѧцѣ шестѣ єстѣ єи. Ganz analog auch im Zogr. Im Assem. dagegen: и сѧ м. шестѣ єи єстѣ, in der Sav. kn. und im Ostr.: и сѧ м. ш. єстѣ єи und im Supr. S. 179, Z. 8: и сѧ єи єстѣ м. шестѣи. Hier muss das сѧ im Gegensatze zum griechischen Texte und zu Zogr. und Mar. auffallen. Das vorhergehende συνειληφύια ὅν heisst im Supr. (S. 179. 7—8), in der

Sav. kn. und im Ostr. **ЗАЧАТЪ СЪИНА**, im Mar. und Assem. dagegen **ЗАЧАТЪ СЪИНА**. Solche scheinbare Kleinigkeiten sind oft von Belang; man bemerke z. B. die Form **СЪИНА** als Accusativ in Luc. 1. 31, die sich im Mar., Zogr., Assem., in der Sav. kn. und im Ostr. consequent erhalten hat, während im Vers 36 sowohl Mar. als auch Assem. **СЪИНА** haben. Im Zogr. fehlt hier das Wort.

Matth. 10. 37: *ὁ φιλῶν πατέρα ἢ μητέρα . . . καὶ ὀφιλῶν . . .*, im Zogr. und Mar.: **ИЖЕ ЛЮБИТЪ ОТЬЦА ЛИ МАТЕРЬ . . . ИЖЕ ЛЮБИТЪ . . .**, im Assem. kommt diese Stelle einmal auf S. 49 vor, wo es heisst: **ЛЮБАИ ОТЬЦА ЛИ МАТЕРЬ . . . ИЖЕ ЛЮБИТЪ**; der erste Theil kommt hier auch auf S. 42—43 vor als **ИЖЕ ЛЮБИТЪ ОТЬЦА ЛИ МАТЕРЬ**. Auch in der Sav. kn. kommt sie ganz analog zweimal vor, S. 10 vollständig: **И ЛЮБАИ ОЦА ЛИ МАТЕРЕ . . . И ЛЮБАИ . . .**, dann S. 17—18: **И ЛЮБАИ**. Im Supr. nun heisst es S. 185. 7—9: **ЛЮБАИ ОТЬЦА И МАТЕРЕ** (**МАТЕРЕ** kommt auch im Ostr. an dieser Stelle zweimal vor, die sich hier mit Ausnahme von **ИЛИ** statt **ЛИ** an Zogr. und Mar. anschliesst).

Ein merkwürdiger Zusammenhang zeigt sich auch im Citate aus Matth. 25. 8. In den griechischen Texten heisst es: *ὅτε ἡμῖν ἐκ τοῦ . . .* (lateinisch: *date nobis de oder ex*), im Zogr. und Mar.: **ДАДИТЕ НАМЪ ОТЬ** (also wie im Griechischen). Im Assem., in der Sav. kn. und im Supr. (273. 7): **ДАДИТЕ И НАМЪ ОТЬ**. Im Ostr. kommt diese Stelle zweimal vor. Bl. 148 b heisst es hier ebenfalls: **ДАДИТЕ И НАМЪ**, dagegen Bl. 86 a: **ДАДИТЕ НАМЪ**. Das Bl. 148 nähert sich überhaupt mehr unserem Texte im Supr. als Bl. 86. So heisst hier V. 1 **ОУПОДОВИ СѦ** (so auch Sav. kn., Zogr.), Supr. (272. 24): **ОУПОДОБИТЪ СѦ** (wie im Mar.), Bl. 85. 6 dagegen **ПОДОБНО ІЕСТЪ**. V. 4, Ostr. Bl. 148 a: **ВЪ СЪСЪДЪХЪ СВОИХЪ** (wie im griechischen Text), ebenso auch Supr. 273. 3, im Mar., Zogr. und Assem. ohne **СВОИХЪ**, ebenso auch in der Sav. kn. Mit diesen Texten stimmt nun Ostr. Bl. 85 b. V. 6, Ostr. Bl. 148 a: **ГРАДЕТЪ**, so auch Supr. (S. 273. 5), obwohl hier der Gebrauch dieses Verbums ein beschränkter ist (so auch noch S. 275. 25), in Uebereinstimmung mit Mar., Zogr., Assem., Sav. kn.; Bl. 86 a dagegen **ИДЕТЪ**. Vgl. noch im Ostr. Bl. 148 a (Matth. 25. 12) **НЕ ВЪДЪ** und dasselbe Supr. S. 277. 19, dagegen Ostr. Bl. 86

a—b: **нѣ вѣмъ** (so auch Mar., Zogr., Assem.; **вѣдѣ** kommt noch vor in der Sav. kn.).

Matth. 25. 26: ... καὶ ἀκνηρὲς, Mar. und Zogr.: **лѣкны** (im Zogr. später mit cyrillischen Lettern zu **лѣкнѣкы** corrigirt), im Assem., in der Sav. kn., im Ostr. und Supr. (273. 22—23) **лѣкнѣкы**.

Matth. 26. 53: πλείους ἢ δώδεκα, im Zogr. und Mar.: **вѣште ли дѣванад...**, im Assem., in der Sav. kn. und im Ostr.: **вѣште неже ли**, im Supr. 350. 17: **бо лѣ неже ли**, hier haben die erwähnten Denkmäler also nur das letzte Wort gemeinschaftlich. Wenn dieses Citat in jenem älteren Theile des Supr. vorkommt, von dem wir oben sprachen, und mit Mar. und Zogr. hier nicht übereinstimmt, so ist es klar, dass diese Aenderungen vom Abschreiber vorgenommen wurden.

Den Ausdruck **запечатлѣвъше** (Matth. 27. 66), der im Assem., Ostr. und Nik. gegen **знаменавъше** im Zogr. und Mar. vorkommt, und der mit **печатлѣвъше** im Supr. 331. 12 (vgl. aber auch hier **запечатлѣтъ сѧ** S. 330. 21—22) wieder gegeben ist, haben wir bereits oben erwähnt.

Eine entferntere Aehnlichkeit lässt sich bei einzelnen Citaten auch zwischen der Sav. kn. und dem Supr. beobachten.

Matth. 6. 31—33: ἢ τί περιβαλώμεθα . . . ζητεῖτε δὲ πρῶτον, im Mar., Zogr. und Assem.: **ли чимъ одѣждемъ сѧ . . . иштѣте же паче** (Zogr. und Assem. **прѣжде**), in der Sav. kn.: **и вѣ что одѣждемъ сѧ . . . просите же прѣжде . . .** und im Supr. 213, Z. 4—7: **или вѣ что облѣчемъ сѧ . . . тѣчнѣ просите . . .** Auffallend ist hier der Ausdruck **вѣ что** und dann **просите**. In der Sav. kn. kommt **просѧтъ** an derselben Stelle (32) noch einmal vor (τὰ ἔθνη ἐπιζητεῖ), wo die anderen Denkmäler **иштѣтъ** haben. Zu bemerken ist noch, dass nach Jagić' Index zum Mar. durch **просити** immer nur αἰτέω, αἰτέομαι und seine Composita wiedergegeben werden.

Joh. 11. 38. σπήλαιον wird durch **пештъ** im Mar., Zogr. und Assem., im Ostr. und in der Sav. kn. durch **пештера** (ein den früheren Denkmälern unbekannter Ausdruck) wiedergegeben; ebenso auch im Supr. S. 232. 27—28 hier **къ пештерѣ**.

Joh. 1. 49. ὑπὸ τὴν συκῆν, im Supr. 258. 13—14 (und auch 11—12): **подъ смокъвиѣ** und in der Sav. kn. **смоковиѣ**, die anderen Denkmäler haben **подъ смоковънициѣ**, wie auch

im V. 51, wo Sav. kn. ebenfalls **смоковнѣж** hat. Im Ostr. haben wir diese Stelle zweimal: Bl. 128 b, wo es ebenfalls **подъ смокъвнѣж** heisst (V. 49 und auch im V. 51 hier), und Bl. 7 a: **смоковъницѣж** im V. 49 und 51. Auch hier zeigen sich also zwei Redactionen. Im Supr. haben wir noch **смокве** 253. 18; 254. 21; **смокы** 255. 5, dagegen S. 362. 29 lesen wir noch: **проклѣнанааше смокъвницѣж** (eine Anspielung auf unsere Stelle). Also auch hier bemerken wir, dass die Sprache des Supr. nicht einheitlich ist. Bezüglich des Wortes **смокы** als Feigenbaum ist noch zu bemerken, dass es in dieser Bedeutung auch im Pogod.-Psalter auftritt: **зане смокы плода не створить и не бждетърода въ виноградѣхъ** (bei Srezn. S. 253. 273). Das Wort **смоква** bedeutet jetzt noch im Russischen und Serbischen, seltener Böhmischem, die Frucht und den Baum. In der Bedeutung Feigenbaum ist **смокы** in den wenigen alt-slovenischen Denkmälern, in denen es vorkommt, jedenfalls charakteristisch und scheint namentlich nach Russland zu weisen (vgl. Miklosich' Lexikon und Jagić im Archiv X, S. 180).

Matth. 18. 18: ὅσα ἐν οὐρανῷ (auch in den lateinischen Ausgaben immer coelo), Mar.: **елико аште съважете на земли, бждетъ съвазано на небесехъ**, analog auch Zogr. und Assem. Im Supr. S. 264. 15—16: **іежеда . . . бждетъ съвазано на небеси** und in der Sav. kn. (S. 8—9): **елико аште . . . бждѣтъ съвазани на небеси**. Beide stimmen darin überein, dass sie sich an das griechische ἐν οὐρανῷ halten, denn ἐν τοῖς οὐρανοῖς steht in den griech. Handschriften hier vereinzelt. Auch im Ostr. haben wir **на небеси**, und zwar beide Male in diesem Verse, während die Sav. kn. das zweite Mal abweichend vom Griechischen **на небесехъ** hat, wo auch Zogr., Mar. und Assem. diese Form haben.

Matth. 28. 9: . . . χαίrete · αἱ δὲ πρὸς ἐλθοῦσαι ἐκράτησαν αὐτοῦ τοὺς πόδας, καὶ προσεκύνησαν αὐτῷ, Mar.: **радоуита сѧ . онѣ же пристѣпши ѡсте сѧ за нозѣ его и поклонисте сѧ емоу**. Analog auch im Zogr. und Assem. In der Sav. kn.: **радоуита ва сѧ . онѣ же пристѣпши ѡстѣ сѧ за нозѣ его и поклонистѣ сѧ емоу**, im Ostr.: **радоуитѣ сѧ . . . ѡсте и занозѣ ѡго и поклонистѣ . . .**, und im Supr. S. 235. 26 und 29: **радоуита сѧ . тѣ же ѡстѣ и за нозѣ . . . и поклониста сѧ іемоу**. Bezüglich der Endung **тѣ** ist zu bemerken, dass sie im Ostr.

und in der Sav. kn. auch an anderen Stellen, wenn auch vereinzelt, vorkommt (vgl. Miklosich' Gramm. III², S. 66—67, wo nur ein Beispiel aus der Sav. kn. citirt wird, das sich bezüglich der Endung **тк** mit dem Ostr. deckt, aus dem Supr. wird dort kein Beispiel, also auch nicht das hier erwähnte, citirt, sondern nur behauptet: g) Der codex suprasliensis bietet *ta*; dass er auch *te* kennt, sahen wir oben). Was hier ausserdem noch auffällt, ist die Uebereinstimmung zwischen Supr. und Ostr. in **ѡстѣ и за нозѣ** (**ѡсте** Ostr.), was in den anderen Denkmälern nicht vorkommt.

Matth. 28. 10: **ὁπάγετε, ἀπαγγείλατε τοῖς ἀδελφοῖς μου . . .**, Supr. 336. 1—2: (**нѣ**) **идѣта и повѣдита братни мои**, analog auch im Ostr. und in der Sav. kn. Dagegen im Zogr.: **идѣта и вѣзвѣстити братни мои**, ebenso auch im Assem. (**братни**) und Mar.

Matth. 10. (32) 33: **τοῦ πατρὸς μου τοῦ ἐν οὐρανοῖς**, im Mar., Zogr. und Assem.: **иже сѣтъ на небесехѣ**, in der Sav. kn. (S. 10) dagegen: **прѣдѣ оцемѣ небесѣскымѣ**, ähnlich im Supr. S. 190. 2—3: **при отъци моемѣ небесѣстѣмѣ**.

Als ein negatives Zeichen der Uebereinstimmung zwischen Supr. und Sav. kn. kann der Umstand angeführt werden, dass letztere Joh. 19. 20 das Wort **латинѣскы**, das im Zogr., Mar. und Assem. vorkommt, mit **роумѣскы** vertauscht; Luc. 23. 38 enthält hier dagegen in Uebereinstimmung mit Zogr., Mar. und Ostr. **римѣскы** (Assem. **роумѣскы**). Die Sav. kn. kennt also nicht das Wort **латинѣскы**, ebenso wenig wie auch Supr., wo wir nur **роумѣскы** und **римѣскы** haben (S. 90. 11; 108. 17; 110. 11 etc.).

Joh. 11. 25: **ζήσεται**, Mar., Assem., Zogr.: **оживѣтъ**, Sav. kn. dagegen und Supr. S. 56. 18: **живѣ бѣдетѣ**.

Welches Resultat ergibt sich nun aus dieser Zusammenstellung, die wohl noch in mancher Beziehung ergänzt und erweitert werden könnte? Wir sehen daraus, dass die Evangeliencitate im Cod. Supr. nicht als directer Reflex jener ursprünglichen Uebersetzung, wie sie sich uns vor Allem noch im Zogr. und Mar. äussert, erscheinen, sondern als Reflex einer schon von anderwärts beeinflussten, zu welcher der Cod. Assem. eben den ersten Schritt bildet und die z. B. in der Sav. kn. einerseits und im Ostr. andererseits zur vollen Geltung kommt.

Dafür findet man oft geradezu classische Belege. Matth. 13. 14—15: Ἀκοῇ ἀκούσετε, καὶ οὐ μὴ συνῆτε · καὶ βλέποντες βλέψετε, καὶ οὐ μὴ ἴδῃτε. ἐπαχύνθη γὰρ ἡ καρδία τοῦ λαοῦ τούτου, im Zogr. **слогѣмъ оуслѣшите и не имате разоумѣти зѣрите оузѣрите и не имате видѣти . оутѣстѣ бо срдце людн-снхъ**. Analog auch im Mar., nur kommt hier **отѣстѣ** und **люден** vor. Nach diesem Citate nun, das auch in Acta St. 28. 26—27 und Is. 6. 9—10 vorkommt, ist im Supr. folgende Stelle S. 246. 28—247. 3 gebildet: **слогѣмъ слѣшатъ, и не разоумѣтѣ, и видѣште не видѣтѣ . оудебелѣ бо срдце людн-снхъ**; im Apostolus Šiš. (ed. F. Miklosich): **и видѣште оузрите и не имате видѣти . оудебелѣ бо срдце людн-снхъ**; im Nestor (ed. F. Miklosich) S. 36, Z. 7—8: **одебелѣша бо срдца ихъ** etc. Im Assem. und in der Sav. kn. kommt dieses Citat leider nicht vor. Durch das **оудебелѣ** trennt sich also unser Denkmal von Mar. und Zogr. und nähert sich Nestor und Ap. Šiš., also Denkmälern, die nicht die ursprüngliche altslovenische Sprache repräsentiren, deren Sprache vielmehr auf aus Bulgarien stammenden Quellen basirt. Was lässt sich nun von den anderen Citaten aus der heil. Schrift im Supr. sagen? Es kommen hier vor Allem die zahlreichen Psalmen in Betracht. Da jedoch in dieser Beziehung in nächster Zeit wichtige Publicationen bevorstehen, so will ich mich hier nur kurz fassen. Aus der Vergleichung verschiedener Psalmen, die sich in heterogensten Denkmälern wiederholen, gewinnt man unzweifelhaft den Eindruck, dass der Psalter schon in Pannonien oder überhaupt in der allerersten Zeit des altslovenischen Schriftenthums ganz übersetzt wurde. Die im Supr. vorhandenen Psalmen zeigen sich als von einer fertigen Uebersetzung herrührend, die auf der ersten basirte. Daher die Uebereinstimmung mit den entsprechenden Psalmen in anderen Denkmälern. Wir wollen nur einzelne Beispiele hervorheben. Ps. 2. 11. Supr. S. 209, Z. 10—11: **работанте богу съ . страхомъ и радоуите сѧ ѧмоу съ трепетѣмъ**; im Nestor S. 73. 33—34: **работанте господѣви съ . страхомъ и радоуите сѧ ѧмоу сътрепетомъ**; im serbisch-slovenischen Psalter vom Jahre 1346 (Miklosich in Starina IV, Separatabdruck S. 11): **работанте господѣви съ страхомъ и радоуите се ѧмоу сътрепетомъ**. Ps. 123. 7, Supr. 59, Z. 25: **сѣтъ съкроуши сѧ и мѣ**

ИЗБАВЬЮНИ БЪХОМЪ, im Nestor S. 73. 35—36: сѣтъ сѣкроу-
 шиса, и мѣи ИЗБАВЛЕНИ БЪХОМЪ . . ., Ps. 1. 1—2, im Supr.
 S. 76. 4—7: БЛАЖЕНЪ ІЕСТЪ МЖЖЪ, ИЖЕ НЕ ИДЕТЪ НА ПЖТЪ
 НЕЧЪСТИВЪНИХЪ И НА СѢДАЛИШТИ ПАГОУБЪНИХЪ НЕ СѢДЕ,
 НЪ БЖДЕТЪ ВЪ ЗАКОНѢ ГОСПОДНИ ВОЛѢ ІЕГО, im Pogod.
 Psalter (bei Srezn. S. 207): БЛАЖЕНЪ МЖЖЪ ИЖЕ НЕ ИДЕ НА
 СЪВѢТЪ НЕ ЧЪСТИВЪНИХЪ И НА ПЖТИ ГРѢШНИХЪ НЕ СТА И
 НА СѢДАЛИШТИ ГОУБИТЕЛЪ НЕ СѢДЕ, НЖ В ЗАКОНѢ ГОСПОДНИ
 ВОЛѢ ІЕГО . . ., im Psalter von Bologna (bei Srezn. S. 353):
 БЛАЖЕНЪ МЖЖЪ ИЖЕ НЕ ИДЕ НА СЪВѢТЪ НЕЧЪСТИВЪНИХЪ И
 НА ПЖТИ ГРѢШНИХЪ НЕ СТА И НА СѢДАЛИШТИ ГОУБИТЕЛЪ НЕ
 СѢДЕ, НЪ ВЪ ЗАКОНѢ ГОСПОДНИ ВОЛѢ ІЕГО. Wir ersehen hier
 ganz genau, dass das Citat im Supr. nichts Anderes ist als eine
 entstellte Wiedergabe einer fertigen Uebersetzung, wie sie in
 den beiden Psaltern vorhanden ist. Ganz unzweifelhaft ergibt
 es sich aus Ps. 1. 3. Im Supr. lesen wir S. 260. 12—14: и
 БЖДЕТЪ АКЪ ДРѢВО Сажденое при исходишнихъ водъ,
 ІЕЖЕ ПЛОДЪ СВОИ ДАСТЪ ВЪ ВРѢМѢ СВОЕ, и ЛИСТЪ ІЕГО НЕ
 ОУПАДЕТЪ, Pogod. Ps. (l. c.): и БЖДЕТЪ ІАКО ДРѢВО Сажденое
 при исходишнихъ водъ иже ПЛОДЪ СВОИ ДАСТЪ ВЪ ВРѢМѢ
 СВОЕ и ЛИСТЪ ІЕГО НЕ ОТПАДЕТЪ und im Psalter von Bologna
 (l. c. S. 354): и БЖДЕТЪ ІАКО ДРѢВО Саждение при исходи-
 шнихъ водамъ, ІЕЖЕ ПЛОДЪ СВОИ ДАСТЪ ВЪ ВРѢМѢ СВОЕ и
 ЛИСТЪ ІЕГО НЕ ОУПАДЕТЪ. Es sind also nur minimale Ab-
 weichungen, die sich hier ergeben; so haben Supr. und Bologn.
 Ps. beide ОУПАДЕТЪ gegen ОТПАДЕТЪ im Pogod. Ps.

Zu demselben Resultate würde man auch bei den anderen
 Psalmen gelangen, so weit das Material vorhanden, mit dem
 man sie vergleichen könnte. Man sieht, dass der Wortlaut der
 Psalmen verhältnissmässig besser erhalten ist als der Wortlaut
 der Evangeliencitate. Vielleicht lässt sich diese Thatsache da-
 durch erklären, dass man annimmt, der Psalter unterliege
 weniger der Einwirkung der Volkssprache als die Evangelien-
 texte, da diese in der Kirche viel häufiger benutzt werden
 als jener. Bei der Erklärung der Evangelientexte müssen ein-
 zelne, dem Volke unverständliche Ausdrücke durch andere, ihm
 zugängliche, ersetzt werden. Das hat dann zur Folge, dass sie
 allmählich auch Eingang in den Evangelientext selbst finden.
 Denken wir uns nun, dass ein Text durch die Hände einiger

Abschreiber geht (auch beim Supr. können wir nicht einen einzelnen Abschreiber annehmen, wie wir sehen werden), und dass diese Abschreiber verschiedenen Zeiten und verschiedenen Völkern oder Gegenden angehören, so können wir uns vorstellen, welche Veränderungen er erleiden muss. Dabei muss freilich hervorgehoben werden, dass diese Veränderungen nicht consequent überall durchgeführt werden. Einzelnes erhält sich noch im ursprünglichen Wortlaute, Anderes wird ersetzt durch Neues. Auf diese Art muss dann ein derartiges Denkmal in vielfacher Beziehung den Charakter der Einheitlichkeit entbehren, wie wir es gerade beim Cod. Supr. sehen, und zwar namentlich bezüglich einzelner Evangeliencitate, die sich mehrmals wiederholen. Gerade aber durch diese heterogenen Elemente wird es uns ermöglicht, jene Redaction, an welche sich der Uebersetzer ursprünglich anschloss, zu ermitteln und auch jene Redactionen weiter zu verfolgen, unter deren Einflüsse die Abschriften zu Stande kamen.

Die Evangelienstellen wurden besprochen, auch die Psalmen erwähnt, es bleiben also nur noch andere Stellen übrig, die in den übrigen Theilen der heil. Schrift vorkommen. Auch hier zeigt sich eine Anlehnung an eine fertige Uebersetzung. I ad Corinth. 2. 9: ὁ ὀφθαλμὸς οὐκ εἶδε, καὶ οὐς οὐκ ἤκουσε, καὶ ἐπὶ καρδίᾳ ἀνθρώπου οὐκ ἀνέβη, ὃ ἥτοιμασεν ὁ θεὸς τοῖς ἀγαπῶσι αὐτόν, im Grig. Triod. (Srezn. S. 336, Z. 12—14): **ѿго же око не видѣ, ни слоухѣ слыша и на сердце чловѣкоу не възъиде, ѿже оуготова богѣ любашинмѣ ѿго**, im Apostolus Šiš. mit Ausnahme des Nasallautes ganz identisch mit dem vorhergehenden auf S. 110, dagegen auf S. 74: **ѿгоже око не видѣ, ни слоухѣ слыша, и на сердце чловѣкоу не възидоу, ѿже оуготова богѣ любешинмѣ и**; hier sehen wir, dass im zweiten Theile entsprechend dem griechischen Texte der Plural (**не възидоу, ѿже**) steht, während im ersten Theile der Singular steht (**ѿгоже**). Aus dem starken Aor. **възидоу** und aus dem acc. sing. **и** (S. 110 **ѿго** dafür) ersehen wir, dass es die Wiedergabe eines älteren Textes ist, der wohl durchwegs den Plural hatte. Im Nestor haben wir S. 129. 14—16 ebenfalls diesen älteren Wortlaut: **и хѣже око не видѣ, ни оухо слыша, ни на сердце чловѣкоу не възидоша, ѿже оуготова богѣ любешинмѣ ѿго**. Im Supr. ebenfalls S. 357, Z. 12—13: **и хѣже око не видѣ и оухо не**

слѣша (благѣихъ), и на срѣдце чловѣкоу не възидоша
 (чловѣка жидѣхъ), dagegen auf S. 117, Z. 24—25: ꙗкоже
 око не видѣ ни оухо слѣша и на срѣдце чловѣкоу не
 възиде (vgl. auch noch S. 125, Z. 14—15: иже оуготови
 вѣрѣнѣимъ, нѣже око не видѣ ни оуши слѣшаста). Man
 sieht hier, dass Alles auf eine ursprüngliche Uebersetzung
 zurückgeht, namentlich ergibt sich dies aus der Phrase на
 срѣдце чловѣкоу (ἀνθρώπου) възиде, възидоша etc. Auffallen
 muss hier auch, wie Nestor mit Supr. übereinstimmt, indem
 beide das Wort оухо haben, während in den anderen Denk-
 mälern слоухъ vorkommt.

Acta Sanctorum Ap. 8. 32 (auch Is. 53. 7): ὡς πρόβατον
 ἐπὶ σφαγὴν ἤχθη, καὶ ὡς ἀμνὸς ἐναντίον τοῦ κείροντος αὐτὸν ἄφρωνος,
 οὕτως οὐκ ἀννοίγει τὸ στόμα αὐτοῦ. Apostolus Slepč. (Srezn. S. 305,
 Z. 19—23): ꙗко овѣча на заколениѣ веденъ бѣистъ: и ꙗко
 агнецъ прѣмо стригѣшюмоу безгласенъ, тако не отврѣ-
 заетъ оустъ своихъ, im Grig. Triod. (Srezn. S. 339): ꙗко
 овѣча на заколениѣ веденъ бѣистъ. ꙗко агна прѣмо стри-
 гѣшюмоу безгласа, тако не отврѣзаетъ оустъ своихъ,
 im Ap. Šiš. ist diese Stelle unvollständig: . . . ꙗко агнѣць
 премо стригѣшюмоу и безгласнѣ . . ., das Andere stimmt
 mit dem Vorhergehenden überein; im Nestor S. 61, Z. 15:
 ꙗко овѣца на заколениѣ веденъ бѣистъ, im Supr. S. 326,
 Z. 4—8: акы овѣча на заколениѣ веденъ бѣистъ, и акы
 агнѣць безгласи прѣдъ стригѣшнимъ ꙗго безгласа тѣ
 не отврѣзаетъ оустъ своихъ, ebenso S. 327, Z. 27—28: акы
 овѣча на заколениѣ веденъ бѣистъ и акы агнѣць und
 schliesslich S. 367, Z. 7—8: ꙗко овѣча на заколениѣ при-
 веденъ бѣистъ и ꙗкоже агна прѣдъ стригѣшнимъ ꙗго
 безгласа. Auch hier kann die Benutzung einer fertigen
 Uebersetzung gar nicht bezweifelt werden; man ersieht es
 neben Anderem auch aus der gleichen Aufeinanderfolge von
 овѣча und агнѣць (Supr. hat nur einmal агна, sonst zweimal
 агнѣць) im Apostolus und Supr. Nestor hat abweichend овѣца.

Hiemit schliessen wir die Vergleichung der Citate aus der
 heil. Schrift im Cod. Supr. mit anderen Texten ab. Wir haben
 gesehen, dass sich in vielfacher Beziehung die Benutzung einer
 schon fertigen Uebersetzung und eine Anlehnung an andere
 altslovenische Denkmäler wirklich nachweisen lässt. Man darf

hier natürlich nicht an ein bestimmtes, jetzt noch vorhandenes Denkmal denken; vielmehr muss man immer nur eine Gruppe gleichartiger Denkmäler (derselben Redaction), in welche das Denkmal einzureihen ist, ins Auge fassen.

Wir wollen jetzt auch die Frage nach der Heimat unseres Denkmals erörtern. Oben habe ich nachgewiesen, dass ein Theil desselben (S. 337—357) eine namentlich in lexikalischer Hinsicht ältere Sprache enthält (wie sie auch unseren ältesten altslovenischen Denkmälern eigenthümlich ist), welche vom übrigen Theile des Codex abweicht. Da auch der Cod. Cloz. ein Fragment davon enthält, und zwar mit fast identischem Texte, so ist in jenem Theile des Cod. Supr. (S. 337—357) die Abschrift einer Uebersetzung enthalten, die gewiss in die erste Phase des altslovenischen Schriftenthums fällt. Der übrige Theil des Supr., oder besser sein ursprünglicher Text, kann in diese Periode aus sprachlichen Gründen nicht versetzt werden, und zwar gilt es wohl vom ganzen übrigen Theile ohne Ausnahme. Dieser Theil nun enthält Uebersetzungen, die auf südslavischem Boden, und zwar vor Allem in Bulgarien entstanden sind. Es ist auch höchst wahrscheinlich, dass sie von mehreren Uebersetzern herrühren, weil wir ja oben bemerkt haben, dass sich gewisse Eigenthümlichkeiten des Cod. Supr. vor Allem auch nur auf gewisse Partien beschränken. Ausserdem ist, streng genommen, auch der Inhalt nicht gleichartig, da wir es hier mit Heiligenlegenden und Homilien griechischer Kirchenväter zu thun haben.

Dass diese Uebersetzungen vor Allem in Bulgarien ihre Heimat haben, das erscheint schon aus dem als sehr wahrscheinlich, was bis jetzt über den Cod. Supr. gesagt wurde. So namentlich über die darin vorkommenden Wörter **разслабленъ** und **ослабленъ**, **жнботъ** und **жизнь**, **ран** und **порода**, **ради**, **дѣла** und **дѣлама**.

Ferner haben wir gesehen, dass an mehreren Stellen ein gewisser Zusammenhang zwischen den Evangeliencitaten und zwischen Assem. und der Sav. kn. besteht. Nun ist es aber bekannt, dass die beiden zuletzt erwähnten Denkmäler viele Bulgarismen enthalten, und dass sie, namentlich gilt dies von der letzteren, die freilich neben dem bulg. Reflex auch noch, wie wir sehen werden, andere Eigenthümlichkeiten aufweist,

durchaus nicht den ursprünglichen Wortlaut der altslovenischen Evangelienübersetzung so getreu wiedergeben wie etwa der Zogr. und der Mar. An ihren Wortlaut nun, oder besser an jene Gruppe von Denkmälern, aus der sie stammen, haben sich nun vor Allem die Uebersetzer der betreffenden Partien unseres Cod. Supr. gehalten und ihn auch vielfach reproducirt. Das konnte freilich vor Allem in Bulgarien geschehen. Aber wir haben dafür noch andere Beweise, von denen ich hier die wichtigsten hervorheben will.

Schon Jagić war es (im Archiv I, S. 331) aufgefallen, dass in den Gebieten, wo die Heimat des Cod. Supr. gesucht wird — Pannonien — die Donau *Dunaj* heiße, während im Supr. das Wort **ДОУНАВЪ** vorkommt S. 142. 3; 145. 8 und 28.

Diese Schwierigkeit entfällt, wenn man den Ursprung der Uebersetzung nach Bulgarien versetzt. Für sich allein wäre diese Form des Wortes vielleicht noch nicht entscheidend, aber im Vereine mit anderen Argumenten wird sie bedeutungsvoll.

Auf S. 139, Z. 6—7 lesen wir: **ОБЛЪЧЕНА ВЪ КОТЪИЖЪ ЛЪНЪИЖЪ РАЗДЪРАНЪ ОТЪ ГОРЪКИ ДОЖИИ ДО ДОЛОУ.** Diese Stelle ist also nicht etwa ein aus den Evangelientexten entlehntes Citat, was hier berücksichtigt werden muss. Mrk. 15. 38 lesen wir nun: καὶ τὸ καταπέτασμα τοῦ ναοῦ ἐσχίσθη εἰς δύο ἀπὸ ἄνωθεν ἕως κατω (a summo usque ad imum oder usque deorsum) und Luc. 23. 45: καὶ ἐσχίσθη τὸ καταπέτασμα τοῦ ναοῦ μέσον (aulaeum templi fissum est medium oder velum t. scissum est medium), also ohne den obigen Zusatz. An erster Stelle hat nun Zogr., Mar. (dem Assem. und der Sav. kn. fehlt sie): **РАСДЪРА СѦ НА ДЪВОЕ СЪ ВЪИШЕ ДО НИЖЕ** und an zweiter Stelle hat Mar. und Ostr.: **РАСДЪРА СѦ НА ДЪВОЕ** (ohne Zusatz entsprechend dem griechischen Text). Zogr.: **ДЪВОЕ ОТЪ ГОРЪКИ ДО НИЗЪ** (ebenso auch Nik.), und Assem.: **ОТЪ ГОРЪКИ НА НИЗОУ** (der Sav. kn. fehlt diese Stelle). Der Zusatz ist also nach Mrk. 15. 38. In einem bulgarischen Einfluss stark verrathenden Denkmal (Grig. Triod.) lesen wir nun an erster Stelle (Sreznevskij S. 337): **НА ДВОЕ ОТЪ ГОРЪКИ, ДО ДОЛОУ** und an zweiter Stelle (S. 343): **НА ДВОЕ ОТЪ ГОРЪКИ ДО ДОЛОУ.** Die Uebereinstimmung dieser beiden Stellen mit unserem oben erwähnten Ausdrücke im Supr. und das Abweichende der Phrase von der entsprechenden Ausdrucksweise in den anderen Evangelientexten ist merkwürdig. Auch

diese Phrase ist nach Russland importirt worden. Miklosich citirt eine russische Quelle bei diesem Ausdrücke, aber nicht die bulgarische.

Luc. 1. 28: Χαῖρε, κεχαριτωμένη . . . heisst im Mar., Zogr., Assem.: **радоуи сѧ, блогодѣтънаѣ** (—**дѣтънаѧ**), im Nikol.: **благодѣтельна**, in der Sav. kn. fehlt sie. Im Supr. heisst diese Stelle S. 181, 16: **радоуи сѧ, обрадованаѧ**, ebenso auch S. 183. 11, 17 und 19. Die Randbemerkung fol. 96 (Miklosich' Einleitung pag. XII): **обрадованаѧ радоуи сѧ** dürfte wohl in Russland und zwar in einer späteren Periode ihren Ursprung haben. In russischen Denkmälern finden wir den Ausdruck häufig, so z. B. bei Nestor S. 61, Z. 38: **радоуѣ сѧ, обрадованаѧ**, ebenso 159. 30. Dieser Ausdruck kommt aber auch in bulgarischen Denkmälern vor. In einem solchen lesen wir (Srezn. S. 213, Z. 6): **радоуи сѧ, обрадованаѧ дѣво** . . . Im Supr. kommt bekanntlich das Wort **жродѣ, жродивѣ** (Matth. 25. 2, S. 273. 2), **μωρός**, sowie seine Zusammensetzungen und Ableitungen häufig vor, während alle unsere älteren Evangelientexte dafür **боуи** haben. Auch die Heimat dieses Wortes ist vor Allem in Bulgarien zu suchen. In einer bulgarischen Quelle (Savastjanovskij Sbornik) haben wir: **жродѣство** S. 220, Z. 1 (bei Sreznevskij) und S. 222. 8—9; **жродѣ** S. 221, Z. 8 und S. 222, Z. 25; **жродивѣ** S. 222, Z. 11. Wohl durch bulgarische Quellen kam das Wort nach Russland, wo jetzt noch die Ausdrücke **уродѣ, юродѣ** und **юродивый** gebraucht werden. Auch schon bei Nestor findet sich das Wort häufig: **оуродѣство** S. 36. 5; 121. 35; 122. 10, **оуродѣ** 122. 13.

Für das griechische **λάθρα** und **ἐνκρυπτῶ** haben wir im Mar. bei Matth. 1. 19; 2. 7; Joh. 11. 28; 7. 10 und 18. 20: **таи**; an allen diesen Stellen hat es auch der Assem. Im Zogr. (da der Anfang fehlt) kommt es vor: Joh. 7. 10; 11. 28 und 18. 20. In der Sav. kn. finden wir es bei Matth. 1. 19; Joh. 11. 28 und 18. 20, die anderen Stellen fehlen hier. Es muss nun befremden, dass Ostr. das Wort **таи** überhaupt nicht kennt, da er überall dafür **отан** hat. Beide Wörter werden auch als Präpositionen gebraucht. Als eine solche finden wir nun das **отан** auch im Supr. S. 128. 12 (**отан ѧго**), sonst findet sich hier das **таи** als Regel vor (224. 22; 226. 17; 259. 5; 265. 22; 291. 26; 292. 1 etc.). Das **отан** kommt in

einer bulgarischen Quelle (Apost. Slepč.) vor, und zwar an der Stelle ad Ephes. V 12 (bei Srezn. S. 310). Was aber namentlich den bulgarischen Ursprung des **ѠѠѠ** hier vor Allem verräth, ist der Umstand, dass wir im Apostolus Šiš. gerade an dieser Stelle **ѠѠѠ** haben. Auch bei Nestor lesen wir **ѠѠѠ** (S. 131. 10; 144) neben **ѠѠѠ** (152. 2 und 3; 158. 7 etc.).

Dass sich die Zahl der Argumente für die Ansicht, die den Ursprung der im Cod. Suprasliensis vorhandenen Uebersetzungen in Bulgarien sucht, mit der Zeit noch vermehren lässt, davon bin ich überzeugt. Es wird dies namentlich dann der Fall sein, wenn sich unsere Kenntniss der einschlägigen Denkmäler erweitert haben wird. Das setzt aber voraus, dass sie vor Allem edirt werden, und zwar so, dass sie auch für den Philologen brauchbar werden. Was könnte Alles in dieser Beziehung in Russland primo loco geschehen! Leider hat es den Anschein, dass ein wahrhaft philologischer Sinn und sprachliches Interesse für unsere alten Denkmäler dort immer noch nicht feste Wurzel fassen kann. Editionen, wie wir sie von Jagić haben, in denen man mit Leichtigkeit jede Stelle, die man braucht, finden kann, so dass man stets mit wahrhaftem Vergnügen darnach greift, solche werden wir vorderhand von den Russen kaum erwarten können.

In der Form, wie wir ihn jetzt haben, erhielt im grossen Ganzen nun der Cod. Supr. seine Gestalt in Bulgarien, und zwar so, dass der Theil von S. 337—357 hier als eine Abschrift (vielleicht schon als eine mehrfache) erscheint, während der andere Theil als directe Uebersetzung oder auch als Abschrift von in Bulgarien gemachten Uebersetzungen aufgefasst werden kann. Dass er die Gestalt in Bulgarien erhalten hat, oder dass wenigstens von dort aus das Material, aus dem er besteht, ausging, das beweist der Umstand, dass das sogen. *l* epentheticum im Gegensatze zu allen anderen altslovenischen Denkmälern, die nicht dem bulgarischen Einflusse unterliegen, in ihm sehr häufig ausfällt. Auf eine Abschrift in Bulgarien müssen wir auch vor Allem denken, wenn wir das Bruchstück im Cloz. vergleichen mit dem entsprechenden Theile im Supr. von S. 337 an. Wie wir schon oben gesehen haben, ist das *l* epenth. sechsmal im Supr. ausgefallen, in Fällen, in denen im Cloz. ihnen ein *l* gegenübersteht.

Nachdem also das Material, aus dem der Cod. Supr. sich aufbaut, in Bulgarien seine bestimmte Form angenommen hatte, wurde es in Russland (oder überhaupt von einem Russen) noch einmal so abgeschrieben, wie wir es jetzt haben, und so entstand unser Cod. Supra-liensis. Wenn auch bei dieser zweiten Abschrift der Wortlaut im grossen Ganzen gewahrt wurde, so hat sich doch der Abschreiber hie und da Abweichungen erlaubt, die uns eben seine Nationalität verrathen. Diese müssen nun vor Allem hervorgehoben werden. Es zeigt sich, dass dem Abschreiber eine Redaction der Evangelientexte, wie sie uns im Ostr. vorliegen, nicht unbekannt war. Im Ostr. finden wir nämlich nur ein einziges Mal statt **аште бѣ: абѣ**, und zwar bei Luc. 7. 39: οὗτος ἐστὶ ἡν προφήτης. Im Mar., Zogr. und Assem. heisst diese Stelle: **съ аште би бѣлѣ**, in der Sav. kn. fehlt sie. Im Ostr. haben wir dagegen: **съ абѣ бѣлѣ пророкъ**. Vostokov meint im Index, es sei ein Fehler (вѣроятно ошибкою, вмѣсто аште бѣ), allein dem ist nicht so. Im Supr. heisst es ganz analog S. 292, Z. 4: **сн абѣ бѣлѣ пророкъ . . .**, was jedenfalls auffallen muss, zumal wenn man bedenkt, dass auch im Supr., wie wir oben sahen, das **абѣ** in dieser Bedeutung nicht allgemein ist, sondern sich mehr nur auf bestimmte Partien beschränkt. Dass es sich auch in dieser Bedeutung in erster Linie auf russische Denkmäler beschränkt, ersehen wir aus Miklosich' Lexikon, namentlich muss das vereinzelte **абѣ пошлѣ кѣто кѣ вамѣ** aus Nestor S. 40, Z. 3 hervorgehoben werden. Man berücksichtige auch die Thatsache, dass in dem entsprechenden serbischen Texte dieser Stelle: **сн аште бѣ бѣлѣ** (Spec. 88, Z. 10) vorkommt. Von einiger Bedeutung kann hier noch Folgendes sein. Joh. 11. 13: περὶ τῆς κοιμήσεως τοῦ ὕπνου, im Mar., Zogr., Assem. und in der Sav. kn.: **о оустѣпени сѣна**, im Ostr. dagegen und Supr. 231, Z. 14: **о оустѣпени сѣноу**.

Matth. 21. 16: ἐκ στόματος νηπίων. Mar.: **изъ оустѣ младѣнѣчѣ**, im späteren Theile des Zogr.: **младѣнѣчѣ**, in der Sav. kn. (S. 73. 16): **младѣнѣчѣ** (im Assem. fehlt diese Stelle); im Ostr. dagegen **младѣничѣ**, was als ein adj. poss. gedeutet und mit **младѣнѣчѣ** auf gleiche Stufe gestellt wird. Allein es fragt sich, ob es nicht eher mit **младѣништѣ** auf gleiche Stufe zu stellen ist, in welchem Falle eine specifisch russische Form

des Suffixes zum Durchbruche gekommen wäre. Im Supr. haben wir wenigstens S. 240. 7—8: **ИЗЪ ОУСТЪ МЛАДЕНИШТЬ**, ebenso auch S. 244. 5 und 239. 16, **ИЗЪ ОУСТЪ МЛАДЕНИШТЕМЪ** S. 236. 10—11, nur S. 247. 26 und 248. 6 lesen wir **ИЗЪ ОУСТЪ МЛАДЕНЬЦЪ**, so auch S. 300. 14. Die Form **МЛАДЕНИШТЬ** ist im Supr. entschieden in der Majorität, sie kommt vor 31. 25; 173. 12; 175. 2; 236. 4; 84. 24; 236. 9; 236. 25; 237. 6—7; 239. 23; 240. 14; 240. 24; 248. 17; 249. 6—7; 251. 10; 259. 16 und 18, 25 (neben den schon angeführten Stellen); **МЛАДЕНЬЦЪ** dagegen S. 82. 3; 229. 14; 245. 20; 248. 9; 251. 8; 396. 3.

Durch die Abschrift in Russland erklären sich viele Ausdrücke des Supr., die anderen altslovenischen Denkmälern zwar fremd sind, die wir aber in altrussischen finden. Einige davon hat schon Jagić (Archiv X, S. 180—181) zusammengestellt. Bezüglich **НЕВЪКСТЪНИКЪ** (S. 273. 5; 275. 14, 25; 277. 9) ist zu bemerken, dass es nach Miklosich' Lexikon auch in einem bulgarischen Denkmale vorkommt. In gleicher Bedeutung kommt im Supr. auch das Wort **ЗАТЬ** vor: Matth. 25. 1. S. 273. 1, dann 173. 1 und 274. 20, auch Nestor kennt das Wort in dieser Bedeutung (**ЗАТЬ** S. 6, Z. 34). Auffallend ist jedoch der im Supr. beliebte und in einigen russischen Quellen sich vorfindende Ausdruck **ПРОНЪКРИВЪ** für *πονηρός* (Nestor z. B. **ПРОНЪКРИСТВО** S. 86. 10—11; 114. 27). Wenn er auch in einigen serbischen Quellen vorkommt, so mag er dahin durch den russischen Einfluss gelangt sein; am meisten fällt es jedoch auf, dass er schon in Hom. Mih. auftritt, wie denn überhaupt hier einzelne Wörter vorkommen, die wir sonst nur aus russischen Quellen kennen. Die Sache bedarf noch weiterer Untersuchungen. Russischen Einfluss verrathen wohl die Wörter **ВЪЗВИТЬ** 273. 26 (Matth. 25. 27) und S. 279. 19; **ВЪЗВИТНІЕ** 271. 26; **ПОДРАГЪ** S. 226. 17; 250, 288, 291. Bezüglich **БЛАГОДАРИТИ** (*εὐχαριστέω*) ist zu bemerken, dass es nach Miklosich' Lexikon neben russischen Quellen sonst nur in serbischen vorkommt. Auch in dem von Jagić im Archiv VI, S. 617—618 publicirten Bruchstücke, das überaus viele Serbismen aufweist, finde ich **БЛАГОДАРЮ ТЕ СТАРЧЕ** S. 618. Im Supr. haben wir S. 227. 9: **БЛАГОДАРЪЖ ТИ**, ebenso S. 227. 14, welche Construction wohl noch den Einfluss der sonst gebräuchlichen Phrase **ХВАЛАЖ КЪЗДАЖ ТИ** verräth, dagegen S. 233. 9 haben

wir schon **БЛАГОДАРИЖ ТА**, so noch —**БОГА** 432. 17—18; vgl. noch S. 437. 19. Dem Neuserbischen ist es fremd, wenigstens hat es Vuk nicht in seinem Lexikon; vielleicht kann auch hier der russische Einfluss angenommen werden. Im Supr. haben wir auch noch **БЛАГОДАРИСТВОУЖ ТА** S. 77. 18 und 84. 23.

Zum Schlusse sei das auch noch von Jagić erwähnte **СК ВЪЗНАМА РЖКАМА И НОГАМА** angeführt, das auch in den russischen Evangelien des 12. Jahrhunderts vorkommen soll. Von diesem Citate (Joh. 11. 44) war übrigens auch schon oben die Rede.

Zu allen diesen Eigenthümlichkeiten, die von Jagić (l. c.) hervorgehoben werden, will ich noch Folgendes hinzufügen:

In allen altslovenischen, desgleichen bulgarischen Quellen heisst $\theta\rho\nu\nu\sigma$: **ПРЪКСТОЛЪ**. Im Supr. bildet es zwar auch die Regel (178. 25; 183. 2; 323. 27 etc.), aber auf S. 173 haben wir hier zweimal **СТОЛЪ**, Z. 14: **ДАСТЪ ГОСПОДЪ БОГЪ СТОЛЪ ДАВЪИДА** und Z. 23. Es ist dies ein Citat aus Luc. 1. 32, wo alle anderen altslovenischen Denkmäler **ПРЪКСТОЛЪ** haben. Dieses **СТОЛЪ** verräth entschieden russischen Einfluss. Wir finden es zweimal im Ostr. Bl. 294 b im Schlussworte, welches persönliche Bemerkungen des Schreibers enthält und daher durch keine altbulgarische oder wie immer geartete Vorlage beeinflusst war. Es heisst hier: **ПРАВЛАШЕ СТОЛЪ ОТЬЦА** und **СТОЛЪ ПОРЖЧИ ПРАВИТИ**. Ueberaus häufig finden wir es auch bei Nestor (z. B. S. 91. 13; 96. 6; 108. 5. 12; 113. 29; 126. 18, 22 etc.) und in anderen russischen Denkmälern. Zu bemerken ist aber noch, dass dieses Wort auch in der Vita sancti Simeonis I (nach Miklosich' Lexikon) vorkommt. Ich beschränke mich hier darauf, zu erwähnen, dass auch schon Golubinskij russischen Einfluss auf serbische Denkmäler des XIII. Jahrhunderts zugeben wollte (vgl. Archiv II 36, Anm.). Jagić bezweifelt jedoch, dass diese Annahme viel Wahrscheinlichkeit für sich hätte (l. c.). **СТОЛЪ** steht noch in der Vita St. Methodii S. 14, Z. 18, 21; S. 16. 12; S. 20. 6, 23.

Im Supr. finden wir **ИЗ ДАЛЕЧА** S. 246. 27 und 440. 1, derselbe Ausdruck kommt auch zweimal im Ostr. Bl. 179 a und 192 b vor, ebenso auch in anderen russischen Denkmälern, wie man ihn in Miklosich' Lexikon finden kann. In den ältesten altslovenischen und altbulgarischen Denkmälern kommt dieser Ausdruck nicht vor, sondern immer nur **ИЗЪ ДАЛЕЧЕ**,

ОТЪ ДАЛЕЧЕ etc. Dass nur die Sav. kn. hier eine Ausnahme macht, wird später noch erwähnt.

Statt des sonst gebräuchlichen **НАРИЦАЕМЪ**, wie wir es in den altslovenischen Evangelientexten finden, lesen wir im Supr. **НАРИЧЕМИ** (S. 64. 22), **НАРИЧЕМЪИ** S. 364. 1—2; **НАРИЧЕМО** 373. 6 und 26 (**НАРИЧЕМЪ**); das Verbum wird hier conjugirt: **НАРИЧЪ** etc. Vgl. S. 74. 11 und 123. 11. So auch Spec. S. 81 und 82: **НАРИЧЕТЪ СЯ** (in einem russ. Denkmale). Dabei findet sich natürlich auch sonst die gebräuchlichere Form **НАРИЦАЕМЪ**, und zwar in der Regel (12. 28; 17. 10—11; 18. 10—11; 18. 11; 25. 23; 42. 27; 90. 13 und 16; 92. 19; 111. 18 und 19; 112. 5; 179. 8; 186. 24; 187. 1; 204. 9; 206. 18; 215. 9; 246. 25; 397. 11; 417. 20; 420. 29; 424. 1 etc.). Auch **ГЛАГОЛЕМЪ** findet sich hier vor (6. 5; 88. 16; 304. 12; 306. 14—15; 424. 1 und **РЕКОМЪ** 6. 6; 113. 26; 142. 3; 154. 16—17; 171. 28. Im Ostr. habe ich auf Bl. 269 in einer aussertextlichen Aufschrift, in der also der Abschreiber mehr freien Spielraum hatte, ebenfalls die Form **НАРИЧЕМААГО** gefunden. Auch bei Nestor findet sie sich vor: **НАРИЧЕМОЕ** S. 160, Z. 22. Den ursprünglichen altslovenischen Denkmälern ist diese Form fremd.

In dem schon erwähnten Schlussworte des Ostr. Bl. 294 b lesen wir: **НЕ МОЗИ ЗАВЪРЪТИ** und **НЕ МОЗЪТЕ КЛАТИ**; bei Nestor: **НЕ МОЗИ ПОВЪДАТИ** S. 130, Z. 33, **НЕ МОЗЪТЕ** 151. 21; 167. 34; in der Vita St. Methodii (Miklosich): **НЕ МОЗИ ОСТАВИТИ** S. 12—14; im Supr. S. 314. 23—24: **НЕ МОЗИ ПРИТИ** und andere Beispiele noch bei Miklosich (vgl. Gramm. IV², S. 867 und Lexikon bei **МОШТИ**). Wenn aber auch diese Construction sich vornehmlich in russischen Denkmälern vorfindet, so könnte das Vorhandensein derselben in einem Denkmale an und für sich noch nicht den russischen Ursprung oder Einfluss beweisen, weil wir sie auch in serbischen und bulgarischen Denkmälern ab und zu finden, nie aber in streng altslovenischen Denkmälern. Das wenigstens beweist sie uns hier, dass wir den Cod. Supr. nicht als ein solches Denkmal auffassen können.

Nach I ad Corinth. 11. 24 (Matth. 26. 27—28) finden wir im Supr. S. 313. 19—20: **СЕ ЈЕСТЪ ПЛЪТЬ МОЯ ЗА ВЪИ ПРЪЛАМАЕМА** und S. 260. 21—22: ... **ЗА ВЪИ ЛОМИМАЯ**, Nestor hat S. 51. 20—21: **СЕ ЈЕСТЪ ТЪЛО МОЕ ЛОМИМОЕ ЗА ВЪИ**, während wir im Apostolus Šiš. **СЕ ЈЕСТЪ ТЪЛО МОЕ ЛОМЕНИЕ**

се за вѣ und im Ap. v. Ochrida analog **тѣло мое ломающе са за вѣ** finden (Srezn. 294, Z. 4). Also nur im Supr. und bei Nestor haben wir **ломимамъ** (—**оіе**).

Was die Formen **іѣга** 392. 26; **коіѣга** 332. 2 etc. im Supr. anbelangt, so ist zu bemerken, dass wir auch in einem russischen Denkmale ein Analogon haben: **иного** (Greg. Naz., Miklosich, vgl. Gramm. III², S. 47). In Bulgarien konnten wohl diese Formen nicht aufkommen, da wir sie in bulgarischen Denkmälern nicht vorfinden. Auch der heutigen Sprache sind sie nach Miklosich (l. c.) fremd.

Bezüglich **роз-** statt **раз-**, das wir im Supr. mehrmals finden (**розвити** 404. 24, **розвѣ** 298. 11; 438. 14; 441. 4 etc.), kann man auf den Umstand aufmerksam machen, dass auch das Kleinrussische dieselbe Erscheinung aufweist. Dies würde demnach für die Annahme sprechen, dass die Abschrift (in Russland) von einem Kleinrussen besorgt wurde. Dieser Abschreiber hat auch einige Male **оу** statt **ѡ** geschrieben (vgl. Miklosich' Einleitung p. X).

In den streng altslovenischen Denkmälern wird zwischen **дѣва** und **дѣвица** ein Unterschied gemacht, indem ersteres *παρθένος* virgo, letzteres *κοράσιον* puella heisst. Ersteres finden wir in dieser Bedeutung im Mar. bei Matth. 25. 1; 25. 7; 25. 11; Luc. 1. 27 zweimal (Matth. 1. 23 im Deč. Ev.), ebenso auch im Zogr.; in der Sav. kn.: Matth. 1. 23; 25. 1. 7 und 11 und im Assem.: Matth. 1. 23; 25. 1. 7 und 11; Luc. 1. 27 (zweimal).

Auch in der Turovskaja kniga (Sreznevskij, Einleitung S. 168): Matth. 25. 1. 7 und 11 und weiter bei Sreznevskij in den bulgarischen Denkmälern: S. 213 mehrmals, 214 zweimal, 223, 248, 403, Z. 6 etc. Wie in alten selbst in Russland niedergeschriebenen Denkmälern dieser Unterschied gewahrt wurde, ersieht man z. B. aus den Fragmenten der Acta Pauli et Theclae (Archiv VI, S. 232 ff.). Dasselbst finden wir **дѣва** virgo II col. a 24, **дѣвѣ** IV col. b 10, dagegen aber **дѣвицѣ** **осми лѣтѣ** (also *κοράσιον*) III a 19—20. Im Ostr. ist durch den Einfluss des Russischen dieser Unterschied schon verwischt. Bei Luc. 1. 27 finden wir hier schon zweimal **дѣвица** statt **дѣва**. An dieser Stelle finden wir es nun auch im Supr. S. 178. 8. 11. 17; 179. 3. 14. 16. 18. 20. 24. 26. 28; auch S. 173. 5. 10. 14. 16; 174. 15; 175. 29; 176. 17; 177. 11

und 12. Im Supr. auch noch bei Matth. 25: 272. 22 und 25; 274. 9—10; 276. 9; 278. 7; 280. 14. Ausserdem S. 18. 15; 19. 2; 102. 25 (hier ebenfalls Matth. 25); 291. 6 und 8; 294. 15; 321. 5. Hier überall hat es die Bedeutung virgo, vertritt also das Wort **ДѢВА**. Letzteres findet sich natürlich im Supr. auch vor (S. 3. 18. 20; 8. 3. 8; 37. 29; 178. 5; 321. 3; 341. 16; 374. 13 und 14—15. 17; 396. 2; 415. 10), ist aber, wie man sieht, in der Minorität.

Auch bei Nestor finden wir **ДѢВНИЦА** statt **ДѢВА** (S. 7. 1; 27. 33; 47. 9: **ДѢВНИЦА РАСТЪЛА**; 60. 28; 61. 37: **ДѢВНИЦИ МАРИИ** etc.), und zwar bildet es hier die Regel; **ДѢВА** ist selten (S. 159. 29, jedoch 12 **ДѢВНИЦА**).

S. 97, Z. 3 bietet uns der Cod. Supr.: **СЪ ЛОПАТОМЪ ПОТРѢВТИ ТОКА**. Es ist dies eine Stelle nach Matth. 3. 12 und Luc. 3. 17. **ТОКЪ** bedeutet hier ἄλων area; dafür steht nun im Zogr. und Mar. (beziehungsweise Deč. Ev.) **ГОУМНО**, Sav. kn. hat (Luc. 3. 17) ebenfalls **ГОУМНО**, wie auch der Assem. an eben derselben Stelle. Was **ТОКЪ** anbelangt, so haben wir es offenbar mit einem russischen Worte zu thun, denn jetzt noch bezeichnet es im Russischen die ‚Tenne‘ und findet sich auch in russischen Denkmälern vor (nach Miklosich' Lexikon, wo das **ТОКЪ** des Supr. als area an einer unpassenden Stelle citirt ist, nämlich nach **ТОКЪ КРѢВНЪ**; im etymologischen Wörterbuche führt Miklosich **ТОКЪ** area nur als altslovenisch an und citirt es nicht unter dem russischen hieher gehörenden Wortmateriale).

Auch bezüglich des **ПРѢМЪ** in **ПРѢМЪ СЪДИ** Luc. 7. 43 (Supr. S. 292. 23), ὁρθῶς, ist zu bemerken, dass es vor Allem in russischen Denkmälern vorkommt (siehe bei Miklosich). An unserer Stelle hat Mar. **ПРАВЪ**, Zogr. und Assem. **ПРАВЪ** und Ostr. schliesslich **ПРАВЪ**.

Dasselbe gilt von **АКЪ**, **НАКЪ** statt **НАКО**, das im Supr. so häufig ist wie auch bei Nestor, doch wird das erste Auftreten desselben wohl nach Bulgarien versetzt werden müssen, da wir schon im Zogr. bei Luc. 22. 31 **АКЪ** finden (**НАКЪ ЖЕ . . . ТАКЪ ЖЕ** in den Kiewer Fragmenten Snec. S. 32. 24 sind Adjectiva, sonst haben wir auch dort **ѦКО ЖЕ** 32. 17; **ѦКО** 33. 7). Wie häufig das **АКЪ** sich in russischen Denkmälern vorfindet, kann man schon aus S. 78—93 der Specimina ersehen.

Eines der unzweifelhaftesten Argumente dafür, dass unser Codex von einem Russen als Abschreiber herrührt, ist das häufige Vorkommen der Form **окы** statt **акы** (**яко**) (S. 391, Z. 24; 399, Z. 6; 405, Z. 23; 425, Z. 9 etc., siehe Miklosich' Lexikon). Miklosich citirt in seinem Lexikon nur russische Quellen (siehe z. B. Spec. S. 81. 7).

Matth. 26. 27 heisst im Supr. S. 260, Z. 21: **се есть плать моя . . .**, ebenso auch S. 313. 20, wo wir doch sonst **тѣло** haben. An einer so bedeutenden Aenderung bei einer so bekannten und häufig in der Kirche recitirten Stelle, deren Wortlaut sich einprägen musste, erkennen wir den Russen. Im Russischen bezeichnet **плать** (**плоть**) neben Fleisch auch den Körper (im Bulgarischen **плът** nur das erste), und daher ist es auch häufig in russischen Denkmälern dort, wo wir **тѣло** erwarten (z. B. Spec. S. 85. 2, Z. 4 **платьскоу чисто-тоу** Vita St. Methodii, wo wir das Adjectiv **тѣлесный** erwarten, etc.).

Der Annahme, dass der Codex Suprasliensis seinen Ursprung in der jetzigen Form der Abschrift von Seite eines Russen zu verdanken habe, könnten vor Allem zwei Umstände entgegengehalten werden. Man könnte nämlich einwenden, wenn die Abschrift ein Russe besorgte, wie er darin die Form **доунавъ** (S. 142. 3; 145. 8 und 28), von der schon oben die Rede war, bestehen lassen konnte, da seine Sprache nur die Form **доунай** kennt? Dem gegenüber können wir geltend machen, dass bei einer Abschrift das Assimilationsvermögen des Individuums, des Abschreibers, nicht überall gleich zur Geltung zu kommen braucht. Ganze Seiten kann er abschreiben, ohne in Versuchung zu kommen, etwas an der Vorlage zu ändern, soweit es sich um bewusste Aenderungen handelt. Ein andermal kann diese Tendenz wiederum mehr zum Durchbruche gelangen. Ausserdem ist hier nicht ausser Acht zu lassen, dass wir von vorneherein nicht zugeben können, der Abschreiber wäre sich darüber vollkommen im Klaren gewesen, dass das **доунавъ** seiner Vorlage dem seiner Muttersprache geläufigen **доунай** entspräche. Wer wird im Stande sein, zu beweisen, dass er bei **доунавъ** nicht an einen andern Fluss, sondern gerade nur an das ihm bekannte **доунай** denken musste? Und selbst zugegeben, er wäre von

der Identität überzeugt gewesen, konnte nicht eine gewisse Pietät gegen seine altslovenisch-bulgarische Vorlage ihm die Form **ДѢУНАВЪ** als ehrwürdiger und daher berechtigter erscheinen lassen, wie er denn ja überhaupt sehr viel von dem Ursprünglichen, Alten erhalten hat?

Ein anderer Umstand, der auch noch hervorgehoben werden kann, ist das häufige Ausfallen des sogenannten *l* epentheticum, während es in anderen auf russischem Boden entstandenen Denkmälern viel häufiger auftritt. Dem gegenüber will ich bemerken, dass auch im Kleinrussischen an der Westgrenze das *l* epentheticum ebenfalls unterdrückt wird, was man als polnischen Einfluss aufgefasst hat (Archiv III, S. 609), und dass die karpathischen Russen Formen gebrauchen wie **ЗАРѢЮЮТЪ**, **ВІСТАВІЮЮЧИ** u. s. w., die doch sehr stark an die im Suprasliensis vorkommenden Formen **ИЗБАВНІШЕ**, **ПРИСТАВНІЕНЪ** erinnern. Vgl. Archiv III, S. 612 und 610. Auf eine Erscheinung, die man ebenfalls als durch den Einfluss des Kleinrussischen hervorgerufen deuten könnte, habe ich schon oben aufmerksam gemacht, wo es sich um das **рѡз-** statt **рѣз-** in Zusammensetzungen handelte. Uebrigens muss bezüglich des *l* epentheticum auch das noch hervorgehoben werden, dass wir in Denkmälern, die selbst auf russischem Boden entstanden sind, Fälle vorfinden, in denen das erwähnte *l* nicht vorhanden ist, trotzdem wir es dort erwarten.

Was die Zeit anbelangt, in welche wohl die Uebersetzung der grösseren Partie des Codex Suprasliensis zu versetzen ist, so sprechen alle Thatsachen dafür, dass wir vom Ende des 9. oder vom 10. Jahrhunderte ausgehen müssen. Die Uebersetzer (es wird wohl besser sein, von mehreren und nicht von einem einzigen zu sprechen) lebten noch zum grossen Theile in den frischen Traditionen, wie sie selbe von Pannonien her erhalten hatten. Daher erklärt es sich, dass wir in unserem Codex so viel Alterthümliches noch vorfinden. Es muss z. B. auffallen, dass wir darin stets die Form **ЗЕМН**, nie **ЗЕМЛИ** finden (vgl. Zur Kritik der altslov. Denkm., S. 749), dann Ausdrücke wie **ИНОЧАДЪИ** S. 109. 2; 366. 10, daneben aber auch schon **ІЕДНОЧАДЪИ** S. 82. 20; 87. 6; 124. 18; **СКНІЕМЪ** S. 72. 7; 103. 10—11. Freilich bildet **СКВОРЪ** dagegen schon die Regel: 19. 18; 22. 20; 49. 2; 95. 12; 98. 16; 140. 19; 146. 14; 147. 23;

148. 6 und 11, 15; 149. 1, 17; 211. 25; 237. 26; 255. 18, 26, 256. 1—2; 285. 3 und 14, 20—21, 24, 25, 29; 286. 1, 3, 5, 7—8, 11, 12—13, 20, 22; 322. 28; 375. 19; 376. 3; 388. 2—3; 393. 19; 423. 19, 21, 29.

In seinem Codex Marianus bemerkt Jagić (S. 465), dass im Ostr. Joh. XVI, 2 das Wort **сѣньмиште** sich noch erhalten hat, und zwar zweimal (Bl. 22 b und 170 b) und einmal auch **сѣньмъ**, und dem entgegen im Zogr. zweimal **сѣборъ** (Luc. XXII, 66; Joh. XI, 47). Auch in der Sav. kn. haben wir noch **сѣньмъ** Matth. 26. 59. Diese Stelle kommt hier zweimal vor S. 87, Z. 32: **сѣборъ** (also wie Ostr.), dagegen S. 104, Z. 6: **сѣньмъ**. Weiter noch **ѣште** S. 2. 25; 3. 20; 31. 17 etc., in der Regel sonst **ѣдиначе** (**ѣд'начѣ**) 22. 5; 24. 19; 25. 29; 29. 2; 31. 19 etc. Ersteres ist älter und kommt im Mar. z. B. etwa 35mal vor, während dort **ѣдиначе** nur einmal in der Bedeutung *ἀρχή* steht (Matth. 15. 16). Man bemerke, dass dem **ѣште** des Cloz. (Spec. S. 21, Z. 9) an der entsprechenden Stelle des Supr. S. 309, Z. 9 **ѣдиначе** steht, was für die Posteriorität des letzteren spricht. Bei der Frage nach dem Verhältnisse zwischen dem Ostr. und Assem. wird uns das Wort noch beschäftigen. Nebenbei soll auch noch **сѣвѣдѣтельствовати** 7. 19—20; 182. 20; 256. 6 und 15; 281. 23; 325. 27; 330. 16—17; 363. 18; 427. 29, — **сѣвѣдѣтель** 203. 21; 203. 22; 236. 17; 248. 25—26; 292. 14; 324. 6, 7 neben **послоухъ** 117. 11; 176. 9, 11—12; 233. 7; 270. 8; 384. 25, **послоушествовати** 50. 27; 52. 22; 208. 5—6; 301. 14; 368. 21—22 und **послоуховати** 238. 29; 239. 3; 288. 29; ferner **оставѣниѣ** 260. 22; 265. 9; 313. 22 neben **прошѣниѣ** 291. 9; 304. 5—6, **отѣпоушѣниѣ** 314. 1 und **отѣданиѣ** 332. 2—3; **дркол'ми** S. 59. 17 (dagegen S. 337. 22 **жрьди**) erwähnt werden.

Nachdem das Material, aus dem der Cod. Supr. besteht, in Bulgarien theils zur Abschrift (der ältere Theil S. 337—357) gekommen war, theils aber hier frisch übersetzt und vielleicht auch noch einmal abgeschrieben worden war, gelangte es nach Russland, wo es abermals, und zwar höchst wahrscheinlich von einem Kleinrussen abgeschrieben wurde und die jetzige Gestalt bekam. Freilich konnte dies auch wo anders, nicht bloß auf russischem Boden geschehen. Das muss jedenfalls noch im Laufe des XI. oder XII. Jahrhunderts geschehen sein; damals konnte

die Sprache des Abschreibers seinem Originale gegenüber nicht aufkommen, daher die Sprache des letzteren bis auf einzelne Ausnahmen bewahrt wurde. Eigenthümlichkeiten der kleinrussischen Sprache, wie sie aus einem viel späteren Denkmale im Archiv VI, S. 624 zusammengestellt werden, werden wir darin kaum nachweisen können.

Zum Schlusse muss ich aber noch eine andere sprachliche Eigenthümlichkeit des Cod. Supr. hervorheben, nämlich den Ausdruck **по срѣдоу** S. 7. 16; 81. 15 (Luc. 10. 3); 53. 3; 103. 5; 114. 29; 115. 6, 7, 11, 15; 124. 28; 151. 26 (Matth. 18. 20); 170. 23; 207. 15; 275. 15; 319. 23. Diesen Ausdruck kann ich sonst aus keinem andern altslovenischen Denkmal belegen, da sonst überall dafür **по срѣдѣ** steht, das übrigens auch im Supr. vorkommt 6. 7; 49. 19; 57. 1 etc. Miklosich führt in seinem Lexikon bei **носрѣдоу** neben dem Supr. noch zwei russische Quellen an, in denen er es gefunden hat.

Ueber das gegenseitige Verhältniss der ältesten Evangelientexte.

Schon im vorhergehenden Artikel haben wir gesehen, dass die Textstellen im Cod. Supr. sich vielfach an den Text anlehnen, wie wir ihn im Assem., Ostr. und theilweise auch in der Sav. kn. haben. Daraus folgt also, dass diese Denkmäler einander näher stehen. Es lässt sich nun auch zeigen, wie Mar., Zogr. einerseits für sich eine Redaction vertreten, während auf der andern Seite der Assem. und Ostr. (wie auch Nik.) stehen, und den Uebergang bildet die Sav. kn. Einen regelrechten Stammbaum der altslovenischen Texte zu entwerfen, geht bei der spärlichen Anzahl der erhaltenen Denkmäler nicht an. Wir müssten so viele Zwischenglieder annehmen, dass uns wohl das ganze Alphabet kaum hinreichen würde, um sie mit verschiedenen Indices zu bezeichnen und auseinander zu halten, und es ist überhaupt noch fraglich, ob diese Aufgabe gelöst werden könnte. Als ich an die Aufgabe ging, war ich selbst noch von diesem Wahne befangen, dass sich Zwischenglieder construiren lassen, allein die Schwierigkeiten, die sich mir da entgegenstellten, waren so gross, dass ich meinen ursprünglichen Plan aufgab. Vielleicht werden

andere Slavisten in dieser Beziehung glücklicher sein. Das, was ich ermitteln konnte, soll hier nun folgen. Wie schon erwähnt, lässt sich nachweisen, dass Mar. und Zogr. auf der einen Seite für sich, auf der andern Sav. kn., Assem., Ostr. (und Nik.) eine Gruppe bilden.

Mar., Zogr.	Sav., Assem., Ostr. (Nik.).
Matth. 6. 12. и отпуѣсти отъпоуштаемъ	остави оставляемъ (hier auch Deč.)
Matth. 7. 9. бѣ бо оуча ꙗко (griechisch dagegen: διδάσκων αὐτούς . . .)	Assem., Ostr. оуча ѿ, Sav. . . . ихъ (S. 12)
Matth. 19. 4 . . . искони . . ., so auch 19. 8	испрѣва
Matth. 26. 62 . . . ничьсоже ли не отъвѣштаваши	Sav. kn. (88, Z. 7—8) und Ostr. Bl. 162 a: ничесоже ли отъ- вѣштаваши (diese Ueberein- stimmung ist merkwürdig), dagegen im Ostr. auf Bl. 179 b, sowie im Mar. und Zogr. Wir haben es hier demnach mit zwei Redactionen zu thun. Assem. stimmt mit Sav. kn. und Ostr. Bl. 162 a überein, nur hat er отъвѣштаваши. Dass wir im Ostr. hier zwei Redactionen haben, folgt auch aus Folgendem:
Matth. 26. 73. Mar. und Zogr.: по мѣногоу, so auch Ostr. Bl. 163 b	aber Bl. 181 a: по мѣнозѣ, wie auch Assem. und Sav. kn. Im selben Vers im Ostr.: ибо вѣсѣда твоѧ, wie auch in der Sav. kn. — Assem., Mar.: ибо и б. und Zogr. ohne ибо. Dadurch nähert sich die Redaction des Ostr. der Sav. kn., namentlich auch mit V. 75: иже рече Mar., Assem. (и рече Zogr., иже

Mar., Zogr.	Sav., Assem., Ostr. (Nik.).
	unausgeschrieben), in der Sav. kn. dagegen S. 89: ѣже рече (das neutr. fehlerhaft, beeinflusst durch das griech. $\rho\eta\mu\alpha$), so auch (nämlich ѣже) im Ostr: Bl. 163 b, aber ѣже Bl. 181 a (bezogen auf ein Masc. im Plural). Durch das ausgelassene ѣ bei клати im V. 74 in beiden Fällen nähert sich Ostr. wiederum dem Assem., denn nur die beiden haben es nicht.
Matth. 27. 5. Mar., Zogr.: вѣ- звѣснѣ	Assem., Ostr., Sav.: оудави ѣ
Matth. 27. 44. божини сѣинѣ ѣсмѣ ($\theta\epsilon\omicron\upsilon\ \epsilon\iota\mu\iota\ \nu\acute{\iota}\omicron\varsigma$)	Assem., Ostr. (Bl. 199 b und 190 a): сѣинѣ божини ѣсмѣ und Sav. kn.: сѣинѣ б. ѣстѣ
Marc. 6. 25. $\acute{\iota}\nu\alpha\ \mu\omicron\iota\ \delta\omega\varsigma\ \epsilon\acute{\xi}\alpha\upsilon\tau\eta\varsigma\ \epsilon\pi\acute{\iota}\ \pi\acute{\iota}\nu\alpha\chi\iota\ \tau\eta\nu\ \kappa\epsilon\phi$. Mar.: да даси ми отѣ него на блю- дѣ главѣ . Zogr.: да ми даси оусѣченѣ на блю- дѣ главѣ	Assem. und Ostr.: да ми даси сѣици наблю- дѣ главѣ . Nik.: да ми даси сѣцѣ etc. Sav. kn. hat nicht diese Stelle
Luc. 13. 15. ли своего волоу	ли болоу своего , so alle vier entsprechend dem griech. Texte (bezüglich der Wortfolge).
Joh. 19. 11. $\alpha\pi\omicron\ \tau\omicron\upsilon\tau\omicron\upsilon\ \dots\ \omicron\tau$ - того Mar., Zogr.	оттоли Assem. S. 117, Ostr. Bl. 184 a; Sav. 107 отѣ толѣ

Es liessen sich noch einige Stellen anführen, aber sie sind nicht von Bedeutung; so lange wir die Sav. kn. in dieser Gruppe behalten wollen, können wir nur wenig Material finden, weil sie sich doch dagegen sträubt. Viel zahlreicher sind die Belege, die uns zeigen, dass nur Ostr. und Assem. sehr verwandt sind.

Mar., Zogr. (Sav. kn.).

Matth. 17. 5. ἔτι αὐτοῦ λαλοῦντος.
Zogr. (b.) und Mar. **ЕШТЕ ЖЕ**
ΕΜΟΥ ΓΛ . . (Sav. fehlt).

Assem., Ostr.

Assem und Ostr. 284 b): **ΕΔΗ-**
ΝΑЧЕ ЖЕ. Hiebei muss her-
vorgehoben werden, dass
sowohl im Assem., als
auch im Ostr. **ΕΔΗΝΑЧЕ** nur
ein einziges Mal, und zwar
eben nur hier, vorkommt.
Sonst haben wir im Assem.
überall **ЕШТЕ** (Matth. 19. 20;
27. 63; 26. 47; 26. 65; Luc.
1. 15; 9. 42; 14. 22; 8. 49;
15. 20; 18. 22; 24. 41; 24.
44; Joh. 4. 35; 12. 35; 14.
19; 20. 1; 11. 30; 13. 33
und 16. 12), ebenso auch im
Ostr. Auch die Sav. kn.
kennt an diesen Stellen nur
ЕШТЕ, und im Mar. kommt
ΕΔΗΝΑЧЕ nur ein einziges Mal
in der Bedeutung ἀκμήν vor
(Matth. 15. 16).

Matth. 7. 14. . . . **ВЪ ЖИВОТЪ**
Mar., Zogr. und Ostr. Bl. 122 a

Assem. und Ostr. Bl. 152 b:
ВЪ · ЖИЗНЬ. Dass beide
das **ЖИЗНЬ** nur hier auf-
weisen, haben wir schon
oben erwähnt. Auch Deč.
hat hier **ЖИЗНЬ** (Srezn.
S. 391).

Matth. 6. 11. **ΧΛΕΒЪ НАШЪ**
НАСТАВЪШААГО ДЪНЕ . . . Mar.,
Sav., Deč. (**НАСТОЯШТААГО**
Zogr.).

ΧΛ. Η. ΝΑΣΨΤΥΝΚΗ

Matth. 7. 15. εἰσι λύκοι ἄρπαγες
. . . Mar. und Zogr. **ВЛЪЦИ**
ΧΨΤΥΝНИЦИ . . . In der Sav.
kn. fehlt die Stelle.

ВЛЪЦИ И ΧΨΤΥΝНИЦИ (die sub-
stantivische Kraft des Wortes
wurde hier gefühlt, und da-
her konnte es nicht die Stelle
eines Attributes einnehmen).

- Mar., Zogr. (Sav. kn.).
 Matth. 9. 11. ἐσθίει ὁ διδάσκαλος
 ὑμῶν... Mar., Zogr., Sav.:
 ОУЧИТЕЛЪ ВАШЪ ꙖСТЪ
 Matth. 10. 30. ὑμῶν δὲ καὶ αἱ
 τρίχες... Mar., Zogr. (Sav.
 fehlt): ВАМЪ ЖЕ И ВЛАСИ
 Matth. 11. 4. ἃ ἀκούετε καὶ βλέ-
 πετε ist im Mar. und Zogr.
 ausgefallen
 Matth. 13. 27. Mar., Zogr. ПАꙖ-
 ВЕЛЪ
 Matth. 13. 41. ОТЪ ЦꙖСАРЬ-
 СТВНꙖ (Mar., Zogr., Nik.)
 Matth. 16. 13. τίνα με λέγουσι
 εἶναι; ... ΚΟΓΟ ΓΛ... ΜΑ
 СЖШТА (Mar., Zogr., Sav.
 fehlt).
 Matth. 19. 17. εἰς τὴν ζωὴν...
 Mar., Zogr. ВЪ ЖИВОТЪ
 ВЪНИТИ, Supr. ВЪ ЖИЗНЬ
 Matth. 27. 37. положиша Mar.,
 Zogr., Sav.
 Matth. 27. 57. иже и оучи сѧ
 Mar., Zogr. (Sav. fehlt)
 Marc. 2. 12. Zogr., Mar. ꙖКО
 ДИВЛѦХЪ Сѧ, Sav. и ДИВЛ...
 Marc. 3. 6. Sav., Mar., Zogr.
 рЖКА ЕГО ЦꙖКЛА
 Marc. 8. 31. и трети день
 Mar., Zogr. und Sav. kn.
 Marc. 15. 31. πρὸς ἀλλήλους μετὰ
 τῶν γραμματέων... abweichend
 im Zogr., Mar., in der Sav.
 kn. СЪ КЪНИЖЪНИКЪ ДРОУГЪ
 КЪ ДРОУГОУ
 Assem., Ostr.
 ꙖСТЪ ОУЧИТЕЛЪ ВАШЪ
 Assem. ВАШИ ЖЕ И ВЛАСИ, Ostr.
 ВАШИ ЖЕ ВЛАСИ (analog auch
 Nik.)
 enthalten im Assem. und Ostr.
 Ostr., Assem., Nik. ПАꙖВЕЛЪ
 Assem., Ostr. ОТЪ КОНЕЦЪ
 ЗЕМЛѦ
 ...МѦ БЪИТИ
 Ostr., Assem. ВЪ ЖИВОТЪ
 ВꙖЧЪНꙖИ ВЪ... (hier also
 beide abweichend vom grie-
 chischen Text)
 ВЪЗЛОЖИША Assem., Ostr.
 иже и тꙖ оучи сѧ Ostr.,
 Assem.
 ꙖКО ДИВИТИ Сѧ ВЪСꙖМЪ (be-
 einflusst durch die griech.
 Constr. ὥστε mit dem Inf.)
 р. юГО СЪДРАВА Ostr., Assem.
 Assem., Ostr., Nik. ПО ТРЕХЪ
 ДЪНЕХЪ (μετὰ τρεῖς ἡμέρας)
 Ostr., Assem. ДРОУГЪ КЪ ДРОУ-
 ГОУ СЪ КЪН...

- Mar., Zogr. (Sav. kn.).
 Im selben Verse: ἐαυτὸν οὐ δύ-
 νатаи...; Zogr., Mar., Sav.
 kn. **ЛИ СЕБЕ**
 Luc. 6. 8. ἀναστὰς ἔστη; Mar.,
 Zogr. **ОНЪ ЖЕ ВЪСТА**
 Luc. 7. 16. Zogr., Mar. **ПРО-**
РОКЪ ВЕЛИКЪ
 Luc. 8. 44. Mar., Zogr., Sav.
 kn. **СЪ СЛѢДА**
 Luc. 9. 23. **АШТЕ КЪТО** Zogr.,
 Mar.
 Luc. 9. 24. **И НИЖЕ АШТЕ** Zogr.,
 Mar. (Sav. fehlt)
 Luc. 10. 39. καλουμένη... Zogr.,
 Mar., Sav.: **ИМЕНЕМЪ**
 Joh. 5. 30. **НЪ ВОЛѢ** Zogr.,
 Mar. und Assem. S. 11
 Joh. 6. 54. **КДЪ МОЖ ПЛЪТЪ**
И ПИѦИ МОЖ КРЪВЪ ИМАТЪ
ЖИВОТА... Mar., Zogr.
 Joh. 17. 13. **И СИ ГЛАГОЛѢ ВЪ**
МИРЪ... Mar., Sav. kn.
 S. 100. 3—4, dagegen S. 3,
 Z. 13: **СЕ ВСЕМОУ МИРОУ.**
 Zogr. fehlt. Ostr. Bl. 175 a
 ebenfalls **ВЪ МИРЪ**, dem-
 nach auch Joh. 17. 19 Mar.
 und Ostr. Bl. 175 b **ЗАНИѦ**,
 aber
 Joh. 19. 9. ἀπόκρισιν οὐκ ἔδωκεν
 αὐτῷ. Mar., Zogr., Sav. S.
 Assem., Ostr.
 Ostr., Assem. **А СЕБЕ ЛИ...**
ВЪСТАВЪ СТА
ПР. ВЕЛИИ (wobei zu beachten
 ist, dass im Ostr. **ВЕЛИИ** nur
 dreimal vorkommt)
СЪ ЗАДИ
НИЖЕ
А НИЖЕ (ohne **АШТЕ**)
 Ostr., Assem., Nik. **НАРИЦАЕ-**
МАА
НЪ ВОЛА Assem. S. 12 und
 Ostr. zweimal
 Assem., Ostr. **КДЪ ПЛЪТЪ**
МОЖ И ПИѦИ КРЪВЪ МОЖ
ИМАТЪ ЖИВОТЪ... μου τὴν
 σάρκα... μου τὸ αἷμα..., es ist
 also — streng genommen —
 hier eine vom Griechischen
 abweichende Wortstellung
 Assem. **СИ ГЛ...** **ВЪ ВСЕМЪ**
МИРЪ, Ostr. **И СИ ГЛ...** **ВЪ**
ВЪСЕ (Schreibfehler) **МИРЪ**
 Bl. 48 a
 Bl. 52 a **ЗА НИЕ**, wie auch
 Assem. (also auch zwei Re-
 dactionen)
 Assem. **ОТЪВЪКТА НЕ ДАСТЪ**
ЕМОУ Ostr. Bl. 183, ebenso

Mar., Zogr. (Sav. kn.).	Assem., Ostr.
107: ОТЪВЪКТА НЕ СЪТВОРИ ЕМОУ. Sav. S. 123: ОТВ... ЕМОУ НЕ СЪТВ...	Bl. 219 b (ОТЪВ... ЕМОУ НЕ Д. hier)
Joh. 21. 2. καὶ ἄλλοι ἐκ τῶν μαθητῶν αὐτοῦ δύο... Mar., Zogr., Chiland. (Srezn. S. 356): И ИНА ДЪВА ОТЪ ОУЧЕ- НИКЪ ЕГО (Sav. fehlt)	И ИНА ОТЪ ОУЧЕНИКЪ ЕГО ДЪВА (also wie im Griechischen)
Joh. 20. 28. ὁ κύριός μου καὶ ὁ θεός μου. Zogr., Mar. ГЪ. МОН БОГЪ МОН	Assem., Ostr. Г. МОН И БОГЪ МОН
Matth. 27. 58. ΠΙΛΑΤЪ ЖЕ ΠΟΒΕΛЪ Mar., Zogr.	ТОТДА П. ΠΟΒΕΛЪ Assem., Ostr., Nik. (wie im griech. τότε ὁ Π. ἐκέλευσεν)
Matth. 10. 28. καὶ ψυχὴν καὶ σῶμα. Mar., Zogr. (Sav. fehlt) И ДОУШЖ И ТЪЛО	Assem., Ostr. ДОУШЖ И ТЪЛО , das erste И ist ausgefallen, was gegen den griechischen Text ist.
Matth. 11. 28. ἀναπαύσω ὑμᾶς... И ДЗЪ ПОКОЖЪ БЪИ Mar., Zogr.	ДЗЪ БЪИ ПОКОЖ Assem., Ostr., also ebenfalls gegen die grie- chische Wortstellung.

Diese Belege könnten noch um Vieles vermehrt werden. Es ist aus denselben vor Allem ersichtlich, dass die Uebereinstimmung in sehr vielen Fällen dadurch erreicht wird, dass beide (Assem. und Ostr.) eine genauere Wiedergabe des griechischen Textes, sei es auch nur bezüglich der Wortfolge, enthalten. Doch nicht alle Fälle der Uebereinstimmung sind derartig, viele sind auch spezifisch sprachlicher Art. Wenn nun auch die Uebereinstimmung zwischen Ostr. und Assem. sehr gross ist, so muss man dennoch annehmen, dass noch eine grössere Anzahl von Zwischengliedern zwischen beiden liegt, weil auch gewichtige Abweichungen da vorhanden sind. Es gibt Fälle, in denen Ostr. sich der Sav. kn. im Gegensatze zum Assem. nähert, wie z. B.:

Assem., Zogr., Mar.	Sav., Ostr.
Matth. 27. 5. καὶ ἀπελθὼν... ОШЕДЪ	Sav. und Ostr. S. 196 a ШЪДЪ , aber Ostr. S. 185 a wie Assem. etc.

Assem., Zogr., Mar.	Sav., Ostr.
Matth. 28. 10. ИДѢТА И ВЪ- ЗВѢСТИТА	ИДѢТА И ПОВѢДИТА
Luc. 9. 43. О ВЕЛИЧИИ	О ВЕЛИЧЬСТВИИ
Joh. 16. 30. Zogr., Mar., Assem., Ostr. Bl. 173 b: ВѢСИ ВЪСѢ ... οἶδας πάντα	Sav. und Ostr. Bl. 51 b: ВЪСѢ ВѢСИ
Joh. 21. 22. Assem.: ТЪИ ПО МНѢ ГРАДИ , ebenso auch Zogr. Četveroev. (Srezn. S. 348), Zogr.: ПО МНѢ ТЪИ ГРАДИ	ТЪИ ПО МЪНѢ ИДИ

Weiter kann man beobachten, dass sich Zogr. der Gruppe Assem., Ostr. und der Sav. kn. nähert. Marc. 5. 16. Mar.: **ОТЪ МЪНОГЪ БАЛИИ**, Zogr., Ostr., Sav., Nik.: **ВРАЧЕВЪ**, Assem. **ВРАЧЕИ** (welche Endung wohl beeinflusst wurde durch das **БАЛИИ** der Vorlage), und dann dem Ostr. allein: Zogr. und Ostr. (Bl. 117 a und 275 b) Luc. 11. 7: **ВЪСТАТИ ДАТЪ**, Mar. **ВЪСТАТИ ДАТИ**, Assem. **ВЪСТАТИ И ДАТИ**, Sav. **ВЪСТАВЪ ДАТИ** (ἀναστὰς δοῦναι). Was die Uebereinstimmung des Zogr. mit Assem., Ostr. und Supr. S. 273, Z. 9 in Matth. 25. 9: ὑμῖν καὶ ὑμῖν, das in der zuletzt angeführten Gruppe von Denkmälern mit **ВАМЪ И НАМЪ**, im Mar. dagegen und in der Sav. kn. mit **НАМЪ И ВАМЪ** übersetzt ist, anbelangt, so ist zu erwähnen, dass es auch griechische Handschriften mit ὑμῖν καὶ ὑμῖν gibt. Diese Uebereinstimmung zeigt sich noch bei Luc. 12. 36. ἀνοίξωσι **ОТВРЪЗЖТ СѦ**, ohne **СѦ** dagegen im Zogr., Assem., Ostr., Nik. Vgl. auch noch Joh. 16. 6, wo Mar. und Sav. **ИСПЛЪНЪ** haben. Doch lässt sich andererseits auch ein gewisser Zusammenhang zwischen dem Mar. und Assem. nachweisen: Luc. 16. 13 haben beide **А О ДРОУЗѢМЪ НЕРОДИТИ НАЧЪНЕТЪ**, dagegen Zogr., Ostr., Sav. **А О ДРОУЗѢМЪ НЕ БРѢШТИ ВЪЧЪНЕТЪ**.

Hinsichtlich des Ostr. ist zu bemerken, dass er oft seine eigenen Wege geht, und zwar vor Allem insofern, als er sich mehr an den griechischen Text hält. Matth. 5. 47. Mar., Zogr., Assem. und Sav. kn. **ЛИХО**, Ostr. dagegen und Deč. **ЛИШЕ**. Matth. 7. 27. μεγάλη, Sav. kn., Assem., Mar., Zogr.: **ВЕЛИЕ ЗѢЛО**, Ostr. dagegen **ВЕЛИКО**; und im selben Verse ὥστε μὴ ἰσχύειν

im Ostr.: **ѡКО НЕМОШТИ НИКОМОУЖЕ МИМО ИТИ**, andere **ѡКО НЕМОЖАШЕ НИКТОЖЕ МИНЖТИ** . . . (Sav. theilweise anders).

Matth. 10. 17. **НА СЪБОРИШТИХЪ СВОИХЪ** . . . Ostr. nach dem griechischen αὐτῶν, Mar., Zogr. und Assem. dagegen fehlerhaft **ВАШИХЪ** (Sav. fehlt).

Marc. 5. 26. τὰ παρ' ἐαυτῆς πάντα, Mar., Zogr., Assem., Sav. kn. **ВЪСЕ СВОЕ**, Ostr. **СВОЕ ВЪСЕ**.

Ferner muss noch beim Ostr. hervorgehoben werden, dass wir darin, falls Parallelstellen vorhanden sind, was eben hier häufig der Fall ist, zwei Redactionen nicht selten vorfinden. Einige Fälle erwähnten wir schon. Von diesen Redactionen schliesst sich oft die eine an die Sav. kn., die andere an den Assem. an. So z. B. Joh. 1. 46 im Ostr. auf Bl. 128 a: **ОВРЪКТЕ ФИЛИПЪ**, so auch in der Sav. kn., Mar. und Zogr. Dagegen im Ostr. auf Bl. 6 b **и ОВРЪКТЕ** und so auch Assem. S. 5. Dieses **и** ist in den griechischen Texten nicht vorhanden und daher in unserem Falle von Bedeutung. Joh. 1. 49 im Ostr. Bl. 128 b: **СЖШТА ПОДЪ СМОКЪВНИЖ** ὑπὸ τὴν συκῆν (so auch V. 51). Ebenso auch in der Sav. kn. S. 62, Z. 11—12 und 16—17. Daran schliesst sich auch in dieser Beziehung Supr. S. 258. 14—15. Dagegen haben wir an derselben Stelle im Ostr. Bl. 7 a: **ПОДЪ СМОКОВЪНИЦЕЖ**, wie auch im V. 51. So finden wir es auch im Assem. und allen anderen Texten, soweit sie hier in Betracht kommen. Joh. 1. 49: Ἀπεκρίθη ὁ Ι. καὶ εἶπεν, im Zogr. und Mar. **ОТЪВЪКШТА ИСЪ И РЕЧЕ**, also ganz entsprechend dem griechischen Texte, in der Sav. ist ebenfalls **ОТЪВЪК** (nicht ausgesprochen) **Ис и РЕЧЕ**, so auch im Ostr. Bl. 128 b: **ОТВЪКЦА ИС.**; dagegen auf Bl. 7 a: **ОТЪВЪКЦАВЪ ЖЕ ИС. РЕЧЕ** und im Assem. analog: **ОТЪВЪКШТАВЪ ИС РЕЧЕ**. Beide also abweichend vom Griechischen. Somit nähert sich die Redaction auf Bl. 128 a etc. der Sav. kn., die auf Bl. 7 a dagegen dem Assem. Umgekehrt ist das Verhältniss nur an einer einzigen Stelle, nämlich Joh. 1. 51. Im Ostr. Bl. 7 a: **ЗАНЕ РЪХЪ ѡКО**, ebenso auch in der Sav. kn. 62. 15—16. In beiden Fällen ist das griechische σοι ausgelassen. Dagegen Ostr. Bl. 128 b: **ЗАНЕ РЪХЪ ТИ**, so auch im Assem., Mar. und Zogr. — Matth. 24. 39. **БЖДЕТЪ ПРИШЕСТВНІЕ** Ostr. Bl. 83 b, so auch in der Sav. kn. S. 78. Dagegen Bl. 147 a: **Б. И БЪ ПРИШЕСТВНІЕ**, so auch Assem. und Zogr.

(Mar. nur и приш . . .). — Matth. 24. 40. Ostr. Bl. 83 b: **ТЪГДА БЖДЕТА ДЪВА** (aber neben δύο ἔσονται auch ἕς . . . δύο), so auch Sav. kn., doch auf Bl. 147 a **Т . . ДЪВА БЖДЕТА**, so auch Assem., Zogr. und Mar. (abgesehen hier von der Dualendung). Merkwürdig ist im selben Verse Bl. 147 a: **ІЕДИНЪ ПОІЕМЛЮТЬ** (εἰς παραλαμβάνεται) und damit übereinstimmend Mar. **ІЕДИНЪ ПОІЕМЛЖТЪ**, dagegen Bl. 83 b **ПОІЕМЛІЕТЪ СѦ**, wie auch im Zogr., Assem. und der Sav. kn. Mit Rücksicht auf das Alter des Ostr. folgt daraus, dass die verhältnissmässig geringen Abweichungen des Cod. Mar. nicht etwa individueller Art sind, die sich lediglich nur auf ihn bezögen, sondern, dass ihnen auch schon eine bestimmte Redaction wohl in den meisten Fällen zu Grunde lag, da sie auch im Ostr., wohl nach mehreren Zwischengliedern, zum Vorschein kam. In diesen Fällen ist uns auch unmöglich, den ursprünglichen Wortlaut der Evangelienübersetzung zu ermitteln, weil uns die ältesten Zwischenglieder fehlen. Wenn aber eine Lesart nur ein einziges Mal vorkommt, so können wir nicht von ihr behaupten, dass sie nicht die ursprüngliche wäre (das gilt natürlich nur dann, so lange wir bei den ältesten uns erhaltenen Denkmälern bleiben). Bei Matth. 12 ist noch zu bemerken, dass Ostr. in Uebereinstimmung mit Assem. im V. 39 zweimal **ПОТОПЪ** hat (Bl. 83 b und 146 b) gegen **ВОДА** der anderen Denkmäler, und in Uebereinstimmung mit der Sav. kn. im V. 37 **ПРИШЪСТВИЕ** gegen **ВЪ ДЪНИ** der anderen.

Wie wir nun hier eine merkwürdige Uebereinstimmung zwischen Mar. und Ostr. an einer Stelle gesehen haben, so können wir ein ähnliches Verhältniss zwischen Zogr. und Ostr. beobachten.

Joh. 16. 3: καὶ ταῦτα ποιήσουσι (eine andere Lesart ist ob des Vorhergehenden nicht möglich) heisst im Mar., Assem. und in der Sav. kn. **И СИ СЪТВОРАТЪ**, ebenso auch Ostr. Bl. 171 a; das ist also die richtige Uebersetzung. Dagegen finden wir Zogr. **ТВОРАТЪ** und ganz dasselbe im Ostr. Bl. 49 b. Beide haben also denselben Fehler.

Auf diese Art könnten wir noch bei anderen Parallelstellen im Ostr. zeigen, dass sie theilweise verschiedene Redactionen enthalten. Dasselbe gilt auch von den Parallelstellen in der

Sav. kn. So haben wir hier bei Matth. 24. 36 auf S. 30: **о чакъ**, also wie auch Ostr. Bl. 146 b, dagegen S. 77: **о годинѣ тон**, wie auch im Ostr. Bl. 83 (ohne **тон**).

Fassen wir nun alles das, was sich aus der Zusammenstellung der besprochenen Stellen ergibt, zusammen, so können wir sagen: Unter den altslovenischen Evangelientexten stehen der Zogr. und Mar. einander am nächsten und können bis zu einem gewissen Grade als der Reflex der ursprünglichen Uebersetzung, namentlich in lexikalischer Hinsicht, aufgefasst werden. Ihre Uebereinstimmung geht oft so weit, dass man förmlich eine und dieselbe Vorlage für beide annehmen wollte. Man denke z. B. an Matth. 11. 4. Im Zogr. heisst diese Stelle **ше-дѣше вѣзвѣстите иоанови**. In den griechischen Texten folgt aber noch *ἔ ἀκούετε καὶ βλέπετε*. Dieser Zusatz fehlt nun auch im ursprünglichen Wortlaut des Mar. und ist erst später hier cyrillisch eingetragen worden (**иже слышите и видите**). Das Vorhandene ist mit dem Wortlaute des Zogr. identisch. Die Uebereinstimmung zwischen beiden bezieht sich hier sogar auf die Dativform **иоанови**. Im Assem. dagegen lautet diese Stelle: **шедѣше вѣзвѣстите иоановѣ иже слышите и видите** und im Ostr.: **шѣдѣше повѣдите иоановѣ иже слышите и видите**. Beide haben also die Dativform **иоановѣ**. In der Sav. kn. fehlt diese Stelle. Aber einzelne Abweichungen, die wir im Zogr. und Mar. fanden, sind derart, dass sie uns zwingen, beide auf verschiedene Quellen zurückzuführen, so dass wir schon vor der Entstehung dieser beiden Denkmäler das Vorhandensein verschiedener Redactionen der altslovenischen Evangelienübersetzung annehmen müssen. Ja, wenn wir beide mit den anderen Texten vergleichen, so kommen wir zur Ueberzeugung, dass sie uns nicht einmal (im Verhältnisse zu diesen) den älteren ursprünglichen Text wiedergeben. Ein charakteristisches Beispiel hiefür finden wir bei Luc. 7. 16. Im Mar. und Zogr. heisst es hier **пророкъ великъ** und im Assem. und Ostr. **пр. велии**. Nun müssen wir bedenken, dass in den späteren Denkmälern **велии** durch **великъ** ersetzt wurde und nicht umgekehrt, und dass im Ostr. schon **великъ** die Regel bildet, wogegen **велии** darin nur dreimal vorkommt. Wenn also die Schreiber des Assem. und Ostr. in ihrer Vorlage **великъ** gefunden hätten, so hätten sie es gewiss nicht durch **велии** ersetzt.

Weiter haben wir gesehen, dass der Assem., Ostr. und die Sav. kn. wiederum für sich eine Gruppe bilden, die sich schon vielfach von den beiden ersten Denkmälern unterscheidet. Freilich muss hier hervorgehoben werden, dass die Sav. kn. auch hier wiederum eine Sonderstellung einnimmt, indem sie nicht in allen Punkten mit Assem. und Ostr. sich deckt, wo diese von Zogr. und Mar. abweichen; vielmehr geht sie häufig mit letzteren. Wir können demnach sagen, dass sie eine Art Uebergang bildet von Mar. und Zogr. zu Assem. und Ostr., wenn auch nicht immer, sie hat auch sonst ihre Eigenthümlichkeiten. Die besondere Stellung der drei Denkmäler (Assem., Sav. kn. und Ostr.) und der Gegensatz zu den zwei älteren glagolitischen wird erstens vor Allem dadurch herbeigeführt, dass man darin einen engeren Anschluss an den griechischen Wortlaut der Evangelientexte und zweitens sprachliche (theils lautliche, theils formale, theils lexikalische und diese namentlich) Abweichungen beobachten kann. Schon oben hatten wir mehrmals die Gelegenheit, hervorzuheben, dass diese sprachlichen Abweichungen ihre Heimat nur in Bulgarien gehabt haben müssen. Wenn dem so ist, so müssen auch Evangelientexte mit ausgesprochen bulgarischem Charakter ihnen sich viel mehr anschliessen als dem Mar. oder Zogr. Die That-sachen entsprechen auch hier vollkommen unseren Erwartungen. Wir wollen hier vor Allem den Evangelientext in Grig. Triod. (Srezn. S. 331—343) mit unseren Texten vergleichen.

Matth. 27. 5. Sav., Ostr. Bl. 196 a, Grig. Tr. (S. 333, Z. 1) **шѣдѣ** — Mar. dagegen, Assem., Zogr. und Ostr. Bl. 185 a: **ошѣдѣ** (griech. ἀπελθὼν, demnach ist der Wortlaut der ersten Reihe nicht ganz genau).

Marc. 15. 24: **распѣнѣше и раздѣлиша** Assem., Ostr., Sav. und Grig. Tr. (S. 336, Z. 29), was dem griechischen Texte, wo es heisst: καὶ σταυρώσαντες αὐτὸν, διεμέριζον oder in einer zweiten Redaction: σταυροῦσι αὐτὸν καὶ διαμερίζονται, mehr entspricht — im Mar. und Zogr. dagegen nicht ganz richtig: **и пропѣнѣше и раздѣлѣше**.

Marc. 15. 17: **вѣ багрѣнницѣ** Ostr. und Tr. (336), **вѣ прапрѣдѣ** Mar. und Zogr., Assem. dagegen und Sav. **прѣ-прѣдѣ**; doch der Zusammenhang des Grig. Tr. mit Assem. und der Sav. kn. ergibt sich schon aus dem V. 20, wo wir

in allen drei Denkmälern **прѣпрѣдѣ** haben (Tr. **прѣпрѣдѣ**, Sav. **прѣпрѣдѣ**, Assem. **прѣпрѣдѣ**). Ostr. hat auch hier **багѣрѣницѣ**.

Matth. 27. 19. Sav. und Grig. Tr. (S. 333) **ничтоже**, alle anderen **ничѣсоже**.

Matth. 27. 20. Sav., Ostr. (zweimal) und Grig. Tr. (S. 333) **навадиша**, dagegen Mar. und Zogr. **наоучиша**, Assem. **наоучиша** (wohl infolge eines Missverständnisses).

Diese Uebereinstimmung ist namentlich dort bezeichnend, wo sie eine Abweichung vom griechischen Text enthält, wie bei Marc. 15. 24, weil in diesen Fällen die gegenseitige Abhängigkeit solcher Denkmäler, wo sie vorkommt, ganz evident wird.

Beim Ostr. und Grig. Tr. ist noch Manches hervorzuheben, was nur beide speciell gemeinschaftlich haben. So Marc. 15. 28: **сѣбѣистѣ сѣ писаниѣ** Ostr. und Grig. Tr. (S. 336, Z. 34 bis S. 337) gegen **писаное** Mar., Assem. und **п'саное** Zogr. und Sav. kn. (ἡ γραφή).

Marc. 15. 29: **мимо ходѣще** Ostr., Gr. Tr. (S. 337, Z. 2) gegen **ходѣште** Mar., Zogr., Sav. und Assem. (hier **ходѣштин**). Im Griechischen οἱ παραπορευόμενοι.

Luc. 23. 35: **аште ѣстѣ** Ostr., Tr. (343, Z. 6), was gegen den griechischen Text εἰ οὗτος ἐστὶν ein Fehler ist, dagegen Sav., Mar., Zogr. **аште сѣ ѣстѣ** und Assem. **аште тѣ**...

Luc. 23. 40: **вѣ томѣ же осѣжденѣ ѣси** Triod. (S. 343, Z. 15) und Ostr. Bl. 200 a, griech. ἐν τῷ αὐτῷ κρίματι εἶ, also auch das ist eine abweichende Uebersetzung; im Zogr., Mar., Assem., in der Sav. kn. und im Ostr. Bl. 192 a heisst es übereinstimmend mit dem griechischen Text: **вѣ томѣжде осѣждени ѣси**.

Wenn nun auch schon andere Thatsachen dafür sprechen, dass wir die Quellen des Cod. Ostr. in Bulgarien zu suchen haben, so ergibt sich dies aus der vorhergehenden Zusammenstellung ganz sicher. Aber auch andere bulgarische Texte nähern sich der oben hervorgehobenen Reihe, und zwar namentlich dem Ostr., sei es, dass ihnen auch nur ein abweichendes griech. Orig. zu Grunde lag. So finden wir in dem Bruchstücke des Zographos-Evangeliums vom Jahre 1305 bei Sreznevskij (S. 348—349) Joh. 21. 17: **ты всѣ вѣси**, so auch im Ostr. (entsprechend dem griechischen Text

σὺ πάντα οἶδας), im Zogr. dagegen, im Assem. und in der Sav. kn. (S. 6): **ВКСЕ ТЪИ ВЪСН** (nach π. σὺ οἶδ...), im Mar. fehlt diese Stelle. Im selben Vers finden wir entsprechend dem griechischen Text (ἐλυπήθη δὲ ὁ Πέτρος) in der Sav. kn. und im Zographosfragment: **ОСКРЪБЪ ЖЕ ПЕТРЪ**, im Assem., Zogr. nur **ОСКРЪБЪ ПЕТРЪ**, nach dem Griechischen ελ. ὁ Π. (ohne δὲ).

Joh. 21. 22. Zogr. **ДА ТЪ ПРЪБЪДЕТЪ** (αὐτὸν θέλω μένειν), im Assem., Sav. kn. und unser Fragment: **ДА ТЪ ПРЪБЪИ-ВЛЕТЪ**. Im selben Vers: **ТЪИ ПО МНЪ ГРАДИ** im Fragm. und Assem., **ТЪИ ПО МЪНЪ ИДИ** Ostr., Sav. (σὺ ἀκολουθεῖ μοι und σύ μοι ἀκ...), Zogr. dagegen **ПО МНЪ ТЪИ ГРАДИ**. Wie der Zogr. von den anderen Denkmälern hier abweicht, ist auch aus V. 20 ersichtlich, wo er das **НАВЕЧЕРИ** der anderen Texte gar nicht wiedergibt. Ein Schluss wäre hier jedoch nur dann erlaubt, wenn auch im Mar. uns diese Stelle vorläge.

Im Bruchstücke des Chiland. Ev. (Srezn. S. 350—351) lesen wir bei Joh. 21. 9: **ИКО ЖЕ ИЗВЛЪКОШЖ...** (ὡς οὖν ἀπέβησαν und ...ἀνέβησαν), so auch in der Sav. kn. (abgesehen vom Nasallaut) und im Assem. **ИЗВЛЪША**, dagegen im Mar. und Zogr. **ЪКО (ЖЕ) ИЗЛЪЗЖ** und im Ostr. **ИЗЛЪЗОША**.

Joh. 21. 11. Chiland., Ostr. und Assem. **ВЪЛЪЗЪ ЖЕ** gegen den griechischen Text, der ἀνέβη und ἐνέβη enthält, Mar. dagegen, Zogr. und Sav. kn. **ВЪЛЪЗЕ**.

Bezüglich des Ev. Deč. ist zu bemerken, dass bei Matth. 5. 46 im Ostr. wie hier die Form **МЪИТАРИЕ** vorkommt (die anderen Denkmäler haben **МЪИТАРЕ** und **МЪИТОРИ**, ferner im V. 47 haben beide im Gegensatze zu allen anderen Texten **ЛИШЕ** (Srezn. S. 387). Und so finden wir überall, wenn wir die bulgarischen Texte prüfen, Anklänge an unsere Gruppe, die wir hervorgehoben haben, oder wenigstens an einzelne Denkmäler aus dieser Gruppe. Daraus ersehen wir, dass die Umgestaltung des Textes, wie sie uns im Assem. und in der Sav. kn. vorliegt, ihre Heimat vor Allem in Bulgarien haben musste. Von hier aus ist er dann nach Russland verpflanzt worden. Weiter können wir auch schliessen, dass die Sprache, wie sie uns in den ältesten altslovenischen Denkmälern vorliegt, also etwa im Mar. und Zogr., nicht die altbulgarische sein kann. Wenn nämlich die Redaction des Assem. und der Sav. kn. in Bulgarien localisirt werden muss, und wenn ihre

Sprache schon einen Gegensatz zu den früher erwähnten Denkmälern bildet, so wäre derselbe, wenn wir das hohe Alter aller dieser Denkmäler berücksichtigen, gar nicht begreiflich. In lautlicher Beziehung können verhältnissmässig noch bedeutende Differenzen in kurzen Zeiträumen herbeigeführt werden (denken wir nur z. B. an die Veränderung der böhmischen Sprache, die diese zum grossen Theile im Laufe des 14. Jahrhunderts erlitten), aber dass auch in lexikalischer Hinsicht in kurzer Zeit so tief eingreifende Aenderungen sich geltend machen, das können wir kaum beobachten. Letztere namentlich nehmen stets eine längere Zeit in Anspruch.

Novgoroder Fragmente.

(Evangeliorum libri Fragmentum Petropolitanum.)

Während Miklosich in seiner ‚Altslov. Formenlehre in Paradigmen‘ die erwähnten Fragmente noch zu den altslovenischen Denkmälern zählte, machte Jagić im Archiv V, S. 689 darauf aufmerksam, dass wir es da mit einem altrussischen Denkmale zu thun haben. Herausgegeben wurden sie von Sreznevskij (S. 166—173) und von Jagić in seinen ‚Specimina l. p.‘ S. 50—51, wo er jedoch den Namen des Denkmals änderte und in der Schlussbemerkung zugibt, dass man nicht genau bestimmen kann, wo das Denkmal geschrieben wurde, dass man aber annehmen kann, es sei in Russland geschehen. Der russische Ursprung wird hier also nicht mehr mit Entschiedenheit behauptet. Dass es ein altrussisches Denkmal ist, glaube ich auch deshalb, weil der Text dieser Fragmente merkwürdiger Weise fast identisch ist mit jenem im Ostr. (namentlich Joh. 11. 1—16), und zwar deckt er sich mit ihm sogar dort, wo er im Gegensatze zu den anderen Evangelientexten vom Griechischen abweicht.

Matth. 24. 34 heisst es in den Novg. Fragm. **ДОНДЕЖЕ**, wie auch im Ostr. Bl. 146 a. — Mar., Zogr., Assem., Sav. kn. haben **ДОНЪДЕЖЕ** und Ostr. Bl. 83 a **ДЕНЪДЕЖЕ**.

Matth. 24. 37. Novg. Fragm. und Ostr. sowohl auf Bl. 83 b als auch Bl. 146 b: **ТАКО БЖДЕТЬ И ВЪ ПРИШЪСТВІЕ СЪІНА** gegen **ВЪ ДЪНИ СЪІНА** in Mar., Zogr., Assem., nur Sav. kn. nähert sich hier halbwegs mit **ТАКО БЖДЕТЬ ПРИШЪСТВІЕ**.

24. 33. Ostr. und Novg. Fragm. **ТАКО ЖЕ** — Zogr., Mar., Sav., Assem. **ТАКОЖДЕ**.

24. 30. **НА НЕБЕСИ** haben die Novg. Fragm. mit Ostr., Sav. und Assem. gemein (**НАНЕБЕСЕ** Mar., im Zogr. fehlt diese Stelle), und im selben Verse **ЗЕМЬСКАЯ** mit Sav. und Ostr., **ЗЕМ-ЛЪСКАѦ** Mar., **ЗЕМЪНАА** Assem. (Zogr. fehlt).

Im Joh. XI ist Folgendes bezeichnend:

V. 6. Novg. Fragm. und Ostr. **ІЄГДА ЖЕ СЛЪИША** gegen **ІГДА ЖЕ ОУСЛЪИША** im Zogr., Mar. und Sav. kn. (Assem. fehlt).

Im V. 11 im Ostr. und Novg. Fragm. **СИ РЕКЪ И . . .** gegen den griechischen Text, der ταῦτα εἶπε heisst. Daher **СИ РЕЧЕ** im Zogr., Mar., Assem. und **СИЦЕ РЕЧЕ** in der Sav. kn.

Im V. 13 haben wir in beiden eine dem griechischen Texte entsprechende Wortstellung: **РЕЧЕ ЖЕ ІНСОУСЪ**, dagegen **ІНСОУСЪ ЖЕ РЕЧЕ** im Mar., Zogr. und in der Sav. kn. Assem. hat hier **ВЪШТА ЖЕ ІНСОУСЪ**, was auch dem griechischen Texte entspricht.

Im V. 14 in beiden **О ОУС . . СЪНОУ**, dagegen **СЪНА** im Zogr., Mar., Assem. und der Sav. kn. Dass wir nun auch im Supr. S. 231, Z. 14 **О ОУС . . . СЪНОУ** finden, ist höchst beachtenswerth, da es uns denselben in einen Zusammenhang mit den russischen Denkmälern bringt. Hier kann auch noch bemerkt werden, dass die meisten Lebloses bezeichnenden Substantive im Kleinrussischen in sing. gen. die Endung *u* haben (Archiv VIII, S. 200, über **СНУ** S. 208), und dass auch überhaupt die *u*-Endung in russischen Quellen beliebt ist (Miklosich, Vgl. Gramm. III, 31).

Ausserdem ist noch zu bemerken, dass im V. 14 die Novg. Fragm. wie auch Ostr. die Form **ОУМРЪ** haben, gegen **ОУМРЪКТЪ** in der Sav. kn., **ОУМЪРЪКТЪ** im Zogr., Mar. und Assem., wie auch, dass im V. 2 beide **МЪРЪМЪ** gegen **МЪРОМЪ** im Zogr., Sav. kn. und Assem. und **МЪРОМЪ** im Mar.

Die Form **ПОСЪЛАСТЪ** im V. 3 hat es mit der Sav. und dem Ostr. gemein, wie auch im V. 6 **ТОГДА ПРЪКЪІСТЬ** gegen **ТЪГДА ЖЕ ПР.** im Zogr., Mar. und Assem.

Im V. 8 haben wir in den Novg. Fragm., im Ostr., Zogr. und Assem. **РАВНИ**, im Mar. und in der Sav. kn. dagegen **ОУЧИТЕЛЮ**, und im V. 10 **ІАКО СВЪТА НЪСТЬ** in den Novg.

Fragm., der Sav. kn., im Zogr., Assem. und Ostr. gegen **нѣстѣ**
свѣта im Mar.

Die Uebereinstimmung mit Ostr. ist also derartig, dass wir, namentlich mit Rücksicht auf V. 11, 6 und 13, einen innigen Zusammenhang beider Denkmäler annehmen und die Novgoroder Fragmente als ein altrussisches Denkmal ansehen müssen. Ferner haben wir auch hier schon bei diesem verhältnissmässig so kleinen Denkmale gesehen, wie die altrussischen Denkmäler sich in erster Linie dem Assem. und der Sav. kn., dann erst dem Zogr. nähern, was wir schon früher aus anderen Thatsachen nachgewiesen haben.

Die Kryloser Handschrift.

Das von J. Hanusz im Archiv VI, S. 118 angekündigte Evangelistarium, von dessen Schicksalen mir nichts weiter bekannt geworden ist, schliesst sich, wie aus den beiden dort veröffentlichten Proben hervorgeht, ebenfalls an Ostr., Assem. und Sav. kn. an.

Matth. 6. 11 lesen wir hier **хлѣбѣнашѣ насѣишныи**, was offenbar an **насѣишныи** im Assem. und Ostr. erinnert (die anderen Texte haben **хл . . н . . наставѣшааго днѣ . .**).

6. 13. **остави . . . оставѣемъ**, so auch Ostr., Assem., Sav. kn. und Deč.

13. **отъ лѣкаваго**, so nur noch im Assem.

Matth. 13. 26. **явишѣ сѧ плѣвѣиѣ**, im Assem. **ѣвишѧ сѧ плѣвѣи**, dagegen **ѣвис. и плѣвѣѣ** im Mar., Zogr., Ostr., Nik.

13. 27. **имашѣ плѣвѣѣи**, im Assem. **иматѣ плѣвѣѣи**, so auch Ostr., Nik. — **иматѣ плѣвѣѣ** Zogr. und Mar.

Analog steht auch der Plural bei diesem Worte im V. 29 im Ostr., Assem., Nik. und in der erwähnten Handschrift. Was am meisten auffällt, ist aber im V. 29: **вѣстрѣсажше** in Uebereinstimmung nur mit dem Ostr., da Assem., Zogr. und Mar. **вѣстрѣгажште** haben. Trotz der Verwechslung der Nasale in **явишѣ** und **по срѣдѣ пшеницѣ** möchte ich glauben, dass auch diese Handschrift von einem Russen geschrieben wurde, wobei ihm freilich eine altbulgarische Handschrift als Vorlage diente. Wir finden hier nämlich Matth. 13. 29: **исплѣ-**

ВѢМЪ **ѡ**, während im Assem., Mar. und Zogr. **ѡ** steht und im Ostr. **ѣ**; es könnte als dieses **ѡ** statt **ѡ** stehen (trotzdem es im griechischen Texte **αὐτά** heisst). **ПРИДЕТЬ** und **БЖДЕТЬ** fällt hier nicht auf, da **ѣ** hier vorwiegt. Um aber ein sicheres Urtheil abgeben zu können, müssten wir freilich die Handschrift näher kennen, aus den beiden Bruchstücken lässt sich noch kein sicherer Schluss ziehen.

Savina kniga.

Dass auch die Savina kniga ihren Ursprung einem Russen zu verdanken habe, scheint mir auch sehr wahrscheinlich, und zwar, abgesehen von dem Umstande, dass darin in der 3. Pers. Singular und Plural denn doch einigemal die Endung **ТЬ** vorkommt (Archiv V, S. 608), auch aus folgenden Gründen:

Matth. 7. 29 heisst dort (S. 12, Z. 19) **БѢ БО ОУЧА НХЪ**, während wir in dem sonst der Sav. kn. nahe stehenden Assem. und Ostr. **ѡ**, entsprechend dem griechischen Accusativ **αὐτούς**, finden. Im Zogr. und Mar. ist dieser Accusativ ausgefallen. Die Vertretung des **ѡ** durch **НХЪ** erscheint mir als ein Russismus. Matth. 9. 5, S. 17, Z. 23 lesen wir darin die Form **речеѡи**. statt **речи**. Es scheint, als ob dem Schreiber auch hier die russificirte Form **речи**, **речѣ** aus der Feder wollte, nachdem aber schon das **ѣ** da war, konnte er wohl das nachfolgende **ѡи** noch hinzusetzen, in der Absicht, das **ѣ** zu einem **ѡ** zu machen und das Vorhergehende zu tilgen.

Schon oben haben wir gesehen, wie in den russischen Denkmälern häufig der Ausdruck **ИЗЪДАЛЕЧА** sich findet. So haben wir ihn auch immer in der Sav. kn. statt **ИЗЪДАЛЕЧЕ**, nämlich Matth. 26. 58; Luc. 16. 23; 18. 13 und 17. 12; an allen diesen Stellen haben wir im Zogr., Mar. und im Assem. **ИЗЪДАЛЕЧЕ**. Ein **ИЗЪ ДАЛЕЧА** kennen sie überhaupt nicht.

Luc. 10. 34 lesen wir in der Sav. kn. den merkwürdigen Ausdruck **ВЪ ГОСПОДѢ**, während in den anderen Denkmälern **ВЪ ГОСТИНИЦѢ** steht. In unserem Denkmal hat wohl dieses Wort seinen Ursprung nur einem Russen zu verdanken, trotzdem heutzutage das Wort in Russland diese Bedeutung schon ganz verloren zu haben scheint. Doch citirt Miklosich in seinem Lexikon Beispiele aus Vostokov **ПРИЯТИ ВЪ Г—ОУ**,

г—ою ходити hospitari), so dass es früher gewiss in Russland bekannt war, wofür auch wohl der Umstand spricht, dass im Litauischen *gaspada* ebenfalls Gasthaus heisst. Das sind nun vorläufig jene Anhaltspunkte, die für den russischen Ursprung das Sav. kn. sprechen und die mir bei der Lectüre derselben aufgefallen sind. Ihre Zahl kann vielleicht noch vermehrt werden. Dass jedoch die Vorlage eine bulgarische Handschrift war, das können wir wohl nicht bezweifeln.

Ueber γέννα — родъ, ροждѣство etc. und πρὸς τὸν δεῖνα — къ динѣ.

Allgemein wird angenommen, dass bei der ursprünglichen Evangelienübersetzung γέννα infolge eines Missverständnisses mit родъ, родъ ροждѣство, ροждѣство wiedergegeben wurde. So glaubt Jagić (Codex Mar. S. 471 f.), wobei er sich auf den zähen Conservativismus des Nik., der eben diese Art von Uebersetzung enthält, beruft. Auch Miklosich geht in seiner ‚Altslovenischen Formenlehre‘ in Par. S. XII von dieser Ansicht aus, indem er behauptet, dass man infolge solcher unrichtigen Uebersetzungen nicht anzunehmen braucht, die Gehilfen der beiden Slavenapostel seien Bulgaren gewesen, die also mit dem Griechischen auf vertrautem Fusse gestanden wären. Ich glaube aber, dass es kaum angeht, anzunehmen, die beiden Slavenapostel hätten die Thätigkeit ihrer Gehilfen so lässig controlirt, dass solche Fehler überhaupt bei der Uebersetzung hätten entstehen können, zumal bei der Uebersetzung der Evangelien, bei der man ihnen, als den Meistern, den Löwenantheil zusprechen muss. Sie wussten ja, wie ihre Thätigkeit angefeindet würde, und so mussten sie selbst strenge darauf sehen, dass die Uebersetzung frei von Irrthümern, die ihren Gegnern eine erwünschte Veranlassung zu Anfeindungen und Verleumdungen geben könnte, wäre. Ebenso wenig kann es uns aber einfallen, ihnen selbst diese Fehler zu imputiren.

Wohl ist es aber denkbar, dass Vieles aus dem griechischen Text, für das man eben keinen passenden Ausdruck fand, unübersetzt blieb. Das waren freilich keine meritorischen Fehler. So war wohl auch in der ursprünglichen Uebersetzung überall das griech. γέννα geblieben, wie es sich eben

noch im Mar., Zogr., Assem., Ostr. und anderen erhalten hat, und erst in Bulgarien hat man den Fehler begangen, es mit **родъ** etc. zu übersetzen. Wenn diese Ausdrücke im Nik. vorkommen, so müssen wir eben bedenken, wie sehr dieser in mancher Beziehung sich dem Assem., der Sav. kn. und dem Ostr. anschliesst, die alle theils selbst auf bulgarischem Boden entstanden, theils solche Vorlagen hatten. Daher erklärt es sich, dass wir im Supr., der auch zumeist in Bulgarien gemachte Uebersetzungen enthält, **родство огньою** S. 5. 5; 9. 3; 121. 4; 284. 22, dann Matth. 10. 28, S. 55. 3 (im selben Citate dagegen S. 271. 12: **въ вѣчнѣмъ огни**) und **родъ огньнъ** S. 397. 7 und 405. 14 finden. Den schlagendsten Beweis für meine Ansicht finde ich aber in dem älteren Theile des Cod. Supr. (S. 337—357). Hier haben wir nämlich ausnahmsweise noch **гѣонѣскаго огни** S. 341. 25 und **въ гѣонѣ** S. 353. 28—29. Warum also anders in den jüngeren Theilen des Cod. Supr.? Wenn bei der ursprünglichen Evangelienübersetzung schon der Fehler gemacht worden wäre, so wäre es ja nicht möglich, ihn hier noch zu erhalten, nachdem er schon in den gewiss so bekannten und gangbaren Redactionen, wie sie uns der Zogr., Mar. und Assem. repräsentiren, corrigirt worden war.

Andererseits können wir nicht annehmen, dass es im Matt. 26. 18 ursprünglich **къ днѣ** (*πρὸς τὸν δεῖνα*) geheissen habe, wie wir es noch im Assem. lesen. Hier war in der ursprünglichen Uebersetzung das Wort schon richtig übersetzt, und erst in Bulgarien glaubte Jemand, dieses *πρὸς τὸν δεῖνα* besser zu verstehen, ebenso wie das *ἐν μέσῳ τοῦ Ἀρείου πάγου* (Act. Ap. 17. 22), welches ebendort auf diese Art mit **Арїева леда** (Ochrid., Srezn. 273 und Ap. Šiš.) übersetzt wurde. In serbische Denkmäler fanden solche Uebersetzungen leicht Eingang. Es ist auch sehr wahrscheinlich, dass bei der ursprünglichen Uebersetzung die lateinischen Evangelientexte hie und da zu Rathe gezogen wurden, wenn auch der griechische Text die Grundlage bildete. Auf diese Art lässt sich der Ausdruck **ливрѣ** (Joh. 12. 3) im Zogr., Assem. und Nik. erklären (in den lateinischen Texten: *libram unguenti*). Im Mar., Ostr. und in der Sav. kn. haben wir hier **литрѣ**, entsprechend dem griech. *λίτραν*. Ebenso auch Joh. 19. 39. Zogr.,

Assem. und Nik. **ЛНВРЪ** — dagegen Ostr. und Mar. **ЛНТРЪ**. Hier sieht auch Jagić eine Nachahmung des lat. *libras* (Cod. Mar., S. 396, nota 15). Vgl. noch Šafařík: Ueber den Ursprung und die Heimat des Glagolitismus, S. 12. Hier kann noch bemerkt werden, dass das Wort *libra* (Pfund) auch jetzt noch im Böhmischem, Slovakischen und Neuslovenischen vorkommt; ferner ist es nach Vuk's Lexikon auch in einigen Gegenden Dalmatiens zu hören. Dass es eine Entlehnung aus dem Lateinischen ist, braucht nicht erwähnt zu werden.

Ueber **ПРОПАТИ** und **РАСПАТИ**.

Bezüglich der Anwendung dieser Wörter herrscht bekanntlich in den altslovenischen Denkmälern keine Uebereinstimmung, indem manche ausschliesslich **РАСПАТИ** gebrauchen — wie der Assem. und die Sav. kn. — andere wiederum **ПРОПАТИ** — so der Cod. Mar., der nur ein einziges Mal **РАСПАТИ** hat (Matth. 27. 44) — und noch andere schliesslich beides promiscue gebrauchen, wobei aber immer bald diese, bald jene Form die Oberhand behält (so z. B. im Zogr. etc.). Es fragt sich nun: was bot die ursprüngliche Uebersetzung in dieser Beziehung? Bei der entschiedenen Neigung und Vorliebe der Denkmäler für die eine oder für die andere Form des Wortes können wir kaum annehmen, dass beide schon in der ursprünglichen Uebersetzung vorkamen.

Jagić meint (Cod. Mar., S. 466), dass sich hier wohl **РАСПАТИ** vorgefunden habe. Allein wenn dem so wäre, so müsste das Wort **ПРОПАТИ** erst im Süden Eingang in die altslovenische Schriftsprache gefunden haben und daraus würde folgen, dass wir es auch vor Allem in solchen Denkmälern, die dort entstanden sind, in entschiedener Majorität fänden. Dem ist aber nicht so. Schon der Umstand muss auffallen, dass im Assem. und in der Sav. kn., die doch entschieden Bulgarismen aufweisen, ausschliesslich **РАСПАТИ** vorkommt. Im Zogr., der ebenfalls höchst wahrscheinlich in Bulgarien geschrieben wurde, sehen wir den Kampf zwischen der einheimischen Form des Wortes und zwischen der fremden, dahin verpflanzten. Das Fremde behält jedoch immer noch die Oberhand. So kommt hier **РАСПАТИ** nur 8mal vor (Matth. 26. 2;

27. 22; 27. 23; 27. 26; 27. 31; 27. 38; Marc. 15. 15; 15. 27) und **пропати** dagegen 28mal (Matth. 20. 19; 23. 34; 27. 35; 27. 44; 28. 5; Marc. 15. 13; 15. 14; 15. 20; 15. 24; 15. 25; 15. 32; 16. 6; Luc. 23. 21; 23. 23; 23. 33; 24. 7; 24. 20; Joh. 19. 6 dreimal; 19. 10; 19. 15 zweimal; 19. 18; 19. 20; 19. 23; 19. 32; 19. 41). Wie der Zogr. überhaupt den Wortlaut der ursprünglichen Uebersetzung möglichst gewahrt hatte, so behielt er auch **пропати** noch in der Majorität.

Was den Ostr. anbelangt, so muss berücksichtigt werden, dass er **пропати** einmal dort hat, wo sogar Zogr. **распати** hat, nämlich Matth. 26. 2 auf Bl. 152 b (**распати** dagegen Bl. 155 b). Daraus folgt, dass auch hier einmal in der ursprünglichen Vorlage **пропати** war, da selbst Ostr., der doch in der Regel **распати** nur kennt (**пропати** nur noch Joh. 19. 18 und Joh. 19. 6 auf Bl. 219 b, dagegen selbst auch hier **распати** Bl. 183 a), hier **пропати** erhalten hat.

Im Psalter von Bologna, der vom ursprünglichen Wortlaut verhältnissmässig wenig abweicht, lesen wir Ps. 103. 2: **пропинаѣ** (Sreznevskij S. 204), dagegen im Pog. Ps. an derselben Stelle schon **расп...**

Im Ap. v. Ochrida finden wir nur **распати** (Srezn. S. 282. 7—8; 295. 26; 296. 20; 298. 7). Ebenso im Ap. v. Slepč. (Srezn. S. 322, Z. 30).

Im Grig. Triod. kommt **пропати** nur vereinzelt vor, nämlich: (Srezn.) S. 332. 23; 342. 12 zweimal, Z. 16 und 34; sonst steht hier überall nur **распати**: S. 333. 33. 34; 334. 1; 334. 28; 336. 12. 23. 29. 31 und 33; 337. 9; 338. 23 und 29.

Von den serbischen Denkmälern führe ich nur Hom. Mih. (Specimina) an, wo wir **распѣтъ** S. 105, Z. 12 (so auch im russischen Text an dieser Stelle) und S. 109, Z. 28 finden.

Nach dieser Darstellung werden wir nach dem, was wir bis jetzt über den Cod. Supr. gesagt haben, darin auch nur **распати** erwarten. In der That bildet dieses Wort hier die Regel. Es kommt nämlich vor: S. 37. 12; 55. 11; 62. 23; 63. 26; 103. 17; 104. 26—27; 116. 24; 118. 22; 120. 13; 131. 2; 158. 16; 168. 26; 187. 13; 194. 19; 261. 17; 296. 16—17; 297. 10; 299. 18—19; 301. 16; 314. 14; 316. 2; 321. 18; 323. 7; 326. 20. 21; 333. 7; 335. 3. 6 und 7; 417. 24; 443. 38 und 446. 4. Dagegen kommt hier **пропати** nur aus-

nahmsweise vor, und zwar S. 252. 4; 260. 27; 286. 29; 363. 11; 363. 20; 368. 6. 7; 370. 13; 370. 22 (in den beiden letzten Fällen **пропнати**). Dabei muss noch hervorgehoben werden, dass zwei Fälle Citate aus Evangelientexten sind, nämlich 363. 11 (Luc. 24. 20, so auch Zogr.) und 363. 20 (Joh. 19. 15, auch Zogr.). Das letzte unter diesen Citaten hat hier jedoch auch schon **распати** S. 326. 21.

Nach Vuk ist auch jetzt im Serbischen **пазпети** viel häufiger als **пропети** (statt des letzteren gewöhnlich **попети**).

Noch einen Umstand will ich hervorheben, der für die Priorität des **пропати** und Posteriorität des **распати** spricht. Oben haben wir schon gesehen, dass in den ältesten Denkmälern **ослабленъ**, **ослабити** vorkommt, und dass erst in den späteren bulgarischen dafür **раслабленъ** (in der Regel ohne epenh. *l*), **раслабити** zur Geltung kommt. Ferner heisst es im Supr. S. 172. 6 **разломивъ** in einem Citate (Matth. 26. 26 und and.), wo doch alle anderen altslovenischen Denkmäler hier **прѣломити** haben. So auch selbst im Supr. 313. 19 an dieser Stelle. Der Cod. Mar. kennt überhaupt nicht ein **разломити** (im Supr. dagegen noch S. 160. 3—4). Obzwar nun im Serbischen **разломити** vorkommt, so hat Ap. Šiš. an der correspondirenden Stelle doch **прѣломити** S. 227 (I Cor. 11. 24). Miklosich citirt bei **разломити** in seinem altslov. Lexikon neben Supr. noch serbische und russische Quellen. Daraus folgt, dass die spätere bulgarische Periode der altslovenischen Literatur dem Präfixe **раз-** nicht abgeneigt war, da sie es dort vorgezogen hat, wo in der früheren Periode andere Präfixe sich behaupteten. Daraus können wir also schliessen, wenn **распати** ursprünglich gewesen wäre, so hätte ihm gegenüber ein **пропати** schwerlich aufkommen können, wohl aber umgekehrt.

Prager glag. Fragmente.

(Herausgegeben von Dr. K. A. C. Höfler und Dr. P. J. Šafařík 1857.)

Mit dem eben Vorgebrachten über das Verhältniss zwischen **распати** und **пропати** scheinen die Prager glag. Fragmente im Widerspruche zu stehen, da wir hier zwar einmal **пропѣтъ** II B, 14—15, aber auch **распѣни** I B, Z. 22 haben. Dieses würden wir hier nicht erwarten. Wollte man wiederum die

Priorität des **распати** anerkennen, so könnte das **пропати** unseres Denkmals ebenfalls nicht damit in Einklang gebracht werden. Es bleibt nichts Anderes übrig, als die Sprache dieser Fragmente genauer zu prüfen. Es ergibt sich nun hiebei, dass allerdings darin Wörter und Formen vorkommen, wie sie nur den ältesten glagolitischen Texten und den daraus entstandenen cyrillischen Abschriften eigen sind (Šafařík rechnet namentlich vier Ausdrücke dazu: **крижѣньмѣ**, **ѡдрѣ**, **законопрѣстѣпно** und **обидѣ**, 'Ueber den Ursprung etc.' S. 28). Dazu möchte ich vor Allem noch **великѣ** II B, Z. 7 (neben **велици** I A, 19—20); **область** I B, 19; **грядетѣ** I B, Z. 4—5; **наоустѣ** II A, Z. 20 etc. rechnen. Allein wir finden hier doch schon auch Eigenheiten, wie sie uns spätere, in Bulgarien entstandene Denkmäler aufweisen. So z. B. das Wort **съборѣ** I A, Z. 18. In der ursprünglichen Uebersetzung der Evangelientexte, also wohl auch in anderen Texten, war nur **съньмѣ** dafür. Das ersehen wir noch aus den ältesten Denkmälern. Der Mar. kennt kein **съборѣ**, dagegen kommt hier **съньмѣ** sechsmal vor (Matth. 10. 17; 26. 59; Marc. 14. 55; 15. 1; Luc. 22. 66; Joh. 11. 47). Im Zogr. haben wir schon zweimal **съборѣ** (Luc. 22. 66 und Joh. 11. 47). Dass aber an letzterer Stelle im ursprünglichen Text **съньмѣ** war, ersehen wir noch aus Assem., der infolge eines Missverständnisses schreibt: **събѣрашѣ сѡ архіерен и фарисен съ ними** (st. **съньмѣ**). Der Schreiber scheint hier das **съньмѣ** seines Originales gar nicht verstanden zu haben, daher macht er das Verbum **събѣрати** hier zu einem Reflexivum abweichend von allen anderen Denkmälern. Sonst haben wir im Assem. noch einmal **сънемѣ** (Matth. 26. 39); ein **съборѣ** kommt hier nicht vor. In der Sav. kn. kommt Matth. 26. 59 zweimal vor: S. 87, Z. 32, dort finden wir **съборѣ**, und S. 104, Z. 6, wo es dagegen **съньмѣ** heisst. Im Supr. kommt Joh. 11. 17 auf S. 285, Z. 20—21 vor, wo wir ebenfalls die Phrase **събѣрати съборѣ** haben; ebenso auch 285. 24. 27; 286. 1. 3. 5. 7. 21—22. 25—26 und **съборѣ** noch 11. 12 und 20; so findet sich auch im Grig. Triod. **съборѣ** (Srezn. 340. 33) und natürlich auch im Ostr. (Joh. 11. 47; Matth. 26. 59; 10. 17).

Ein anderes Wort, das hier in seiner Form in Betracht kommt, ist **обличатѣ** II B, 5. Wenn wir das Vorkommen von

Formen dieser Art in den altslovenischen Denkmälern berücksichtigen und bedenken, dass sie dem Cloz. fremd sind, im Assem. und der Sav. kn. grosse Seltenheiten sind, und schliesslich auch im Zogr. nur in einer beschränkten Anzahl vorkommen (vgl. ‚Zur Kritik . . .‘ S. 776—777), und wenn wir auch ihre Erklärung, wie sie Jagić (Cod. Mar. S. 443) gegeben hat, nicht ausser Acht lassen, so können wir solche Formen unmöglich für Pannonismen halten. Ebenso wenig können wir aber ОБЛИЧАТЬ für einen Bohemismus halten, denn da sich noch in den böhmischen Denkmälern aus dem XIV. Jahrhunderte uncontrahirte Formen finden (vgl. Listy filologické XI, S. 64 Gebauer), so kann man nicht annehmen, dass schon in jener Zeit, aus welcher die Prager Fragmente stammen, contrahirte Formen sich derartig geltend gemacht hätten, dass sie die uncontrahirten verdrängten. Wir müssen demnach diese Form für einen Reflex jenes Einflusses ansehen, den noch das Bulgarische, nachdem schon Pannonien seine politische Selbstständigkeit verloren hatte, auf sein Schriftenthum ausübte. Dass ja mit dem Verluste der Freiheit in Pannonien das slavische Schriftenthum in einzelnen Klöstern weiter gepflegt wurde und dass eben auch die cyrillische Schrift später vom Süden dahin verpflanzt wurde, das kann man nicht bestreiten. Vgl. Šafařík, ‚Ueber den Ursprung‘ etc. S. 13 ff. und Glagolitische Fragmente S. 58.

Die Verbindung zwischen Pannonien und dem Süden, namentlich Bulgarien, hörte also nicht vollständig auf, wenn sie auch eine ziemlich lockere gewesen sein muss, und auf diese Art sind dann Vorlagen mit Formen wie ОБЛИЧАТЬ und namentlich mit dem schon oben erwähnten РАСПАТИ auch nach Pannonien gekommen. Es kann auch noch bemerkt werden, dass wir in den Prager Fragmenten nur die contrahirten Formen АПОСТОЛЪСКАГО II A, Z. 21—22; СЪТВОРЪШАГО II B, 14; ПРАВЪДЪНАГО II B, 19; НАСКЪЩЪШАГО II B, 23 und namentlich die Dative СЛЪПОМОУ I A, Z. 22 und ПРАВЪДЪ (НОМОУ) II B, 24 finden. Solche Dativformen sind im Mar., Assem. und in der Sav. kn. unerhört, und aus dem Zogr. citirt Miklosich (Vgl. Gramm. III², S. 59) nur zwei Beispiele, während sie dagegen in den Denkmälern mit ausgesprochen südslavischem Charakter häufig sind. Auch ein interessantes Beispiel der specifisch

bulgarischen Verwechslung von Nasallauten finden wir darin, nämlich **тѣ** II A, Z. 14 statt **тѧ**.

So zeigen sich uns die Prager Fragmente beeinflusst von der Sprache der südlichen, namentlich bulgarischen Denkmäler.

Wo sind nun die Prager Fragmente geschrieben worden? Wenn sie bulgarischen Einfluss zeigen und wenn zwischen Pannonien und Bulgarien eine Verbindung bestand, so verdanken sie offenbar ihren Ursprung einem Kloster in Pannonien im weitesten Sinne des Wortes, entweder sie selbst oder ihre Vorlage. In diesem Falle fragt es sich aber, wo sind die Bohemismen hineingekommen, schon in Pannonien oder, wenn sie ein zweites Mal ausserhalb Pannoniens zur Abschrift kamen, erst bei dieser Abschrift? Es sprechen nun mehrere That-sachen dafür, dass die Bohemismen in Pannonien ihren Eingang in das Denkmal fanden. Vor Allem darf nicht übersehen werden, dass auch andere altslovenische Denkmäler, die anderswo niedergeschrieben wurden, die aber auf pannonische Texte zurückgehen, ebenfalls Bohemismen (im allgemeinen Sinne) enthalten, so der Cod. Mar. und Cloz. (vgl. Jagić, Cod. Mar. S. 438). Diese können nur in Pannonien ihren Ursprung haben, wobei natürlich Pannonien immer im weitesten Sinne des Wortes zu nehmen ist, und es sollte eigentlich, um genau zu sein, auch immer Mähren mitgenannt werden, wenn es sich um die ersten Anfänge des altslovenischen Schriftenthums handelt; denn von hier aus nahm die Thätigkeit der beiden Slavenapostel ihren Anfang, und es konnte auch eine Beeinflussung Pannoniens durch Mähren in sprachlicher Beziehung sich geltend machen, doch nur insoweit die altslovenische Schriftsprache in Mähren selbst Bohemismen gewichen war, wenn auch die Verschiedenheit der Dialekte von Pannonien und Mähren als eine durchaus unbedeutende angenommen werden muss.

Alle Nachrichten, die wir über das einstige Vorhandensein des glagolitischen Schriftenthums in Böhmen in der ältesten Periode seiner Christianisirung besitzen, sind durchaus nicht derartig, dass sie wirklich überzeugen und alle Zweifel beheben könnten. So lange hier ein Herzog selbst nicht von der Ueberzeugung durchdrungen war, dass es das Staatsinteresse erheische, das glagolitische Schriftenthum einzuführen, konnte an keinen derartigen Anfang gedacht werden. Ohne eine

mächtige Stütze vom Staate aus konnte diese ‚vexatorische‘ Schrift, wie Šafařík sie genannt hat, der lateinischen gegenüber nicht aufkommen: vom Staate aus musste der Impuls dazu kommen, und mit einer gewissen Tendenz musste die Sache in Angriff genommen werden. Finden wir nun unter den Fürsten Böhmens jener Zeit einen, dem es gelungen wäre, sich bis zu diesem Grade der Selbstständigkeit emporzuschwingen? Dazu war die Staatsklugheit eines Rastislav nothwendig, wie sie auch einem Svatopluk und selbst auch Kocel nicht abging. Und mit welchen Schwierigkeiten war die Durchführung dieses Planes in Mähren und Pannonien verbunden, trotzdem der Impuls dazu eigentlich von den Fürsten selbst ausging! Was hätte erst in Böhmen der deutsche König, der doch häufig hier auch ein Wort mitzureden hatte, und die deutsche Geistlichkeit dazu gesagt? Der heil. Wenzel, der auch, wohl ganz unschuldiger Weise, mit der slavischen Liturgie in Verbindung gebracht wird, hat gewiss alles Mögliche gethan, um seine Beziehungen zum deutschen Hofe nicht zu alteriren und sein bestes Einvernehmen mit der römisch-deutschen Geistlichkeit nicht zu trüben, und dass bei dieser das slavische Schriftenthum nicht gut angeschrieben war, lässt sich in Anbetracht ihres Benehmens den beiden Slavenaposteln gegenüber denken. Zu Zeiten unseres ‚frommen‘ Wenzel muss das ja noch Alles als eine ‚cause célèbre‘ im eminentesten Sinne des Wortes frisch in der Erinnerung Aller gewesen sein. Die Boleslav waren nicht selbstständig genug; man bedenke doch, dass der erste Bischof von Prag ein Deutscher war und der heil. Vojtěch (Adalbert) war ein gewiss zu treuer Anhänger der lateinischen Kirche, als dass er irgend welche Neuerungen hätte wagen wollen. Břetislav allein (1037—1055) mochte wohl die Tragweite dieser Neuerung erkannt haben (wie auch später Karl IV.), allein selbst seine Bestrebungen waren nicht vom erwünschten Erfolge gekrönt. Aus seiner Zeit aber können unsere Prager Fragmente kaum herrühren und die Kiewer, die hier auch namentlich in Betracht kommen, ganz entschieden nicht. Beide Denkmäler verrathen schon durch ihren Inhalt, dass sie auf einem Boden entstanden sind, wo schon das glagolitische Schriftenthum und die slavische Liturgie heimisch waren, denn mit Denkmälern dieser Art wird man nicht den Anfang dazu

machen. Beide Denkmäler sind ferner älter; es folgt dies neben den sprachlichen Eigenthümlichkeiten derselben vor Allem auch aus ihrer Schrift, die weder ausgesprochen eckig, noch auch rund ist, so dass sie zum Ausgangspunkt für die beiden letzteren, die im XI. Jahrhunderte schon längst ihre Ausbildung erlangt hatten, wurde (vgl. Jagić, Cod. Mar. S. 416).

Die Bohemismen der erwähnten Denkmäler haben daher wohl ihre Heimat in Pannonien gehabt. Daraus folgt für mich, dass die Sprache, in welcher unsere altslovenischen Denkmäler übersetzt worden sind, nicht auch zugleich in Pannonien (resp. Mähren) gesprochen wurde. Sie war eine fremde, hieher verpflanzte, die freilich manche einheimische Ausdrücke, namentlich aus der Liturgie etc., annahm. Der Unterschied war damals allerdings nicht so bedeutend, aber ein Gegensatz bestand immer noch. Bedenken wir, dass die beiden Slavenapostel zuerst nach Mähren und dann erst zum Kocel nach dem eigentlichen Pannonien kamen. Haben sie aber nur eine Uebersetzung der heil. Schrift geliefert, so müsste man annehmen — wenn man von der Ansicht, dass sie Pannoniens Sprache wählten, ausginge —, dass die Sprache ihrer Uebersetzung auch in Mähren gesprochen wurde; sonst wäre es ja nicht begreiflich, warum sie bei der Uebersetzung in Mähren eine Sprache wählten, die im benachbarten Lande, wo ihnen ihre Thätigkeit doch gewiss noch nicht ganz bestimmt in Aussicht stand, gesprochen wurde. Wo sind aber heutzutage auch nur die geringsten Spuren dieser Sprache in Mähren?

Es ist vielmehr wahrscheinlicher, dass die sprachlichen Verhältnisse Mährens damals im Grossen und Ganzen so waren, wie sie auch noch heutzutage sind, und die in Pannonien nicht viel anders, als wie sie heutzutage noch die erhaltenen vorgeschobenen Posten der Slovaken andeuten. Pannonien war damals wohl zum grossen Theile slovakisch. Die Sprache, in welcher die beiden Slavenapostel ihre Thätigkeit in Mähren und Pannonien entfalteten, war die Sprache ihrer Heimat in erster Linie, also ein makedonischer Dialekt. Sie mussten schon vorgearbeitet haben und nicht erst mit den Rudimenten in Mähren anfangen; wie weit diese Vorarbeiten sich erstreckten, lässt sich schwer andeuten. Wäre die Sprache ihrer Uebersetzung die einheimische des Landes, in dem sie wirkten,

gewesen, so hätten sie gewiss nicht mit so vielen politischen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt, weil ja dann dem Volke selbst ihre Sache viel näher gestanden wäre, und in ihm hätten sie einen mächtigen Hinterhalt gegen alle Stürme gehabt. So aber stand das Volk der Sache etwas kühler gegenüber, weil die Sprache zwar nicht ganz fremd und unverständlich war, ihm aber doch nicht seine heimatlichen Klänge wiedergab. Daher waren, wenigstens für Mähren, die Früchte ihrer Thätigkeit in dieser Beziehung frühzeitig ganz verloren gegangen.

Es folgt nun noch ein Verzeichniss jener Citate, die im Codex Suprasliensis enthalten sind, wobei jedoch zu bemerken ist, dass viele nur Paraphrasen sind, und dass von einzelnen nur Rudimente im Codex vorkommen. Bei einem vergleichenden Studium sind jedoch oft diese auch erwünscht. Freilich ist es mir nicht gelungen, alle Citate zu bestimmen, weil sie häufig sehr verstümmelt sind. Diese sind also noch ausständig.

Citate aus den Evangelisten:

Matth.

- 3. 2 (cf. et 4. 17). S. 264. 9—10.
- 3. 12 (cf. et Luc. 3. 17). S. 97. 3—5 (vgl. auch S. 109. 14).
- 3. 15. S. 311. 13—14.
- 4. 7 (Deut. 6. 16). S. 125. 22.
- 4. 19. S. 380. 13—14.
- 5. 9. S. 316. 22—23.
- 5. 10. S. 303. 6—8.
- 5. 13 (cf. Luc. 14. 34). S. 190. 11—12.
- 5. 14. S. 190. 3—6.
- 5. 23—24. S. 316. 10—13.
- 5. 37 (Jac. 5. 12). S. 151. 1—2.
- 5. 39. S. 307. 7—8.
- 6. 31—33. S. 213. 4—8.
- 6. 34. S. 428. 28.
- 7. 6. S. 18. 6.
- nach 7. 6. S. 102. 14—15.
- 8. 12 (22. 13; 25. 30). S. 436. 13—14.
- 8. 13. S. 226. 10—11.
- 9. 13 (Marc. 2. 17; Luc. 5. 32). S. 263. 1—2.

10. 9. S. 307. 4—5.
 10. 16 (cf. Luc. 10. 3). S. 416. 24—25 (vgl. auch S. 81. 15—16).
 nach 10. 21 (Marc. 13. 12). S. 102. 28.
 10. 28. S. 55. 1—4; theilweise auch 271. 11—12.
 10. 33. S. 190. 1—3.
 10. 37. S. 185. 7—9.
 11. 10 (Marc. 1. 2; Luc. 7. 27). S. 142. 10—11.
 nach 11. 29. S. 131. 16—17.
 12. 14. S. 294. 9—10. 23—24; 296. 17—18; 299. 2—3. 11—12. 13. 14. 21. 29; 301. 9—10.
 12. 15. S. 301. 10—11 und 14—15.
 nach 13. 14—15. S. 246. 1—2 und 247. 1—3.
 nach 13. 47. S. 97. 5—6.
 nach 14. 25 (Marc. 6. 48). S. 288. 6.
 16. 27. S. 190. 3—6.
 17. 19 (theilweise aber auch nach Luc. 17. 6). S. 233. 1—2.
 18. 3. S. 251. 14—15.
 18. 18. S. 264. 15—16.
 18. 20. S. 151. 25—26 und 71. 6—7.
 19. 27. S. 428. 24—25.
 21. 9 (23. 38; Marc. 11. 9; Luc. 13. 35; Joh. 12. 13; Ps. 117. 26). S. 235. 19—20; 236. 2; 236. 6—7; 236. 28—29; 237. 17—18; 237. 19—20; 240. 17—18; 241. 7; 242. 8; 242. 14—15. 17—18. 20—21. 23—24. 25—26; 243. 1—2. 5. 7—8; 245. 12—13; 252. 3—4; 300. 7—8.
 21. 10 (8. 27). S. 238. 19. 23. 24—25.
 21. 14—16. S. 243. 16—22.
 21. 16 (Ps. 8. 3). S. 236. 10—12; 239. 16—17; 240. 7—8; 244. 4—6; 247. 26—27; 248. 6—7; 300. 13—14.
 21. 16 (anderer Theil). 300. 12.
 21. 18—19. S. 253. 16—20; 254. 5—6. 22—23; 255. 22—23; 257. 3—4. 29 bis 258. 1; 258. 3—4. 8—9; 259. 23—24.
 22. 21. S. 80. 3.
 25. 1—29. S. 272. 24 bis 273. 1—29; 274. 1—2.
 25. 5. S. 102. 25 und S. 275. 13—14.

25. 5—6. S. 275. 19—20.
 25. 6. S. 275. 25.
 25. 8. S. 275. 27 und 276. 5—8.
 25. 9. S. 276. 16—17.
 25. 10. S. 277. 9—10.
 25. 12. S. 277. 19 und 284. 16.
 25. 13. S. 277. 23.
 25. 21. S. 279. 5—8.
 25. 24—27. S. 279. 9—13.
 25. 27. S. 279. 19.
 25. 28—29. S. 279. 22—25.
 25. 30. S. 280. 2—4.
 25. 34. S. 14. 22—23 und 326. 14—16; 391. 8—10.
 25. 34—36. 40. S. 93. 19—27.
 25. 40 auch S. 251. 25—26.
 26. 7. S. 304. 24—26.
 26. 14—15. S. 304. 11—14; 305. 12—13; 306. 11—12; 306.
 26—28; 307. 2—3; 307. 9—10. 15—16. 27—28;
 308. 28; 309. 2; 310. 3. 12—14; 318. 10—11.
 26. 17. S. 310. 20—22. 28; 311. 1—2. 7—8. 9—10;
 312. 18—19.
 26. 21. S. 302. 26; 308. 16 und 364. 17—18.
 26. 26—28 (Marc. 14. 22—23; Luc. 22. 19—20). S. 172.
 5—8; 260. 21—22; 313. 18—22.
 nach 26. 31. S. 286. 4—5 und 364. 13—14.
 26. 38. S. 284. 4—5.
 26. 39. S. 284. 1—2.
 26. 53. S. 350. 16—18.
 nach 27. 3—4. S. 309. 28—29 und 310. 11.
 27. 4. S. 268. 6.
 27. 57. S. 341. 20—21; 342. 1—2. 10—12.
 27. 58. S. 344. 8—9.
 27. 62—64. S. 330. 3—12 und 17—21.
 27. 63. S. 329. 14—16; 331. 7—8; 332. 9; 333. 11—13;
 383. 19.
 27. 64. S. 333. 15.
 27. 65. S. 329. 18—19 und 331. 1—12.
 28. 1—3. S. 334. 14—20.
 28. 5. S. 334. 27 und 335. 6.

28. 6. S. 335. 7—8 und 10.

28. 7. S. 335. 12.

28. 8. S. 335. 15—16.

28. 9. S. 335. 25—26 und 29.

28. 10. S. 335. 29 und 336. 1—3.

Marc.

2. 9 (Joh. 5. 11). S. 345. 9—10.

nach 2. 17 (Matth. 9. 13; Luc. 5. 32). S. 263. 1—2.

nach 4. 39. S. 288. 7—8.

nach 5. 23—24 (Luc. 8. 41—42). S. 226. 14—15.

nach 5. 27. S. 226. 16—17.

nach 5. 41. S. 225. 23 und 281. 12.

nach 11. 13. S. 255. 6 und 259. 15. 16. 19.

nach 14. 4—5 (Matth. 26. 8—9). S. 318. 21—23.

15. 43. S. 341. 21—22.

Luc.

1. 26—27. S. 178. 6—8 (17); 179. 2—3. 12—14. 23—25;
180. 19—20.

1. 28. S. 181. 16; 183. 11—12; 183. 17. 19.

1. 32. S. 173. 4 und 18.

1. 32—33. S. 173. 14—15 und 23—24.

nach 1. 33. S. 174. 6—7.

1. 35. S. 8. 5—7.

1. 36. S. 179. 7—9.

nach 2. 28. S. 240. 13.

5. 32 (Matth. 9. 13; Marc. 2. 17). S. 263. 1—2.

7. 6 (Matth. 8. 8). S. 226. 12—13 und 390. 10—11.

7. 7 (Matth. 8. 8). S. 226. 10—11.

7. 36—46. S. 290. 13—15. 21—27; 292. 4—5. 7—8.
17—23; 293. 6—7. 11—12. 18—20. 24. 26—28;
294. 2—4.

nach 10. 19. S. 437. 29 bis 438. 1.

nach 16. 15. S. 427. 9.

16. 26. S. 276. 15—16.

16. 29. S. 259. 22.

nach 19. 4—5. S. 258. 17—18.

19. 38. S. 237. 22—23.

22. 15. S. 375. 28—29.

nach 23. 14 (Joh. 18. 38). S. 327. 15—16.

- 23. 32. S. 328. 2—3.
- 23. 34. S. 329. 8.
- 23. 42. S. 319. 24—25; 320. 6—7; 328. 10—11. 13—14
- 23. 43. S. 320. 8—9 und 328. 25.
- 24. 13. S. 358. 4—6; 359. 4—5.
- 24. 14. S. 359. 19—20.
- 24. 15—16. S. 361. 1—2.
- 24. 17. S. 361. 4—5. 9—11.
- 24. 18. S. 361. 7—8. 11—14 und 362. 1—3.
- 24. 19. S. 362. 18—20 und 363. 9—10.
- 24. 20—21. S. 363. 20—22.
- 24. 25—26. S. 363. 28—29 und 364. 1 und 3—6.
- 24. 27. S. 364. 6—8.

Joh.

- 1. 1—3. S. 7. 27—29; 1. 1. S. 254. 16—17.
- 1. 26—27. S. 178. 6—8; 179. 2—3. 12—14. 23—25;
180. 19—20.
- 1. 27. S. 178. 17.
- 1. 36. S. 178. 7—9.
- 1. 49. S. 258. 12—14.
- nach 2. 14 (verstümmelt). S. 237. 22—23.
- nach 5. 4. S. 380. 21—22.
- 5. 23. S. 242. 5—6.
- nach 10. 11. S. 109. 24; 242. 8—9 und der Anfang 364. 14.
- 10. 18. S. 383. 23—24.
- 11. 1—4. S. 230. 8—12.
- 11. 6. S. 231. 22—24.
- 11. 11. S. 230. 27—29; 231. 1; 231. 8—9 und 373. 12—13.
- 11. 11. 12. 14. 20—22. S. 225. 5—10. 13—15. 22 und
226. 4—6.
- 11. 12. S. 231. 10.
- 11. 13—14. S. 231. 13—16.
- 11. 21 und 32. S. 231. 29 und 232. 4—5.
- 11. 25. S. 56. 17—18.
- 11. 25 (anderes). S. 228. 28; 364. 12—13 und 383. 21.
- 11. 33. S. 232. 11.
- 11. 33—34. S. 232. 7—10.
- 11. 34. S. 223. 14; 223. 25; 224. 25; 232. 13; 232.
19—20.

11. 35. S. 232. 20 und 23—24.
 nach 11. 38. S. 232. 27—28.
 nach 11. 40. S. 232. 5—6.
 11. 41. S. 227. 9—10. 13—14; S. 233. 89.
 11. 42. S. 227. 15—18; 227. 22—24; 227. 26—28.
 11. 43. S. 228. 8. 10. 18. 23. 25—26; 233. 23 und 24—26.
 11. 43—44. S. 228. 29 und 233. 11—14.
 11. 47. S. 285. 2—4. 20—21. 24—27; 286. 1. 5. 7—8.
 19. 21—22. 25; 287. 4—5. 8. 13. 19. 23—24. 25.
 28; 288. 1. 3. 6. 9.
 12. 23. S. 364. 20.
 nach 18. 3. S. 308. 5—6.
 18. 23. S. 281. 22—23.
 18. 30. S. 324. 21—22.
 18. 31. S. 324. 24—25 und 27—28.
 18. 38. S. 325. 5—6 und 327. 15—16.
 19. 7. S. 326. 1—3.
 19. 9. S. 226. 9—10.
 19. 15. S. 326. 20—21 und 363. 20—21.
 19. 21. S. 300. 18 und 301. 1—2.
 19. 22. S. 301. 6 und 9.
 20. 25. S. 383. 18—19; 384. 10—13. 23—24. 26—27;
 389. 17—18.
 20. 26. S. 385. 3—4 und 386. 3—4.
 20. 27. S. 386. 20—21 und 387. 13—14. 26—27.
 20. 28. S. 388. 4—5. 13; 389. 4; 392. 17—18; 394. 26;
 396. 11.
 20. 29. S. 389. 14—15 und 20—21.
 Joh. I, Ep. 4. 20. S. 452. 6—8.
Paulus.
 Ad Rom. 11. 1—2. S. 256. 7—10; V. 25—26, Z. 11—13;
 V. 28—29, Z. 15—18.
 ad Rom. 11. 33. S. 220. 27—29.
 I ad Cor. 2. 8. S. 246. 14.
 I ad Cor. 2. 9. S. 357. 12—13; 117. 23—24; 125. 15.
 nach I ad Cor. 7. 34. S. 278. 10.
 I ad Cor. 10. 12. S. 306. 6—7.
 I ad Cor. 15. 52. S. 234. 4.
 ad Gal. 1. 19. 180. 6—8.

ad Gal. 3. 27. S. 377. 22—23.
 ad Ephes. 4. 26. S. 263. 25.
 ad Coloss. (et ad Gal. 3. 28). 3. 11. S. 76. 11—14.

nach I ad Thess. 2. 15. S. 303. 11—12.

I ad Thess. 4. 13. S. 373. 19—21.

I ad Thess. 4. 14. S. 273. 23—25.

I ad Thess. 4. 15. S. 273. 27—28.

I ad Thess. 4. 16. S. 275. 22—25.

I ad Tim. 6. 10. S. 307. 26—27.

ad Hebr. 3. 8 und 4. 7. S. 264. 7—8.

Acta Ap.

8. 20. S. 268. 27—29.

8. 22. S. 268. 14.

8. 24. S. 269. 4—5.

17. 20. S. 422. 9.

Psalmen.

1. 1—2 (unvollständig). S. 76. 4—7.

1. 3. S. 260. 12—14.

2. 1. S. 177. 20—22.

2. 7 (Acta Ap. 13. 33; Hebr. 1. 5; 5. 5). S. 177. 23—24.

2. 11. S. 209. 10—11.

nach 8. 3. S. 236. 10—12; 239. 16—17; 240. 7—8; 244. 4—6.

9. 1. S. 261. 23—24; 262. 2—3. 4—5. 6—7. 9—10.
 11—12. 14—15. 24—25. 26—27. 29; 265. 16—17.

11. 1. S. 59. 7—8.

nach 21. 6. S. 58. 3—5.

nach 21. 15. S. 57. 14—15.

21. 22. S. 13. 15.

25. 9. S. 325. 22—24.

31. 7. S. 171. 7—8.

40. 10. S. 364. 16—17.

46. 6. S. 365. 1—2.

50. 30. S. 443. 28—29 und 444. 3.

53. 3—4. S. 53. 14—16.

56. 2. S. 261. 6—7.

63. 8—9. S. 84. 24—25.

65. 12. S. 70. 17—18.

nach 68. 16. S. 57. 27—28.

68. 22. S. 364. 21—22.
 69. 2—4. S. 89. 11—15.
 78. 9. S. 57. 28—29.
 79. 19. S. 57. 15—16.
 87. 7. S. 364. 24—25.
 90. 1—3. S. 51. 15—19.
 nach 94. 1. S. 255. 6—7.
 94. 8—9 (Hebr. 3. 7. 8; 4. 7) S. 264. 7—8.
 100. 5. S. 224. 22—24.
 101. 10. S. 218. 8—9.
 105. 2. S. 372. 6—7 und 374. 29—375. 1
 nach 105. 25. 28. 35. 37. 39. S. 96. 17—20.
 113. 4 (12)—8 (16) et 134. 15—18; S. 78. 4—10 und
 124. 16.
 122. 1—2. S. 56. 11—15.
 123. 6. S. 89. 28—29.
 123. 7—8. S. 59. 24—27.
 125. 5. S. 269. 12—13.
 128. 2—3. S. 85. 15—17.
 129. 1—2. S. 349. 6—7.
 134. 9. S. 57. 19—20.
 136. 1—2. S. 313. 1—3.
 nach 148. 7—8. S. 57. 16—18.

Andere Citate aus dem alten Testament.

- Gen. 1. 1. S. 6. 21—22.
 Gen. 1. 9—10. S. 223. 19—23.
 Gen. 2. 18. S. 6. 26—28.
 Gen. 2. 21. S. 7. 1—3.
 Gen. 18. 20—21. S. 224. 1—4, 6—8, 10—12, 27—29.
 Gen. 39. 8—9. S. 270. 17—21.
 Gen. 45. 3—4. S. 272. 3—4 und 6.
 Exod. 15. 18. S. 326. 26—27.
 Exod. 23. 5. S. 96. 3—5.
 Exod. 32. 1 (Acta 7. 40). S. 96. 23—24; 311. 27—28.
 Lev. 26. 1 etc. S. 192. 19—21.
 I Reg. 16. 7. S. 428. 1—2.
 II Reg. 12. 2—13. S. 265. 25—29 dann 266. 1—3, 6—8, 10,
 16—18.

IV Reg. 4. 27. S. 208. 7—8.

Prov. 24. 17. S. 96. 6—7.

Ecclesiastes 3. 4. S. 263. 8—9, theilweise auch 11, 20—21
und 269. 8—9.

Cant. cant. 2. 3. S. 261. 3—4.

Cant. cant. 3. 16. S. 257. 25—26.

Is. 6. 3 (Ap. 4. 8). S. 237. 14—15.

nach Is. 6. 9—10 (Matth. 13. 14; Marc. 4. 12; Luc. 8. 10;
Joh. 12. 40; Acta Ap. 28. 26; Rom 11. 8). S. 238. 2—3.

Is. 29. 23—24. S. 239. 25—240. 1.

Is. 40. 13 (?). S. 232. 17—18.

Is. 53. 7 (Acta 8, 32). S. 326. 4—7; 327. 27—28; 367. 7—8.

Jer. 1. 10. S. 263. 29—264. 1.

Hab. 3. 8. S. 57. 11—13.

Zach. 5. 12 (Luc. 1. 78). S. 362. 17.

Zach. 9. 9. S. 239. 5—7; 248. 21—25.

Index.

(Wichtigere Wörter, die hier in Betracht kommen.)

	Seite		Seite
лѣн (лѣнѣ) st. лшѣ бѣн	15, 44	по срѣдоу	58
лшѣ etc.	15	пюнтажати	8
далѣча (из' д..)	46, 70	пронѣривѣ	45
доунавѣ	41	пропѣти	73
дѣва, дѣвица	48	прѣмѣ	49
дѣльма	13, 14, 16	ради	13—14
дѣла	14, 16	радѣма	14
дѣлши	15	рани	12
животѣ }	9—12, 56	раслабити	8
жизнь }		столѣ (прѣстолѣ)	46
заоушѣти	7	сѣтажати	8
нарѣчѣмѣ	47	тали	42
небѣсьскѣ и. небѣсьнѣ	13	токѣ	49
область	7	оударѣти	7
обрадованаѣ	42	ѣдиначѣ	56
ослабити etc.	8	ѣтерѣ	7
отали	42	жродѣ	42
порода	12		

Inhalt.

	Seite
Beiträge zur Kenntniss des Codex Suprasliensis	2
Ueber das gegenseitige Verhältniss der ältesten Evangelientexte	53
Novgoroder Fragmente	67
Die Kryloser Handschrift	69
Savina kniga	70
Ueber γεννα — родъ, рождѣство und πρὸς τὸν δεῖνα — къ днѣ	71
Ueber пропѣти und распѣти	73
Prager glag. Fragmente	75
Verzeichniss der Citate im Cod. Supr.	81
Index	90

- Heinzel, Richard:** Ueber die Hervarasaga. 8°. 1887.
80 kr. = 1 M. 60 Pf.
- Ueber die Walthersage. 8°. 1888. 70 kr. = 1 M. 40 Pf.
- Ueber die ostgothische Heldensage. 8°. 1889.
80 kr. = 1 M. 60 Pf.
- Jagić, V.:** Glagolitica. Würdigung neuentdeckter Fragmente.
Mit 10 Tafeln. 4°. 1890. 3 fl. 60 kr. = 7 M. 20 Pf.
- Kelle, Joh.:** Das Verbum und Nomen in Notker's Boethius. 8°. 1885.
70 kr. = 1 M. 40 Pf.
- Leciejewski, Joh.:** Der Lautwerth der Nasalvocale im Alt-
polnischen. Eine grammatische Studie. 8°. 1886.
1 fl. 25 kr. = 2 M. 50 Pf.
- Miklosich, Fr. v.:** Die slavischen, magyarischen und rumunischen
Elemente im türkischen Sprachschätze. 8°. 1889.
25 kr. = 50 Pf.
- Ueber die Einwirkung des Türkischen auf die Grammatik
der südosteuropäischen Sprachen. 8°. 1889. 15 kr. = 30 Pf.
- Mussafia, A.:** Zur Katharinenlegende. I. 8°. 1874.
60 kr. = 1 M. 20 Pf.
- Mittheilungen aus romanischen Handschriften. I. Ein alt-
neapolitanisches Regimen sanitatis. 8°. 1884. 1 fl. = 2 M.
- — II. Zur Katharinenlegende. 8°. 1885. 50 kr. = 1 M.
- Studien zu den mittelalterlichen Marienlegenden. I. 8°. 1887.
60 kr. = 1 M. 20 Pf.
- — II. 8°. 1888. 70 kr. = 1 M. 40 Pf.
- Pastrnek, Franz:** Beiträge zur Lautlehre der slovakischen Sprache
in Ungarn. 8°. 1888. 1 fl. 20 kr. = 2 M. 40 Pf.
- Schipper, J.:** Die zweite Version der mittellenglischen Alexius-
legenden. 8°. 1887. 60 kr. = 1 M. 20 Pf.
- Schuchardt, Hugo:** Kreolische Studien. VII.: Ueber das Neger-
portugiesische von Annobom. 8°. 1888. 30 kr. = 60 Pf.
- — VIII. Ueber das Annamito-Französische. 8°. 1888.
15 kr. = 30 Pf.
- Stockij, Smal:** Ueber den Inhalt des Codex Hankensteinianus.
8°. 1886. 70 kr. = 1 M. 40 Pf.
- Štrekelj, Karl:** Morphologie des Görzer Mittelkarstdialektes mit
besonderer Berücksichtigung der Betonungsverhältnisse. 8°. 1887.
1 fl. = 2 M.
- Vondrák, W.:** Zur Kritik der altslovenischen Denkmale. 8°. 1886.
35 kr. = 70 Pf.
- Zingerle, Osw.:** Ueber eine Handschrift des Passionals und
Buches der Märtyrer. 8°. 1883. 90 kr. = 1 M. 80 Pf.
- Der Paradiesgarten der altdutschen Genesis. Eine Unter-
suchung. 8°. 1886. 25 kr. = 50 Pf.

Zu den beigefügten Preisen durch **F. Tempsky**, Buchhandlung
der kais. Akademie der Wissenschaften (Wien, I., Tuchlauben 10),
zu beziehen.

J. N. Bögl.

Vondrák, Václav,

Altslovenische Studien

Wien 1890

L.rel. 885 s

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11646164-0